

# WASSER WÄRME LUFT



**WATER IS LIFE** About 19,071,871,888 liters of water are used to water golf courses globally every day. Only in U.S.

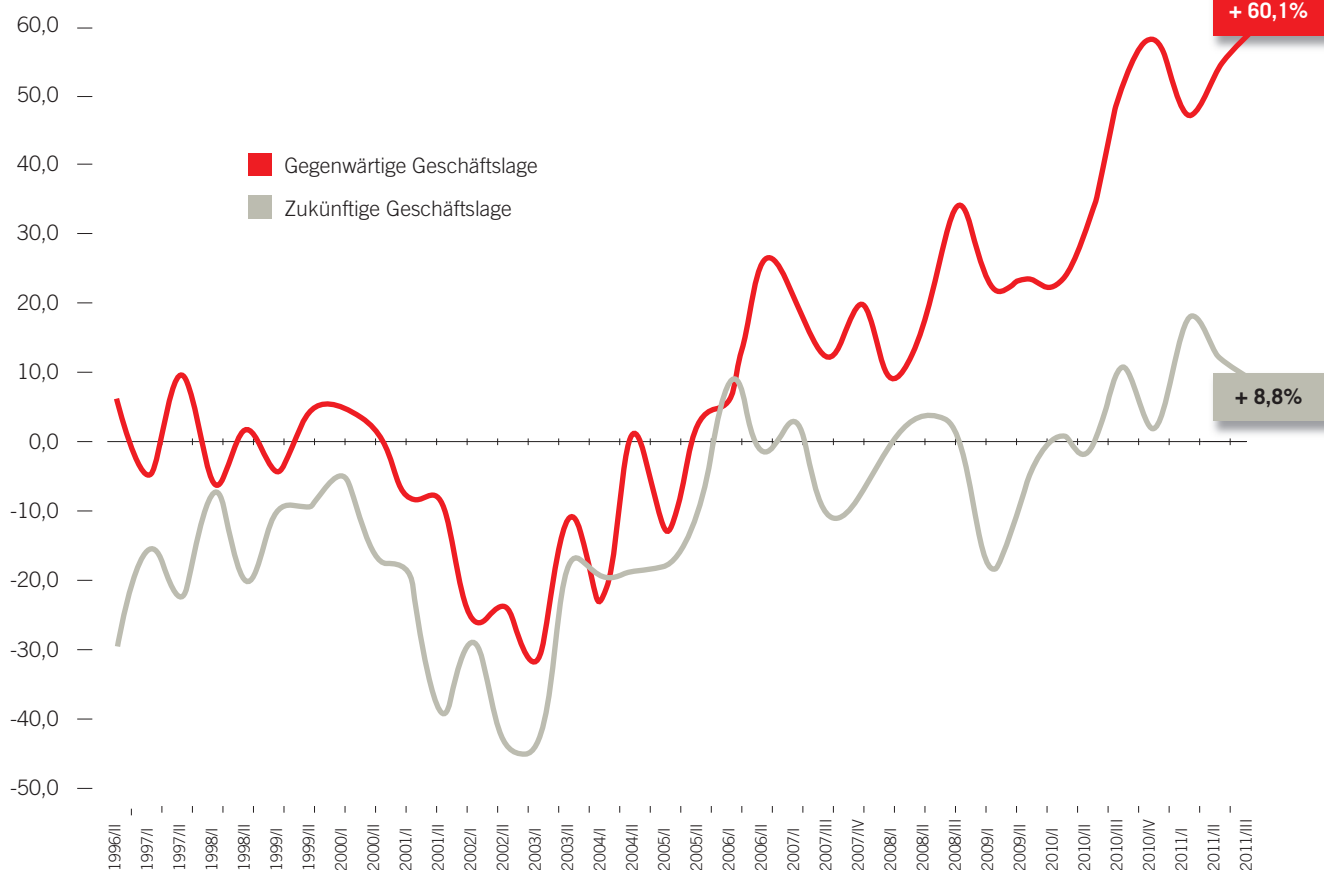
## JAHRESBERICHT 2010/2011



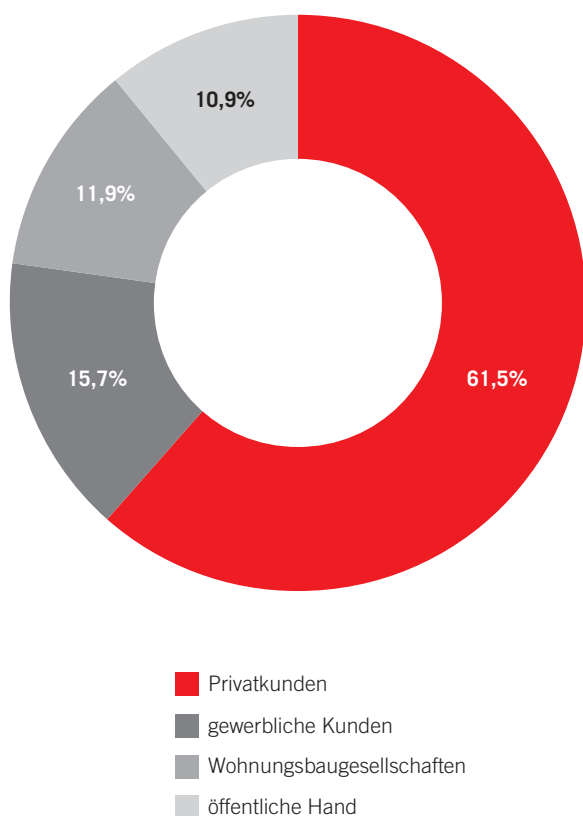
ZENTRALVERBAND  
SANITÄR  
HEIZUNG KLIMA

## Konjunkturelle Entwicklung im Jahresvergleich in %

Indikator: Saldo aus positiven und negativen Antworten in % (Ergebnisse der ZVSHK-Konjunkturumfragen)



## Umsatzanteil nach Kundengruppen in %



## Aktuelle Geschäftslage in % nach Gewerken

Indikator: Saldo aus positiven und negativen Antworten in %

Kundendienst

**67,9**

Heizung

**52,7**

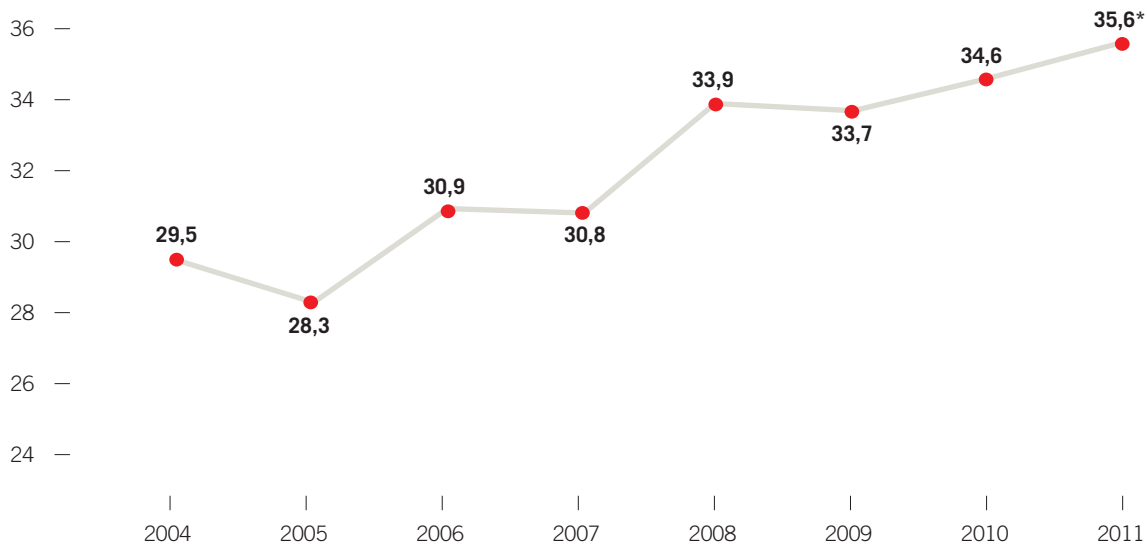
Sanitär

**59,8**

## Entwicklung des Auftragsbestandes in Wochen

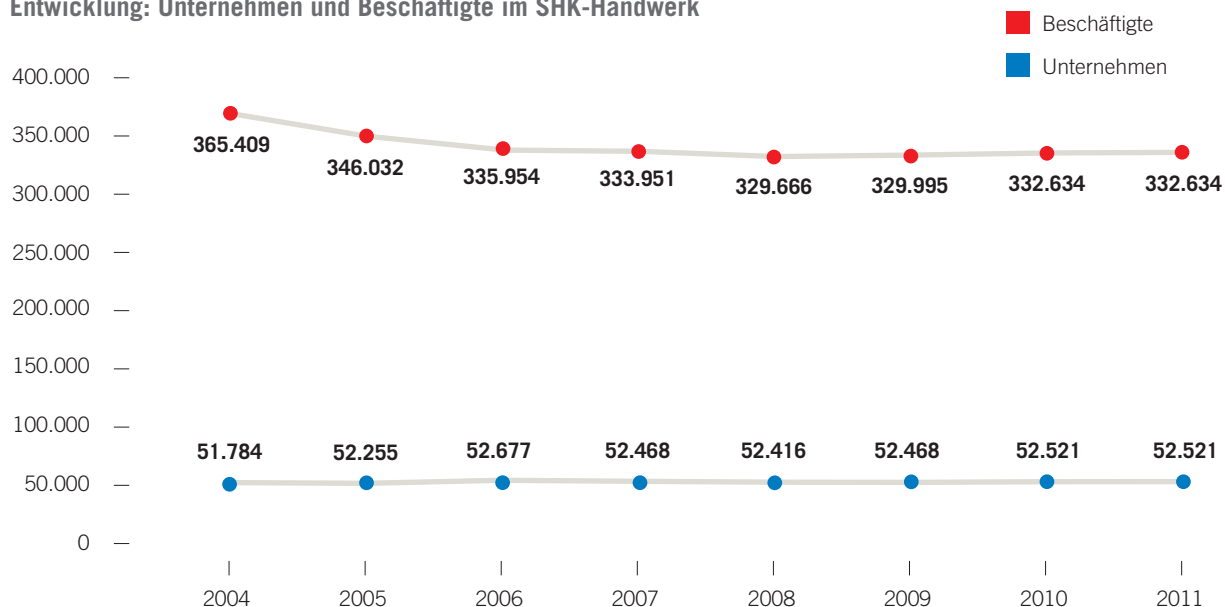


### Entwicklung: Umsatz in Mrd. Euro im SHK-Handwerk

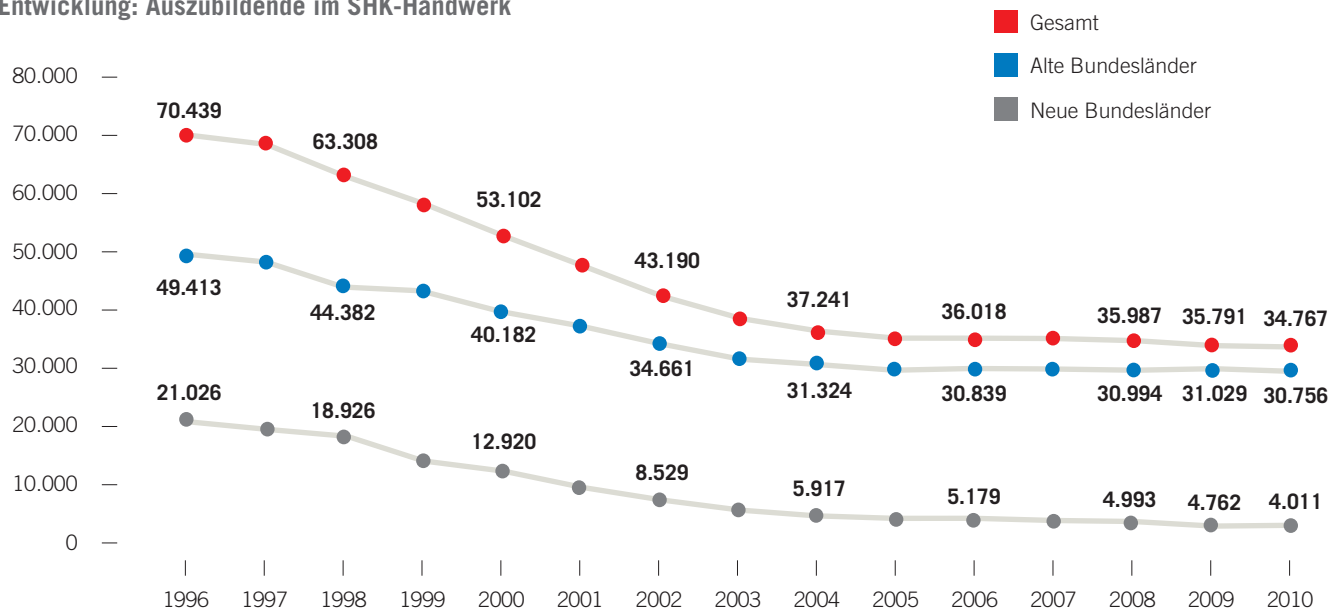


\* Schätzung

### Entwicklung: Unternehmen und Beschäftigte im SHK-Handwerk



### Entwicklung: Auszubildende im SHK-Handwerk



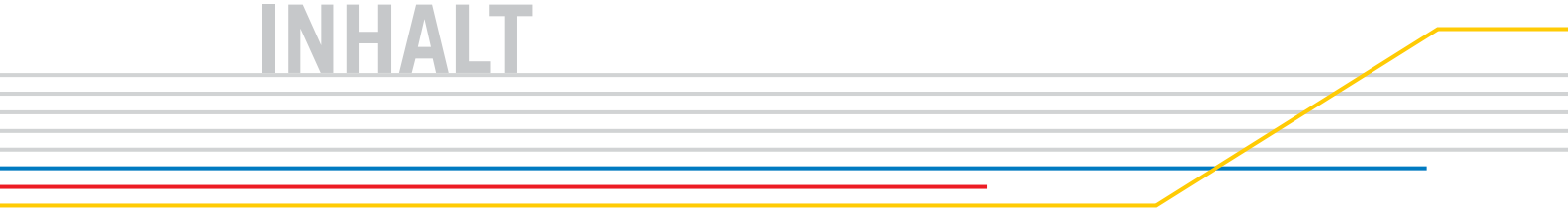
# WASSER WÄRME LUFT

JAHRESBERICHT 2010/2011



ZENTRALVERBAND  
SANITÄR  
HEIZUNG KLIMA

# INHALT

A decorative graphic consisting of several horizontal lines in grey, blue, red, and yellow, with a diagonal yellow line crossing them from the bottom left towards the top right.

|           |                        |
|-----------|------------------------|
| <b>08</b> | Vorwort                |
| <b>10</b> | Konjunktur             |
| <b>16</b> | Aus- und Weiterbildung |
| <b>24</b> | Politische Arbeit      |
| <b>34</b> | Branchenthemen         |
| <b>42</b> | Kommunikation          |
| <b>52</b> | Marketing              |
| <b>60</b> | Technik                |
| <b>66</b> | Service                |



**Der Vorstand des Zentralverbandes Sanitär Heizung Klima;** von links: Michael Hilpert (Landesinnungsmeister Bayern), Fritz Schellhorn (Landesinnungsmeister Hamburg), Ulrich Kössel (Landesinnungsmeister Thüringen), Dieter Lackmann\* (Landesinnungsmeister NRW), Manfred Stather (Präsident ZVSHK und Landesinnungsmeister Baden-Württemberg), Friedrich Budde (Vize-Präsident ZVSHK und Landesinnungsmeister Niedersachsen)

\*Am 21. Oktober 2011 wählte die Mitgliederversammlung des ZVSHK den stellvertretenden Landesinnungsmeister von NRW, Norbert Borgmann, als Nachfolger von Dieter Lackmann in den Vorstand.



# DIE DREIFACHE HERAUSFORDERUNG



Die Energiewende in Deutschland hat gezeigt: alte Gewissheiten, vertraute Grundsätze, tradierte Werte können von einer strukturellen Mehrheit in Politik und Gesellschaft von heute auf morgen in ihr Gegenteil verkehrt werden.

Gerade weil unser Handwerk zu den Gewinnern dieses fulminanten Paradigmenwechsels zählt, sind wir gut beraten, eine Abschätzung der möglichen Auswirkungen vorzunehmen. Denn erst eine nüchterne Standortbestimmung für die SHK-Fachbetriebe und ihre Standesorganisation schafft die notwendige Voraussetzung für eine positive Weiterentwicklung unseres zukunftssichernden Handwerks in einer von Wandel geprägten Welt.

Nichts ist von Dauer. Dieses Urgesetz aller Fortschrittsprozesse ist die konstante Größe bei der Analyse und Prognose des SHK-Handwerks in Gegenwart und Zukunft.

Der Jahresbericht 2010/2011 dokumentiert sehr umfangreich die Arbeit und das Leistungsspektrum des ZVSHK in den zurückliegenden Monaten. Er vermittelt Einsichten in die Themenfelder, die heute das wirtschaftliche Wohlergehen der organisierten SHK-Betrie-

be bestimmen und die für deren oberste Interessenvertretung den Rahmen der Verbandsarbeit abstecken. Wir wollen vorab an dieser Stelle den Blick auf jene dreifache Herausforderung lenken, die ganz maßgeblich auf die zukünftige Marktstellung der größten Gruppe des installierenden Gewerbes in Deutschland zielt. Es ist eine dreifache Herausforderung im Markt, im Vertrieb und in der Organisation.

Seit Jahren ist die Zahl der SHK-Betriebe in Deutschland relativ konstant. Sie liegt nach neuesten Berechnungen bei rund 52.500. Das wird so nicht bleiben. Hier werden schon in naher Zukunft die Gesetzmäßigkeiten der Wettbewerbsauslese greifen. Betriebe, die die steigenden Anforderungen an Technikkompetenz, Wirtschaftlichkeit und Dienstleistungsmentalität nicht mehr erfüllen können, werden Probleme bekommen. Rund ein Fünftel des aktuellen Unternehmensbestandes wird dann allenfalls als Garagen- oder Hausmeisterbetrieb sein Dasein fristen. Die verbleibende Mehrheit der Betriebe wird zukünftig permanent gefordert sein, ihre unternehmerische Unabhängigkeit zu behaupten – als Hersteller von Energieeffizienz in Gebäuden, als Berater und Dienstleister für Wasser, Wärme, Luft.

Hierin liegt die existenzielle Voraussetzung, um die Marktmacht des SHK-Handwerks dauerhaft zu bewahren. Diese misst sich dabei aber nicht an der reinen Anzahl der Betriebe. Sie erwächst aus dem Selbstbewusstsein eigenständig denkender und handelnder Unternehmer. Dieses Selbstbewusstsein kann indes nicht von außen verordnet werden. Es muss von jedem Einzelnen empfunden und gelebt werden. Der Markt wird zukünftig jeden SHK-Unternehmer vor die Entscheidung stellen, welche Unabhängigkeit er sich leisten kann und leisten will. Bleibt er ein gleichberechtigter, auf Augenhöhe agierender Marktpartner für Industrie und Großhandel; oder macht er sich dauerhaft

zu einem abhängigen Subunternehmer eines der führenden Hersteller der Branche? Bei seiner Entscheidung wird er zwangsläufig auch die Veränderungen im Vertriebsweg der Branche ins Kalkül ziehen müssen. Jahrzehntlang war der Vertrieb über die drei Absatzstufen sakrosankt. Er war das Credo von Hersteller, Handel und Handwerk. Diese Gewissheit der Branche droht von der Wirklichkeit überholt zu werden. Die Herausforderung für das SHK-Handwerk lautet: Wie geht es um mit der sich etablierenden Vertriebsform des Internethandels? Wie begegnet es dem schnell wachsenden Phänomen der Handelsmarken? Wie reagiert es auf das Abdriften sogenannter Premium-Hersteller in die Einstufigkeit?

Dieser sich vollziehende Wandel im Vertriebsweg verlangt nach einer aktiven Einbindung und Mitgestaltung durch das SHK-Handwerk. Er erfordert ein proaktives, flexibles und innovatives Handeln bei der strategischen Planung und Auswahl zukünftiger Vertriebsoptionen.

In dieser für den Einzelnen nur sehr schwer zu überschauenden Gemengelage ist eine einheitliche Willensbildung und Entscheidungsfindung auf Seiten des SHK-Handwerks unabdingbar. Ja, sie ist wichtiger denn je. Denn erst die Kraft und Stärke der Gemeinschaft verschafft den SHK-Betrieben in Form ihrer Verbandsorganisation ein ernst zu nehmendes Äquivalent im Widerstreit der Interessen.

Als anerkannt zukunftsichernder Faktor wird das SHK-Handwerk die weitere Entwicklung unseres Landes ganz wesentlich mitbestimmen. Es steht schon heute in der öffentlichen Wahrnehmung für eines der politisch, gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch bedeutsamsten Themen der Republik: die effiziente und regenerative Energienutzung in Gebäuden.

Dieser Umstand verpflichtet es geradezu, seine eigene Organisation an den Kriterien der Effizienz, Evolution und Modernität auszurichten. Der Wettbewerbsgedanke muss Maßstab sein bei der Stärkung der auf Freiwilligkeit basierenden Mitgliederbindung innerhalb der eigenen Institutionen. Die Verbandsorganisation ist aufgefordert, ihre Bedeutung und Notwendigkeit für jeden einzelnen Mitgliedsbetrieb jederzeit deutlich zu machen. Sie muss alles dafür tun, vor allem jene Betriebe an sich zu binden, die in ihrem Selbstverständ-

nis die Rolle des unabhängigen Unternehmers verkörpern. Sie muss ihr Handeln legitimieren und auf den Prüfstand stellen. Sie muss ein für jeden Mitgliedsbetrieb abrufbares Leistungsportfolio vorhalten.

Das Markenzeichen der SHK-Verbandsorganisation ist der Eckring. Er muss in den nächsten Jahren zum Synonym werden für die erfolgreiche Bewältigung der Energiewende im Wärmemarkt. Mit seiner Strategiekommission arbeitet der ZVSHK intensiv daran, diese Herausforderung an die eigene Organisation zu meistern. Gelingen wird dies nur durch ein konstruktives Miteinander aller Organisationsstufen und mit einem uneingeschränkten Willen zum Wandel.

Diese dreifache Herausforderung für das SHK-Handwerk und seine Verbandsorganisation werden wir nicht nacheinander abarbeiten können. Wir werden alle Anstrengungen darauf verwenden müssen, sie gleichzeitig zu meistern – selbst wenn die eine einmal wichtiger erscheint als die andere. Alles hängt mit allem zusammen.

Der ZVSHK und seine Landesverbände haben die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunftsarbeit gelegt. Mit Blick auf den energiepolitischen Wandel in unserem Land und die Veränderungsprozesse in unserer Branche werden wir die Bedeutung des SHK-Handwerks im Markt für Wasser, Wärme und Luft weiter stärken und ausbauen.

Manfred Stather  
Präsident

Elmar Esser  
Hauptgeschäftsführer

# KONJUNKTUR

## DAS DEUTSCHE WIRTSCHAFTSWUNDER

„Keiner kommt so gut aus der Krise wie wir“ titelte Deutschlands führende Boulevardzeitung im Herbst 2010 in den gewohnt großen Buchstaben. Nicht viel weniger euphorisch erklärte die größte Wirtschafts- und Finanzzeitung des Landes Deutschland zeitgleich zur „Weltkonjunktur-Lokomotive“. Zwei Jahre nach Ausbruch der größten Finanz- und Wirtschaftskrise seit Ende des Zweiten Weltkrieges feierte Deutschland sein zweites Wirtschaftswunder. Mit +3,6 Prozent stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) so stark wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte einen neuen Höchststand; erste Unternehmen klagten über Fachkräftemangel. Und neben einem glänzenden Exportgeschäft stützte 2010 eine starke Binnennachfrage den Konjunkturaufschwung.

Keine zwölf Monate später ist der Höhenflug der deutschen Wirtschaft gestoppt. Die schon überwunden geglaubte Krise der internationalen Finanzmärkte hat sich zu einer existenziellen Bedrohung für Wirtschaft und Wohlstand der westlichen Welt ausgewachsen. Die Staatsschuldenkrise wird zum Konjunkturkiller sowohl in den USA als auch in der Euro-Zone. Es drohen eine tiefgreifende Rezession oder bestenfalls eine längere Stagnation. Welche Zugkraft die deutsche Wirtschaft bei diesen schwierigen Rahmenbedingungen zukünftig noch entwickeln kann, vermag im Herbst 2011 niemand vorherzusagen.

### SHK-Handwerk – die Wirtschaftsmacht von nebenan

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) charakterisiert in seiner erfolgreichen Imagekampagne das Handwerk als Wirtschaftsmacht von nebenan. Im Vergleich mit anderen Gewerken hat das SHK-Handwerk diesen eindrucksvollen Titel im Jahr 2010 ganz besonders verdient. Denn gemessen an Umsatz- und Wachstumszahlen stand es wirtschaftlich so glänzend da wie kein zweites der ausbauenden Gewerbe. Getragen von der konjunkturellen Dynamik der Gesamtwirtschaft erwirtschafteten die über 50.000 Unternehmen des SHK-Handwerks 2010 das beste wirtschaftliche Ergebnis der letzten zehn Jahre. Der Umsatz stieg auf 34,6 Milliarden Euro. Dabei sind die drei wichtigen Geschäftsfelder – Sanitär, Heizung und Kundendienst – konstant gewachsen. Die wesentlichen Impulse für den wirtschaftlichen Erfolg setzten eine außergewöhnlich starke Nachfrage nach neuen Bädern und nach Dienstleistungen. Der naheliegende Grund: die Kernzielgruppe des SHK-Handwerks, die Besitzer von Ein- und Zweifamilienhäusern, hat 2010 weiter in ihre Immobilien investiert – für den Werterhalt und die Wertsteigerung.

Hier hat sich angedeutet, welche herausragende wirtschaftliche Rolle das SHK-Handwerk in den kommenden Jahren spielen kann. Als der unangefochtene Marktmittler innovativer Haustechnik und der gelernte



**Am 3. September 2011 bekam das Handwerk einen eigenen Feiertag.** Handwerksbetriebe und -organisationen konnten mit vielseitigen Aktionen und Veranstaltungen erstmals bundesweit den Tag des Handwerks begehen, um auf die Leistung und Bedeutung des gesamten Wirtschaftszweiges hinzuweisen. Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler – hier mit ZDH-Präsident Otto Kentzler beim offiziellen Start der Aktion – bekräftigte: „Das Handwerk mit über fünf Millionen Beschäftigten und rund 550 Milliarden Euro Jahresumsatz leistet einen enormen Beitrag zur Wirtschaftsleistung unseres Landes.“

Ansprechpartner für alle Fragen zur energetischen Gebäudeausstattung werden die SHK-Fachbetriebe für die nationalen und internationalen Hersteller hochwertiger Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik dauerhaft ein unverzichtbarer Marktpartner sein. Ausschlaggebend hierfür werden sein: die Qualität der Kundenberatung und die Kompetenz in der Verarbeitung anspruchsvoller Technologie. Einfache „Garagenbetriebe“ und reine Wartungsunternehmen werden diesen Anspruch nicht erfüllen können. In den nächsten Jahren wird es daher zu einer Marktbereinigung kommen. Wie groß die Anzahl der wettbewerbsfähigen SHK-Unternehmen dann sein wird, entscheiden vor

allem die privaten Kunden, die ihre selbst genutzten Immobilien modernisieren und sanieren werden.

Zum Auftakt der ISH 2011 hat der ZVSHK die Bilanzzahlen des SHK-Handwerks für das zurückliegende Jahr veröffentlicht. Neben der Umsatzsteigerung bildeten dabei die Zahl der Betriebe und die Anzahl der Mitarbeiter die wichtigsten Kennzahlen. Sie sind seit mehr als zehn Jahren die festen Bezugsgrößen bei der Ermittlung der konjunkturellen Situation in der größten Gruppe des installierenden Gewerbes. Ihre Fortschreibung findet sich unter anderem in den Jahresberichten des ZVSHK der letzten Jahre.

Diese Datenbasis hat sich jetzt grundlegend geändert. Denn im Juli 2011 hat das Statistische Bundesamt erstmals seit dem Jahr 1995 wieder absolute Strukturangaben zum Handwerk vorgelegt. Diese neueste Handwerkszählung bezieht sich auf das Berichtsjahr 2008. Zugrunde liegt die Auswertung des statistischen Unternehmensregisters auf Basis der Umsatzsteuererklärungen. Kleinstbetriebe mit einem Umsatz unter 17.500 Euro sind nicht berücksichtigt.

Für das SHK-Handwerk ist das Ergebnis der Handwerkszählung bemerkenswert. Denn seine gesamtwirtschaftliche Bedeutung ist tatsächlich noch umsatz- und beschäftigungsstärker als bislang schon vermutet und dargestellt. Die von der SHK-Verbandsorganisation vertretenen Gewerke der Ofen- und Luftheizungsbauer, der Klempner, Installateure und Heizungsbauer sowie der Behälter- und Apparatebauer erwirtschafteten 2010 statt der bisher ermittelten und publizierten 27,8 Milliarden Euro einen Gesamtumsatz von rund 34,6 Milliarden Euro. Auch die Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten weist eine erhebliche Abweichung nach oben auf. Nach den aktuellen Hochrechnungen gibt es derzeit im deutschen SHK-Handwerk 52.521 Betriebe mit insgesamt 332.634 Mitarbeitern. Die Durchschnittszahl der Mitarbeiter pro Betrieb liegt bei sechs Beschäftigten.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt stieg 2010 auf fast 2,5 Billionen Euro. Der Anteil der Leistungen durch das SHK-Handwerk belief sich dabei immerhin auf 1,38 Prozent. Dies ist eine der Stellgrößen, an der sich zukünftig der wirtschaftliche Erfolg der SHK-Betriebe wird messen lassen.

Vor dem Hintergrund der energiepolitischen Entscheidungen und Gesetzesvorgaben wird das SHK-Handwerk auch zukünftig ganz maßgeblich vom Privatkundengeschäft profitieren. Annähernd zwei Drittel des Jahresumsatzes 2010 stammen aus den Aufträgen privater Bauherren und Modernisierern. Bei kleineren Betrieben mit bis zu vier Mitarbeitern steigt der Umsatzanteil mit Privatkunden sogar auf 74 Prozent. Es wäre allerdings irreführend, das SHK-Handwerk in Deutschland ausschließlich auf diese private Kundenkomponente zu reduzieren. Wohnungsbaugesellschaften, gewerbliche Kunden und die öffentliche Hand bilden eine verlässliche Größe für die betriebliche

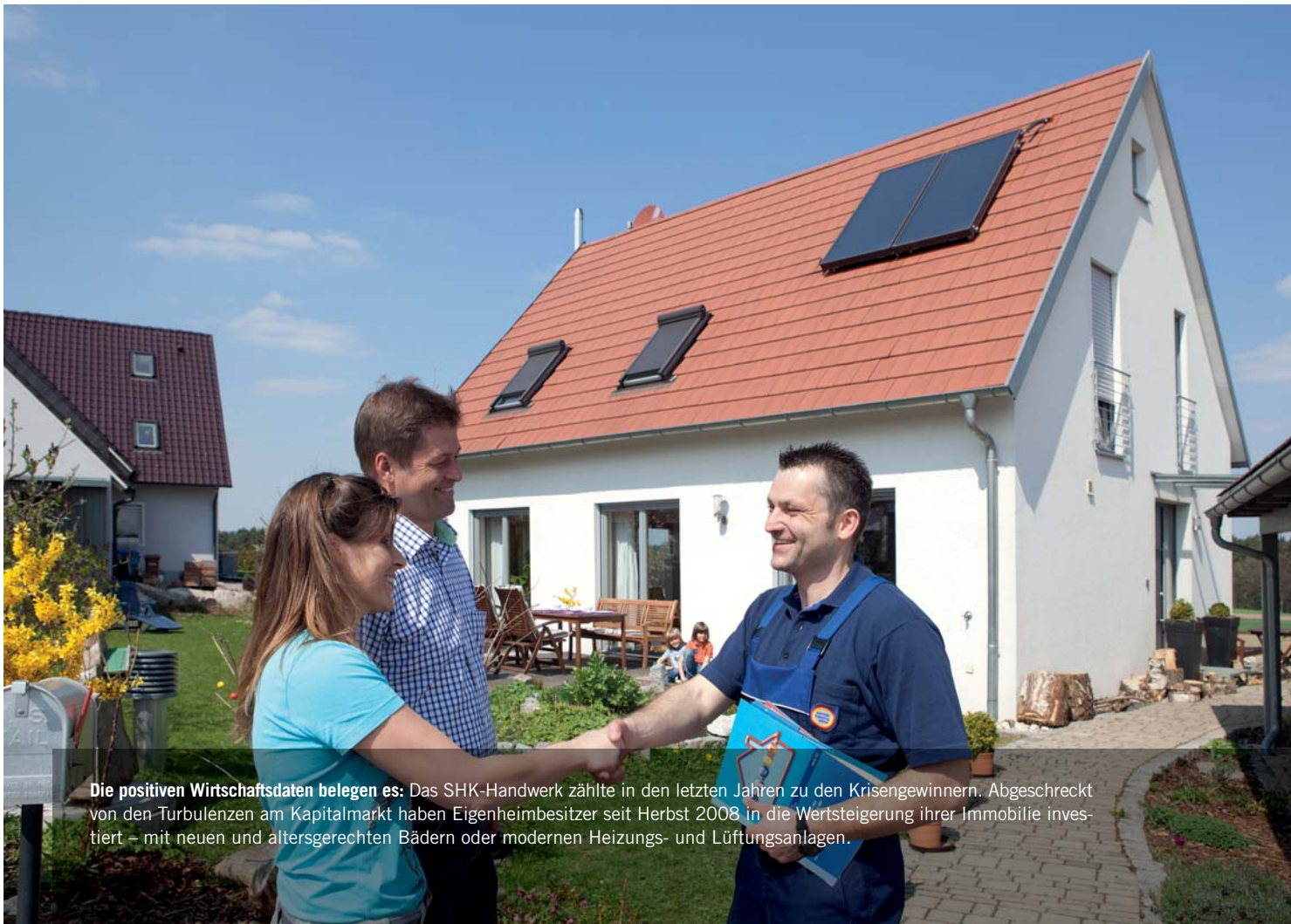
Umsatzplanung. Vor allem die größeren Handwerksbetriebe mit über 20 Mitarbeitern gewinnen die Mehrzahl der Aufträge im nicht privaten Kundensegment. Mit seinem direkten Bezug zum Lebensumfeld der Menschen ist das Handwerk für Wasser, Wärme und Luft ein ausgewiesenes regionales und lokales Handwerk. Entscheidend ist die Nähe zum Kunden; überregional agierende SHK-Unternehmen mit einer Personalstärke von 50 oder mehr Mitarbeitern sind deshalb nur selten zu finden.

## Auf der Welle des Erfolges

Um die jeweils aktuelle wirtschaftliche Situation der Betriebe möglichst zeitnah zu erfassen, führt der ZVSHK quartalsweise Konjunkturbefragungen durch. Diese repräsentativen Erhebungen werden vom Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen durchgeführt und ausgewertet. Insgesamt beteiligen sich jeweils rund 1.200 SHK-Betriebe an der Konjunkturbefragung – in wachsendem Maße mit onlinegestützten Antworten.

Die Quartalsbefragungen im Berichtsjahr 2010/2011 weisen durchgehend eine sehr positive Grundstimmung aus. Die in diesem Zeitraum ungebrochene Binnennachfrage hat beim SHK-Handwerk die Stimmungswerte auf rekordverdächtige Höhen getrieben. In der Konjunkturerhebung des ZVSHK im Sommer 2011 lag der Stimmungsindikator für die gegenwärtige wirtschaftliche Situation der SHK-Betriebe bei einem Saldo von +54,8 Prozent. Dieses beeindruckende Ergebnis war noch einmal um 20 Punkte besser als der ohnehin schon hohe Wert aus dem Sommer des Vorjahres.

Das erfolgreiche Geschäftsmodell eines SHK-Fachbetriebes ruht auf den Säulen Einbau, Beratung und Dienstleistung. Vor allem der Kundenservice und das Wartungsgeschäft bilden seit Jahren einen stabilen Faktor bei der Auslastung der Betriebe. In der Sommerbefragung führte der Stimmungswert für das Dienstleistungsgeschäft mit +62,5 Prozent vor Sanitär mit +53,4 Prozent und Heizung mit +44,8 Prozent. Auffallend war hier beim Bäderbau der erneute Zuwachs von zehn Prozent in Relation zum Frühjahr. Das Geschäftsfeld Heizung spürte im Sommer eine wachsen-



**Die positiven Wirtschaftsdaten belegen es:** Das SHK-Handwerk zählte in den letzten Jahren zu den Krisengewinnern. Abgeschreckt von den Turbulenzen am Kapitalmarkt haben Eigenheimbesitzer seit Herbst 2008 in die Wertsteigerung ihrer Immobilie investiert – mit neuen und altersgerechten Bädern oder modernen Heizungs- und Lüftungsanlagen.

de Verunsicherung auf Kundenseite über mögliche Folgen der Energiewende für den Wärmemarkt.

Zur Jahresmitte 2011 sahen die SHK-Unternehmer weiter optimistisch in die Zukunft. Vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion über mögliche Steuerabschreibungen auf Investitionen in die Gebäudesanierung fiel der Prognosewert für den konjunkturellen Verlauf der nächsten drei Monate markant positiv aus. Am optimistischsten schätzten die Unternehmer diesmal das Geschäftsfeld Heizung ein mit einem Indikatorwert von +23,5 Prozent. Die Werte für das War-

tungsgeschäft und Sanitär blieben mit +22,9 Prozent und +15,7 Prozent ebenfalls positiv.

Trotz einer in der breiten Öffentlichkeit immer stärker werdenden Sorge vor den möglichen Folgen der Staatsschuldenkrise blieb die Geschäftslage des deutschen SHK-Handwerks auch im Herbst anhaltend gut. Der entsprechende Indikatorwert ist sogar im dritten Quartal des Jahres weiter angestiegen: von +54,8 Prozent im Sommer auf +60,1 Prozent im Herbst. Die Auslastung der Betriebe blieb hoch. Der Auftragsbestand lag wie schon im Frühjahr und Sommer des Jahres bei

rund acht Wochen. Bei der Einschätzung der aktuellen Lage in den einzelnen Geschäftsfeldern behauptete sich der Kundendienst mit +67,9 Prozent vor Sanitär mit +59,8 Prozent und Heizung mit +52,7 Prozent. Was die grundsätzliche Einschätzung des Geschäftsverlaufs anging, so erwarteten die SHK-Betriebe für die kommenden sechs Monate weiter einen positiven Trend von +8,8 Prozent. Diese Einschätzung fällt nicht mehr ganz so zuversichtlich aus wie noch im Frühjahr (+17,9 Prozent) und Sommer (+12,3 Prozent). Sie ist aber weiterhin deutlich optimistisch. Diese Zuversicht gründet sich zudem auf der Erkenntnis, dass die wirtschaftliche Entwicklung des SHK-Handwerks in den alten und neuen Bundesländern auch im dritten Quartal ohne erkennbare Unterschiede verlief. Immerhin haben sogar 28,1 Prozent der Betriebe eine gestiegene Beschäftigtenzahl für die letzten drei Monate angegeben.

## Wachstumspotenzial und Zukunftschancen

Ungeachtet von unvermeidlichen konjunkturellen Ausschlägen besitzen die Fachbetriebe des SHK-Handwerks auf lange Sicht beste Aussichten, ihre Marktposition als Hersteller von Energieeffizienz und Experten für Nachhaltigkeit dauerhaft auszubauen. Wie kein zweites Gewerk steht Sanitär, Heizung, Klima für die aktive Ausgestaltung einer zukunftsfähigen Grundlage für das Zusammenleben der Menschen in Stadt und Land. Die Zukunft des Wohnens wird maßgeblich von Qualitäten des installierenden Gewerbes abhängen. Fachliche Kompetenz in der Beherrschung und Anwendung innovativer Gebäude- und Haustechnik wird weder durch Eingriffe in den Vertriebsweg noch durch neue Vertriebsformen obsolet werden. Eine enge Kundenbindung wird die Grundvoraussetzung für eine gesicherte Marktpositionierung der SHK-Betriebe bleiben.

Die politisch geforderte und geförderte Gebäudesanierung – inklusive der unverzichtbaren Anlagenmodernisierung – wird dem SHK-Handwerk zukunftsweisende Marktchancen erschließen. Denn Energieeffizienz in der Gebäudetechnik skizziert das Leistungsspektrum der 50.000 SHK-Betriebe in Deutschland; und diese in den Gebäuden zu hebende Energieeffizienz

wird auf lange Sicht zur größten Energiequelle werden, wenn Deutschland sich von der Atomenergie verabschieden wird.

Neben Effizienzsteigerung und Klimaschutz bietet die barrierefreie Gebäudetechnik für die Aussagekraft dieser Prognose die besten Argumente. Der demografische Wandel mit der unvermeidbar erscheinenden Überalterung der Gesellschaft stellt auch das SHK-Handwerk vor neue Herausforderungen. Denn Bevölkerungsrückgang und Alterungsprozess der Gesellschaft werden die Anforderungen an marktgerechte Wohnungsangebote verändern. Während die Zahl der jüngeren Bevölkerung kontinuierlich zurückgeht, wird die Zahl der über 65-Jährigen bis 2030 auf über 22 Millionen ansteigen.

Auch wenn die Geburtenrate in Deutschland im vergangenen Jahr wieder leicht angestiegen ist – um +1,9 Prozent auf 678.000; die Zahl der Todesfälle übersteigt nach wie vor die Geburtenzahl. Deutschland vergreist und wird zu Europas Rentnerrepublik. 2030 wird mehr als jeder vierte Bundesbürger älter als 65 Jahre sein. Die Zahl der über 80-Jährigen wird im gleichen Zeitraum von 4,1 Millionen auf dann 6,4 Millionen anwachsen. 2050 wird sie die zehn Millionengrenze erreichen. Der heute schon regional spürbare Handlungsdruck wird sich unaufhaltsam zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung ausweiten. Denn nur etwa ein Prozent aller Wohnungen in Deutschland sind derzeit altersgerecht ausgestattet. Rund drei Millionen Wohnungen müssen nach einem aktuellen Gutachten „Wohnen im Alter“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) schon bis zum Jahr 2020 barrierefrei umgebaut werden.

Eine Vielzahl von Studien belegt: die meisten älteren Menschen möchten so lange es geht, selbständig in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben. Dies zu ermöglichen, wird in den nächsten Jahren eine der Hauptaufgaben – und Umsatzbringer – des SHK-Handwerks werden. Lebensgerechte Bäder mit „Komfort für Generationen“ werden bei der Planung, dem Bau und der Sanierung von Wohngebäuden eine immer größere Rolle spielen. Der dadurch erzielte Gewinn an Lebensqualität ist letztendlich sogar ein generationenübergreifendes Zukunftsthema.

Die Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS) wollte im Sommer 2010 wissen, welchen Stellenwert das Thema „altersgerechtes Wohnen“ bei den Verbrauchern besitzt. Das mit Hilfe des Meinungsforschungsinstituts Forsa ermittelte Ergebnis ist eindeutig: der Ausbau barrierefreier Bäder zählt für die Deutschen eindeutig zur Hauptaufgabe, wenn es gilt, Konsequenzen aus dem demografischen Wandel zu ziehen und die eigenen vier Wände entsprechend einzurichten. Dies ist eine Steilvorlage für jeden SHK-Fachbetrieb, sich in seinem Kundenumfeld entsprechend zu positionieren und die notwendigen Produktlösungen für das barrierefreie Bad anzubieten. Denn die Ausstattungsqualität der Sanitäranlagen ist ein zentrales Kriterium für eine selbständige Lebensführung im Alter.

Zu geringe Bewegungsflächen und nicht ausreichend breite Badezimmertüren können eine altersgerechte Nutzung beeinträchtigen – vor allem dann, wenn die Bewohner auf Gehhilfen angewiesen sind. Ebenso können zu hohe Schwellen zur Dusche oder eine Badewanne die Nutzung erheblich einschränken und die Sturzgefahr erhöhen. Ein weiterer Aspekt: die Tragfähigkeit von Wänden für Stütz- und Haltegriffe und geeignete Vorwandinstallationen muss gegeben sein. Das ermöglicht die Anbringung eines ausreichend tiefen Spiegels und eines entsprechenden Siphons zum Waschen im Sitzen.

Die Bewegungsflächen im gesamten Bad sowie vor oder neben dem WC-Becken werden von knapp einem Viertel der Seniorenhaushalte nach einer repräsentativen Studie des BMVBS mit mobilitätseingeschränkten Bewohnern als zu eng bewertet. Üblicherweise sind die Seniorenhaushalte mit einer Badewanne oder einer Dusche ausgestattet. Über 80 Prozent haben eine Badewanne und 45 Prozent eine separate Dusche mit Duschtasse und Schwelle. Über eine bodengleiche Dusche, die auch bei erheblicher Bewegungseinschränkung genutzt werden kann, verfügen heute nur rund 15 Prozent der Seniorenhaushalte.

Das ist ein gewaltiges Modernisierungspotenzial, das sich dem SHK-Handwerk bietet. Nach den Prognosen des ZVSHK wird der barrierefreie Badumbau langfristig der entscheidende Umsatzbringer für das Sanitärhand-

werk in Deutschland sein. Bereits im Jahr 2010 hat das SHK-Handwerk in Deutschland rund zwei Milliarden Euro mit dem Umbau zu barrierefreien Bädern generiert – Tendenz steigend!

# AUS- UND WEITERBILDUNG

## HUMANKAPITAL ALS WICHTIGSTER ERFOLGSFAKTOR

Die Zukunftschancen des SHK-Handwerks werden bestimmt durch die Fähigkeiten der Betriebsinhaber, die Kompetenz und Leistungsbereitschaft der Beschäftigten sowie die Sicherstellung des qualifizierten Nachwuchses. Der Faktor Mensch entscheidet über Erfolg oder Misserfolg im Markt. Das Humankapital mit seinem an Personen gebundenen Wissen und Fertigkeiten speist die Ertragskraft des SHK-Handwerks. Die besten und innovativsten Produkte der Gebäude- und Energietechnik erfüllen ihren Einsatzzweck nur nach einer fachmännischen Beratung und Installation durch den Kompetenzträger auf Seiten des Handwerks. Diese Grundwahrheit ist für die Fachbetriebe des SHK-Handwerks Beruhigung und Belastung zugleich. Sie vermittelt das sichere Gefühl, auch in Zukunft unentbehrlicher Marktteilnehmer zu sein; sie fordert zugleich die fortwährende Absicherung des Leistungsvermögens aller Beschäftigten.

Aktuell arbeiten in den Gewerbegruppen der Ofen- und Luftheizungsbauer, der Klempner, der Installateure und Heizungsbauer, der Behälter- und Apparatebauer 332.634 Menschen. Die Zahl basiert auf der Hochrechnung einer Unternehmensauswertung des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2008 (siehe Kapitel 1). Nach einem deutlichen Stellenabbau in den Jahren 2000 bis 2005 – in diesem Zeitraum gingen dem SHK-Handwerk 100.000 Fachkräfte verloren – ist die Beschäftigtenzahl weitgehend konstant. Die Quartalsbefragungen des ZVSHK im Jahr 2011 haben ergeben, dass die ungebrochen positive konjunkturelle

Entwicklung keinen Niederschlag in einer ansteigenden Beschäftigung findet. Dies ist allerdings vor allem auf den eklatanten Mangel an verfügbaren Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen. Einen gewinnbringenden Einsatz – ohne langwierigen Lern- und Weiterbildungsprozess – garantieren heute nur noch qualifizierte Bewerber. Die sind aber inzwischen bei der Personalsuche kaum mehr zu finden.

### Nachwuchssicherung unter erschwerten Bedingungen

Die Freude war groß beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). 85.499 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Handwerk zum Stichtag 31. Juli 2011 vermeldete die oberste Interessenvertretung aller Handwerksorganisationen – ein Plus von 4,7 Prozent in Ost und West gegenüber dem Vorjahreszeitraum. ZDH-Präsident Otto Kentzler erklärte via Pressemitteilung: „Die Zahl liegt weit über dem Niveau der beiden zurückliegenden Jahre. Das macht uns Mut, dass wir letztlich die Zahl des Vorjahres zumindest wieder erreichen werden. Trotz der schwierigen demografischen Entwicklung zeigen die Erfolge, dass Handwerksbetriebe und Organisation die Herausforderungen bei der Fachkräftesicherung sehr ernst nehmen.“ Der ZDH verwies darauf, dass Betriebe und Handwerks-einrichtungen verstärkt versuchten, Jugendlichen mit schwachen Schulabschlüssen und sozialen Problemen den Weg in die Ausbildung zu ermöglichen. Die Betriebe



**Volles Rohr Zukunft.** Mit seiner neuen Nachwuchswerbekampagne will der ZVSHK ein deutliches Zeichen gegen den drohenden Fachkräftemangel setzen. Ausbildungsfähige Schülerinnen und Schüler sollen frühzeitig für einen Beruf im SHK-Handwerk begeistert werden. Die umfassende Kommunikationsarbeit setzt dabei auf alle Informationskanäle, die Jugendliche heute nutzen, vor allem natürlich das Internet. Die Webadresse der Kampagnen-Homepage lautet [www.vollesrohrzukunft.de](http://www.vollesrohrzukunft.de)

be zeigten hier großes gesellschaftliches Engagement. Jeder einzelne Jugendliche müsse erst einmal für die Ausbildung gewonnen werden.

Die Einlassungen des ZDH offenbaren nolens volens das Dilemma der Nachwuchssicherung im Handwerk. Um den Bedarf an Auszubildenden auch nur annähernd decken zu können, müssen ausbildungsbereite Betriebe es auf sich nehmen, minder- oder gar unqualifizierte Schulabgänger erst einmal halbwegs ausbildungsreif zu machen. Die Handwerksbetriebe in

Deutschland werden zu Nachhilfeorganisationen, die begleitend zur beruflichen Ausbildung bei einem Teil ihrer Lehrlinge eklatante Mängel in der schulischen Ausbildung wettmachen müssen. Ob dies ein probates Mittel ist, den in vielen Branchen gestiegenen Anforderungen an die fachliche Qualifikation und soziale Kompetenz des beruflichen Nachwuchses gerecht zu werden, ist zu bezweifeln. Für das SHK-Handwerk bleibt es bestenfalls ein unbefriedigender Notbehelf. Denn mit Blick auf die von den eigenen Fachkräften zu beherrschenden Techniken müssen die SHK-Be-

triebe und ihre Verbandsorganisation alles daran setzen, bei der Nachwuchssicherung den „Kampf um die Besten“ aufzunehmen. Der Markterfolg und damit die Zukunft des SHK-Handwerks hängt maßgeblich davon ab, junge Menschen für den Beruf zu begeistern, die ausbildungswillig und ausbildungsfähig sind – und die sich gezielt und bewusst für eine Karriere im SHK-Handwerk entscheiden.

Die Voraussetzungen hierfür sind schwierig. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag wollte im Februar 2011 von 15.000 Unternehmen wissen, welche Mängel diese bei der Ausbildungsreife heutiger Schulabgänger feststellen. Jedes zweite Unternehmen bemängelte Ausdrucksvermögen, Leistungsbereitschaft, Disziplin, Rechenvermögen, Belastbarkeit. Jedes dritte Unternehmen beklagte mangelhafte Umgangsformen und fehlendes Interesse am Beruf. Dies sind die Kriterien, die heute für alle Branchen die Suche nach qualifiziertem Nachwuchs bestimmen.

Die Nachwuchssicherung unter diesen erschwerten Bedingungen wirft eine Menge Fragen auf. Welches ist der probate Weg bei der Ansprache der Jugendlichen? Welche Qualitätsstandards werden definiert? Was können die Ausbildungsbetriebe im Einzelnen leisten? Wie können sich Betriebe als attraktive Arbeitgeber darstellen?

Im Moment ist guter Rat teuer. Nur eines ist gewiss: die sogenannte demografische Zange beginnt zu wirken. Jahr für Jahr zeigen die Statistiken eine schwindende Zahl von Schulabgängern. Bald werden sich nicht mehr die Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz bewerben; die Ausbildungsbetriebe werden in den Wettstreit um den ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Nachwuchs eintreten müssen.

Schon heute liegt es nicht immer nur an mangelndem Leistungsvermögen und fehlenden Qualifikationen der Bewerber, wenn Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben. Das beginnt mit dem Vermittlungsprozess durch die Bundesanstalt für Arbeit, der erhebliche Defizite erkennen lässt. Mitunter erschwert er, dass Ausbildungsplatzanbieter und Lehrstellensuchende zusammenfinden. Durch einen unzureichenden Abgleich von Arbeitsplatzanforderungen und Bewerberkompetenzen der Bewerber kommt es zu

Fehlzuweisungen. Gerade kleinere ausbildungswillige Betriebe leiden darunter.

Allerdings können Betriebe selbst durchaus Einfluss auf ihre Besetzungschancen nehmen. Eine frühzeitige Personalplanung, die Nutzung eines breiteren Angebotes von Vermittlungskanälen und ein klar kommuniziertes Anforderungsprofil können das Risiko unbesetzter Ausbildungsplätze minimieren. Darüber hinaus sollte durch eine effizientere Vernetzung zwischen Schule und Wirtschaft, im Werben um die Schulabgänger sehr viel direkter auf offene Ausbildungsplätze hingewiesen werden.

Auch müssen Betriebe lernen, sich gegenüber Bewerbern ins rechte Licht zu setzen. „Ausbildungsmarketing“ ist gefragt und gefordert. Was bei Industrieunternehmen bei der Ansprache von Führungs- und Fachkräftenachwuchs schon längst Normalität ist, betrifft mehr und mehr auch Handwerksunternehmen. Attraktivität und Qualität des eigenen Ausbildungsangebotes werden zum Wettbewerbsfaktor.

Und hier gibt es deutliches Entwicklungspotenzial. So beurteilt in einer repräsentativen Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) nur jeder vierte Auszubildende die Qualität der Ausbildung mit gut. Als einen großen Schwachpunkt gaben die Befragten die Ausbildungsorganisation an. Nach ihrer Meinung wird der Ausbildungsverlauf nur selten genau geplant und eingehalten. Bemängelt werden zudem das Fehlen regelmäßiger „Feedback“-Gespräche und die ausführliche Beurteilung der Arbeitsergebnisse. Wie einfach es ist, seine Attraktivität als Ausbildungsbetrieb zu erhöhen, zeigt allein das Beispiel von Handwerksbetrieben, die den Erwerb eines Führerscheins in die Ausbildung integrieren.

Betriebliche Ausbildung ist für Unternehmen ein hoher Kostenfaktor. Aber sie ist in der Regel immer eine gute Investition in die Zukunft. Betriebe, die ihren Fachkräftenachwuchs selbst ausbilden, profitieren hiervon langfristig. Voraussetzung: es gelingt ihnen, die ausgebildeten Fachkräfte anschließend zu übernehmen.

## Die Ausbildungssituation: Stand 2010

Die Prognose war sehr pessimistisch. Das Bundesinstitut für Berufsbildung sah im Krisenjahr 2009 einen weiteren starken Rückgang des Ausbildungsangebots in Deutschland voraus. Rückblickend wissen wir: Die stabile konjunkturelle Situation hat entscheidend dazu beigetragen, dass das Ausbildungsangebot 2010 bundesweit lediglich um -0,3 Prozent auf 579.678 zurückging. Die alten Bundesländer verzeichneten sogar einen leichten Anstieg um +0,9 Prozent auf 484.254 Ausbildungsplätze.

Während eine positive wirtschaftliche Entwicklung sich stets förderlich auf das Ausbildungsplatzangebot auswirken kann; bleibt die demografische Entwicklung eine feste negative Größe in der Einschätzung der Ausbildungssituation. Abzulesen ist das bereits heute an den Daten aus den neuen Bundesländern. Hier ist das Ausbildungsangebot 2010 in Folge des demografisch bedingten Einbruchs der Schulabgängerzahlen um -6,2 Prozent auf 95.328 Stellen gesunken. Im Vergleich zu 2009 verließen rund 17.800 Jugendliche weniger die Schulen im Osten Deutschlands. Im Westen des Landes wird sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren wiederholen.

Um gegenzusteuern, haben Politik und Wirtschaft den nationalen Ausbildungspakt bis zum Jahr 2014 verlängert. Ob sich ein entsprechender Erfolg bereits in den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zum 30. September 2010 widerspiegelt, sei dahingestellt. Nach der Erhebung des BIBB haben deutsche Unternehmen im Zeitraum vom 1. Oktober 2009 bis 30. September 2010 bundesweit 560.073 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Das sind 0,8 Prozent weniger als 2009. Der Rückgang ist allerdings allein auf die negative Vertragsentwicklung in den neuen Ländern zurückzuführen (-7,4 Prozent auf 91.663) und stellt somit eine unmittelbare Folge der demografischen Entwicklung dar. In den alten Ländern wurden mit 468.410 +0,7 Prozent mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen als im Vorjahr.

Auf das Handwerk als eine der traditionell wichtigsten Ausbildungsinstitutionen entfielen 2010 insgesamt 155.178 neue Ausbildungsverträge. Das sind -0,3 Prozent weniger als 2009. Bundesweit wurden 27,7

Prozent aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk unterzeichnet. Analog zur Gesamtentwicklung verzeichneten die alten Bundesländer mit +0,7 Prozent und 132.724 Abschlüssen ein leichtes Plus. In den neuen Ländern sanken die Vertragszahlen um -5,4 Prozent auf jetzt nur noch 22.454. Das entsprach im Vergleich zum Jahr 2000 einem Rückgang von fast 50 Prozent.

Das Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk konnte den positiven Bundestrend im Handwerk sogar noch überbieten. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist über die verschiedenen SHK-Gewerke um drei Prozent auf 10.675 gestiegen. Allerdings verzeichnete es 2010 insgesamt im Lehrlingsbestand und in der Anzahl der Ausbildungsbetriebe einen leichten Rückgang.

## Volles Rohr Zukunft

„Nachwuchswerbung ist Branchenaufgabe“. Diese Vorgabe für eine aufmerksamkeitsstarke Werbekampagne zur Nachwuchssicherung hat der ZVSHK im Jahr 2010 aufgestellt. Um in der Medienwelt der umworbenen Jugendlichen als Absender überzeugender Botschaften wahrgenommen zu werden, bedarf es eines umfassenden Werbekonzeptes und eines entsprechenden Werbebudgets. Die theoretische Vorarbeit ist erfolgt. Die in Anlehnung an die ZDH-Imagekampagne erarbeitete Konzeption zur SHK-Nachwuchswerbung trägt den Titel „Volles Rohr Zukunft“. Sie legt die Grundlage für eine bundesweit abstrahlende Kommunikationsarbeit, die in den nächsten drei bis vier Jahren interessierten Jugendlichen die beruflichen Zukunftschancen als SHK-Handwerker nahebringen soll. Neben der detaillierten Planung der Kampagne hat der ZVSHK auch deren materielle Grundausrüstung erarbeiten lassen. Ab Herbst 2011 bilden eine eigens gestaltete Homepage – [www.vollesrohrzukunft.de](http://www.vollesrohrzukunft.de) – sowie Flyer und Plakate zu den SHK-Berufen die informative Basis für die weitere Arbeit.

Industrie, Großhandel und Energiewirtschaft sind weiter aufgefordert, das Handwerk bei der Nachwuchswerbung finanziell zu unterstützen. Jeder für das installierende Gewerbe gewonnene qualifizierte Jugendliche ist letztlich ein zukünftiger Umsatzträger für die großen

Marktpartner. Ein Geselle erwirtschaftet 100.000 Euro Umsatz pro Jahr. Wenn sich der Abwärtstrend bei der Nachwuchsgewinnung weiter fortsetzt – in den letzten 15 Jahren hat sich die Zahl der Auszubildenden halbiert – dann werden die Folgen nicht nur für das Handwerk spürbar sein. Jeder fehlende Anlagenmechaniker, Klempner, Behälter- und Apparatebauer oder auch Ofen- und Luftheizungsbauer wird sich negativ in den Verkaufsbilanzen von Industrie, Großhandel und Versorgungswirtschaft niederschlagen. Der ZVSHK wird deshalb mit einem überzeugenden Sponsorenkonzept weiter hartnäckig um die Unterstützung für die Kampagne „Volles Rohr Zukunft“ werben.

Die Zeit drängt. Die Konkurrenz ist nicht untätig; und einen kommunikativen Rückstand in der Nachwuchswerbung aufzuholen, ist ungleich kostenintensiver als vornweg zu marschieren und den ersten eigenen Meilenstein in der werblichen Ansprache qualifizierter Jugendlichen zu setzen.

### **Neuordnungsverfahren Anlagenmechaniker**

Es steht nicht zum Besten mit dem deutschen Bildungswesen. Fast zehn Jahre nach dem sogenannten PISA-Schock aus dem Jahr 2002 ist der Weg zu der von Bundeskanzlerin Angela Merkel ausgerufenen „Bildungsrepublik Deutschland“ noch weit. Die Politik hat in dieser langen Zeit im Wesentlichen nur eine Antwort auf die drängenden Bildungsprobleme gehabt: die Verkürzung von Schul- und Studienzeiten.

Inzwischen findet sich dieses vermeintliche Allheilmittel zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Schüler und Studenten selbst in der Ausbildungsverordnung. Nicht nur Schul- und Studienzeiten sind nach Ansicht des Gesetzgebers unangemessen lang; auch manche Ausbildungsdauer scheint per Federstrich einkürzbar zu sein.

Dieser Eindruck entsteht zumindest beim Blick auf das Verhalten des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) in Sachen Neuordnung des Ausbildungsberufs Anlagenmechaniker SHK. Im Berichtsjahr zeigte sich, dass das BMWi die dreieinhalbjährige Ausbildungsdauer für obigen Beruf nur befristet verordnen wird für rund fünf Jahre. In dieser Zeit soll evaluiert werden, ob der

Beruf nicht auch in drei Jahren zu erlernen ist. Das Ergebnis dieser Prüfung soll nach Aussagen des BMWi zwar offen sein. Allerdings ist zu vermuten, dass der Gesetzgeber die Ausbildungsdauer nach der Übergangszeit von fünf Jahren auf jeden Fall entsprechend verkürzen wird.

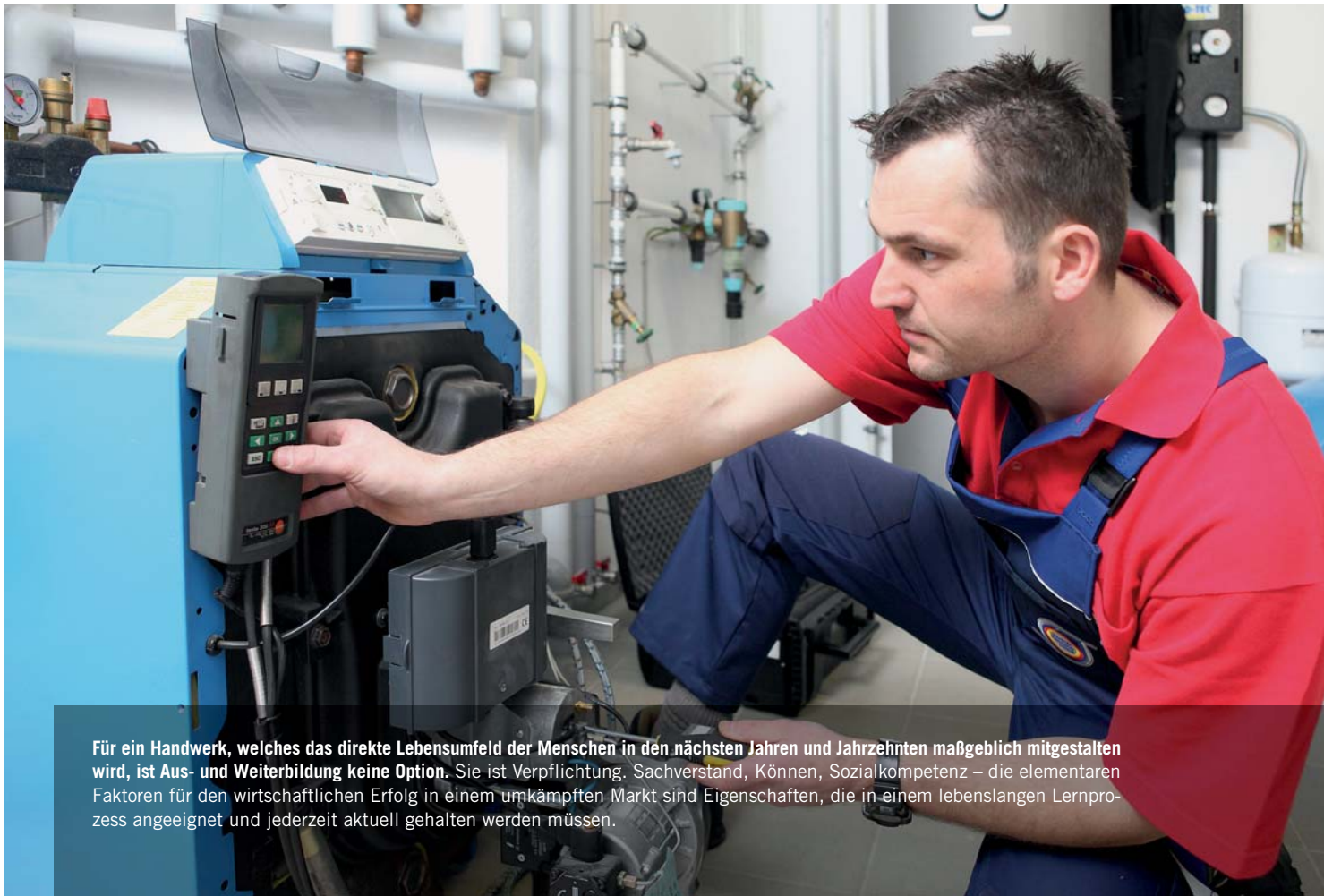
Der ZVSHK hat vor diesem Hintergrund seinen Antrag auf Neuordnung des Ausbildungsberufs Anlagenmechaniker SHK zurückgezogen. Sowohl der Sozialpartner IG-Metall als auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) haben sich dieser Entscheidung angeschlossen. Es ist daher davon auszugehen, dass das Neuordnungsverfahren zunächst nicht weitergeführt wird – es sei denn, der Verordnungsgeber würde einlenken.

Ziel des Neuordnungsverfahrens war die Einführung der gestreckten Prüfungsform. Das ist jetzt erst einmal vom Tisch. Das BMWi hat damit eine sinnvolle Verbesserung der Ausbildungssituation im SHK-Handwerk verhindert und Ausbildungsbetriebe wie Auszubildende dupliert.

### **Neuordnungsverfahren Klempner**

Einen ganz ähnlichen Verlauf nahm im Berichtsjahr das Verfahren zur Neuordnung der Klempnerausbildung. Nach der fristgerechten Antragsstellung durch den ZVSHK stellte sich wie bei der Neuordnung zur Berufsausbildung des Anlagenmechanikers heraus, dass das Bundeswirtschaftsministerium auch die Ausbildung zum Klempner nur noch auf fünf Jahre befristet verordnen wird. Eine Evaluierung soll nachfolgend zeigen, ob statt der bisherigen dreieinhalbjährigen Ausbildungsdauer der Beruf auch in drei Jahren ausgebildet werden kann. Deshalb stellte sich für die SHK-Verbandsorganisation auch hier die grundsätzliche Frage, ob der Antrag auf Neuordnung nicht ebenfalls zurückgezogen werden soll.

Da bei der alten Verordnung von 1989 aber dringend eine Überarbeitung der Ausbildungsinhalte erforderlich ist, hat die Mitgliederversammlung des ZVSHK im Frühjahr 2011 entschieden, das Neuordnungsverfahren für die Ausbildungsordnung im Klempner-Handwerk in jedem Fall fortzuführen – selbst auf die Gefahr hin, dass die Ausbildungsdauer auf drei Jahre verkürzt wird.



**Für ein Handwerk, welches das direkte Lebensumfeld der Menschen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten maßgeblich mitgestalten wird, ist Aus- und Weiterbildung keine Option. Sie ist Verpflichtung.** Sachverstand, Können, Sozialkompetenz – die elementaren Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg in einem umkämpften Markt sind Eigenschaften, die in einem lebenslangen Lernprozess angeeignet und jederzeit aktuell gehalten werden müssen.

## WEITERBILDUNG SCHAFFT PERSPEKTIVEN

Das SHK-Handwerk bietet einen zukunftssicheren, weil zukunftssichernden Arbeitsplatz. Allerdings sind die Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiter in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Neben dem technologischen Fortschritt bilden die Erwartungen des Marktes das Beziehungsgeflecht für das lebenslange Lernen qualifizierter SHK-Handwerker. Das gilt für den Unternehmer und Meister ebenso wie für den Techniker oder Gesellen. Ohne die Bereitschaft zur Weiterbildung verpasst der beste Meisterschüler in kurzer Zeit den Anschluss an den aktuellen Entwicklungsstand bei Technik, Beratung und Dienstleistung.

Die SHK-Verbandsorganisation, die Kammern und die Hersteller bieten deshalb – mitunter im kontraproduktiven

Wettbewerb untereinander – eine Fülle an Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen an. Das fachliche Primat bei der Konzeption und dem Angebot von Schulungen zu behaupten, ist die Aufgabe von ZVSHK und seinen Fachverbänden. Der Aufforderung zur Teilnahme nachzukommen, liegt im Ermessen jedes einzelnen SHK-Handwerkers.

### **Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten**

Eines der gefragtesten Weiterbildungsthemen in der SHK-Organisation ist die „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“. Bereits 1994 wurde diese Bezeich-

nung in die Berufsgenossenschaftliche Vorschrift „Elektrische Anlagen und Betriebsmittel“ aufgenommen; sowohl den Bedürfnissen im Handwerk als auch in der Industrie sollte damit Rechnung getragen werden.

Die Neuordnung der SHK-Berufe im Jahr 2003 hat die elektrotechnischen Inhalte für den Beruf Anlagenmechaniker entsprechend umfangreich ausgeweitet. Die beiden großen Berufsgenossenschaften Metall und Elektro konnten jetzt anerkennen: Die Ausbildung zum Anlagenmechaniker SHK ermöglicht einem Betrieb, seinen SHK-Gesellen nach bestandener Prüfung zur Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten zu bestellen. Eine gesonderte Zertifizierung ist nicht erforderlich. Der Status einer „Elektrofachkraft“ wird durch die festgelegten Ausbildungsinhalte sichergestellt. Leider ist vielen SHK-Unternehmern bis heute nicht bewusst, dass sie selbst ihre jeweiligen Gesellen zur „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ bestellen müssen. Dies geschieht durch eine Bestellsurkunde und eine entsprechende Arbeitsanweisung.

Der SHK-Unternehmer steht hier in einer grundsätzlichen Verantwortung. Denn die Durchführungsanweisungen weisen explizit darauf hin: „Die Ausbildung zur Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten entbindet den Unternehmer nicht von seiner Führungsverantwortung. In jedem Fall hat der Unternehmer zu prüfen, ob die in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten ausreichend sind.“

Eingriffe in vorhandene elektrische Anlagen, wie etwa Erweiterungen, Änderungen, Umgestaltungen, Modifizierungen sind weiterhin ausschließlich Elektrofachkräften vorbehalten, die in ein Installateurverzeichnis eines Netzbetreibers eingetragen sind. Es handelt sich dabei um „konzessionierte Elektroinstallateure“!

„Elektrofachkräften für festgelegte Tätigkeiten“ sind derartige Arbeiten nicht erlaubt. Sie dürfen im Rahmen ihrer elektrotechnischen Arbeiten – in Stromflussrichtung gesehen – erst nach der Schnittstelle zwischen der ortsfesten elektrischen Anlage und dem anzuschließenden Arbeits- oder Betriebsmittel tätig werden. Lediglich das fachgerechte Verbinden mit oder Abtrennen von der Verbraucheranlage sind zulässig. Arbeiten unter Spannung sind „Elektrofachkräften für

festgelegte Tätigkeiten“ nicht erlaubt; sie dürfen grundsätzlich nur im freigeschalteten und spannungsfreien Zustand arbeiten. Wobei der zulässige Spannungsbereich der Stromversorgung eingeschränkt ist. Gearbeitet werden darf nur an zuvor freigeschalteten Anlagen mit Nennspannungen bis 1000 V AC bzw. 1500 V. Dabei ist zu beachten: Freischalten ist das allseitige Ausschalten oder Abtrennen eines Betriebsmittels oder Stromkreises von allen nicht geerdeten Leitern. Die Freischaltung, Absicherung und Feststellung der ordnungsgemäßen Schutzmaßnahmen der vom Kunden zugeführten elektrischen Einspeisung muss von einer entsprechend autorisierten Elektrofachkraft erfolgen.

Welche Arbeiten darf eine „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ leisten? Ein typischer Einsatz etwa von Kundendienst- oder Servicetechnikern besteht im Austausch von Bauteilen oder dem Anschluss von elektrischen Geräten über vorhandene Klemmen. „Elektrofachkräfte für festgelegte Tätigkeiten“ dürfen zudem elektrisch betriebene Geräte und Produkte wie Durchlauferhitzer, Heizungskessel, Umwälz- oder Zirkulationspumpen montieren, installieren und elektrisch in Betrieb nehmen. Müssen bei Nichtfunktion elektrische Bauteile ausgetauscht werden, darf die „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ das Bauteil demonstrieren und durch das vom Hersteller vorgeschriebene Originalersatzteil ersetzen.

Die „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ im SHK-Handwerk ist dafür ausgebildet, einen vom Elektroinstallateur erstellten Anschluss hinsichtlich des Querschnittes, der richtigen farblichen Zuordnung der Leitungsadern sowie der richtigen Absicherung zu überprüfen. Stellt sie dabei Fehler fest, darf sie den Anschluss an das elektrische Versorgungsnetz nicht herstellen. Sie muss die Mangelbehebung durch einen konzessionierten Elektroinstallateur durchführen lassen.

Ein SHK-Unternehmer hat auf die jährliche Sicherheitsunterweisung seiner „Elektrofachkräfte für festgelegte Tätigkeiten“ zu achten. Diese muss neben den allgemeingültigen Verhaltensregeln, auch mögliche Gefährdungen bei elektrotechnischen Arbeiten, bei unsachgemäßem Gebrauch der Arbeitsmittel sowie bei unsachgemäßem Verhalten beinhalten. Jede Sicherheitsunterweisung muss schriftlich festgehalten und dokumentiert werden.

## Meisterprüfung für Behälter- und Apparatebauer

Obwohl für die Ausübung des Gewerks Behälter- und Apparatebauer seit der Novellierung der Handwerksordnung von 2004 eine Meisterprüfung nicht mehr erforderlich ist, gibt es inzwischen wieder eine beträchtliche Anzahl junger Gesellen, die die Meisterprüfung als höchstes Qualitätsmerkmal im Handwerk ablegen wollen. Die Bundesfachgruppe Behälter- und Apparatebauer hat deshalb eine neue Meisterprüfung auf der Grundlage der aktuellen Verordnungs-kriterien entwickelt. Dieser Entwurf wurde mit der IG-Metall abgestimmt und liegt dem Bundeswirtschaftsministerium zur weiteren Bearbeitung vor. Verläuft alles planmäßig, kann der Entwurf noch 2011 neu geordnet werden und schon Anfang 2012 in Kraft treten.

## Studiengang Fachingenieur Gebäudehülle

Wie im gesamten SHK-Handwerk steigen auch bei den Klempnern, Flaschnern und Spenglern die beruflichen und persönlichen Anforderungen. Das gilt im Besonderen für Fach- und Führungskräfte. Diese sind heute zunehmend gefordert, Planern und Architekten bei umfassenden Bauprojekten die vielfältigen Möglichkeiten der Klempnertechnik an Dach und Fassade zu erläutern; und Bauherren und öffentliche Auftraggeber erwarten auf Seiten des ausführenden Handwerks Ansprechpartner, die auf Augenhöhe mit ihnen kommunizieren.

Gerade mit Blick auf die gewaltigen Herausforderungen der energetischen Gebäudesanierung in Deutschland und Europa bietet es sich an, das verschärfte Qualifikationsprofil für Klempner durch einen neu konzipierten Studiengang zu vermitteln. Die Fachorganisation hat diese Überlegung im Berichtsjahr zielstrebig mit vorangetrieben; mit der Fachhochschule in Rosenheim hat sie dafür auf der akademischen Seite einen Partner gewinnen können, der beste Voraussetzungen mitbringt. Die Fachhochschule liegt verkehrsgünstig im Dreiländereck Deutschland, Österreich und der Schweiz gelegen. Zudem ist sie durch ihre hohe Fachkompetenz prädestiniert, einen Studiengang Fachingenieur Gebäudehülle zu verwirklichen. Die Schwesterverbände des ZVSHK in der Schweiz, Österreich und Südtirol ha-

ben bereits ihr Interesse an einem solchen Studiengang signalisiert.

Im Frühjahr 2011 organisierte der ZVSHK an der Fachhochschule Rosenheim eine Informationsveranstaltung, Fördermitglieder für die Einrichtung des Studiengangs anzusprechen und zu gewinnen. Mit Erfolg. Erste Sponsoren haben ihre Unterstützung erklärt. Die Vorteile des Sponsorings sind evident. Allein über vielfältige Forschungs- und Prüfmöglichkeiten, die den unterstützenden Unternehmen an der Fachhochschule eingeräumt werden, macht sich das finanzielle Engagement schon nach kurzer Zeit bezahlt.

Der ZVSHK wird seine Anstrengungen fortführen, um zusätzliche Sponsoren zu gewinnen und die Gesamtfinanzierung des Studiengangs „Fachingenieur Gebäudehülle“ langfristig sicherzustellen.

## Schwarzbuch für Handwerkskammern

Das Zusammenwirken von Handwerkskammern und Fachverbänden ist nicht immer reibungslos. Die vor Jahren angestoßene Strukturreform ruht; bestehende Differenzen bleiben ungelöst.

Massive Verstöße der Kammern gegen sein fachliches Primat im Bildungswesen sammelt der ZVSHK in einem jährlich neu aufgelegten Schwarzbuch. Grundlage hierfür sind Meldungen der Fachverbände über eine mangelhafte Kooperation von Handwerkskammern beim Angebot von Schulungsmaßnahmen. Das Schwarzbuch wird vom ZVSHK nicht veröffentlicht; eine öffentlichkeitswirksame Publizierung mit entsprechender Außenwirkung ist bisher nicht gewollt.

Das Schwarzbuch soll auf Fehlentwicklungen in der Handwerksorganisation aufmerksam machen und Einhaltung der im Rahmen der Strukturreform gefassten Beschlüsse anmahnen.

# POLITISCHE ARBEIT

## DIE ORIGINÄRE AUFGABE DES ZVSHK

Wirtschaft braucht Einfluss. Das ist ein legitimer Anspruch in unserem sozialmarktwirtschaftlich geprägten Gesellschaftssystem. Die Politik steckt den Rahmen ab, innerhalb dessen sich die Wirtschaft entfalten kann – letztlich auch im Dienst und zum Wohl der Gemeinschaft. Die ökonomische Gestaltungskraft korreliert dabei mit den politischen Gesetzmäßigkeiten eines Bundesstaates, der ein hohes Maß seiner Gesetzgebungskompetenz an die übergeordnete politische Instanz der Europäischen Union abgetreten hat.

Die Teilhabe am politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess ist die originäre Aufgabe von Wirtschaftsverbänden. Wie jede andere Form der Partizipation nutzen sie das im Grundgesetz verbriefte Recht, zur Wahrung und Förderung der von ihnen vertretenen Interessen politische Einflussnahme zu suchen. Das ist ein Grundelement in der Organisation einer pluralistischen Gesellschaft. Es findet seine Entsprechung in jedem freiheitlich ausgerichteten politischen System.

Lobbyismus hat in der deutschen Öffentlichkeit keinen guten Leumund. Zumal die professionell und finanzstark auftretenden Wirtschaftsvereinigungen skeptisch beäugt werden. Sie gelten als fünfte Macht im Staat, die scheinbar ohne demokratische Legitimation die Prinzipien des demokratischen Systems unterläuft. Anders als in den meisten westlichen Demokratien erwächst hieraus für die politisch aktiven Verbände die Verpflichtung, die eigene Arbeit nicht nur wirkungsvoll auf die Zielgruppe der politischen Entscheidungsträger auszu-

richten sondern sie zusätzlich gegenüber einer durchweg kritischen Öffentlichkeit zu legitimieren.

Die politische und gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hat den ZVSHK als oberste Interessenvertretung von über 50.000 Betrieben des Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerks in eine besondere Position gebracht. Unter neuer ehren- und hauptamtlicher Führung hat der Zentralverband diese Chance genutzt, seine politische Arbeit ab dem Jahr 2009 neu auszurichten und zu intensivieren. In der regional strukturierten SHK-Verbandsorganisation fällt dem Bundesverband die wichtige Aufgabe zu, Augenmerk und Bewusstsein der politischen Entscheidungsträger in Berlin und Brüssel auf die gewachsene Bedeutung des SHK-Handwerks zu lenken. Das gilt nicht nur für das vordergründig wichtigste Thema Energie sondern auch für bedeutende politische Aufgaben wie Wasser, Hygiene, Demografie.

Der ZVSHK tritt dabei gegenüber Politik und Öffentlichkeit nicht mehr als eindimensional ausgerichteter Interessenvertreter herkömmlicher Lobbyistenschule auf. Er agiert in dem Bedingungsgeflecht von Politik, Öffentlichkeit und veröffentlichter Meinung als Moderator volkswirtschaftlich und gesellschaftlich relevanter Themen – wie etwa im Entscheidungsprozess zur Energiewende. Darüber hinaus versucht er sich bei allen politisch bedeutsamen Fragen rund um Wasser, Wärme, Luft als Anwalt der Verbraucher zu positionieren. In der öffentlichen Wahrnehmung will der ZVSHK



**Der direkte Meinungsaustausch mit den politischen Entscheidungsträgern ist der Schlüssel für den Erfolg der politischen Verbandsarbeit.** Als oberste Interessenvertretung des SHK-Handwerks positioniert sich der ZVSHK sowohl in Brüssel als auch in Berlin als geschätzter Ratgeber und Gesprächspartner der Politik. Die Spannweite der Themen reicht von der Energieeffizienz bis zum barrierefreien Bauen. Hier Präsident Manfred Stather im Gespräch mit Rainer Bomba, dem beamteten Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

an der Spitze der Verbandsorganisation die Kompetenz und das Leistungsportfolio der SHK-Fachbetriebe als Hersteller von Energieeffizienz und Experten für Nachhaltigkeit greifbar und erlebbar machen. Das ist ein langwieriger Prozess, der nicht von heute auf morgen zu vollziehen ist. Aber dieser in der politischen und kommunikativen Arbeit des ZVSHK neu eingeschlagene Weg zeitigt erste Erfolge. Er ist – um im Duktus der Regierenden zu sprechen – gewiss nicht „alternativlos“. Aber er ist vor dem Hintergrund beschleunigter politischer Entscheidungsprozesse, zunehmender öffentlicher Sensibilität für deren gesellschaftliche Auswirkungen und wachsender Brisanz von Problem-

stellungen im direkten Lebensumfeld der Menschen ein probates Mittel, um das SHK-Handwerk öffentlich als das zu positionieren, was es heute darstellt: als eine zukunftssichernde wirtschaftliche Größe.

### Das Metathema Energie

Die langfristige Sicherstellung der Energieversorgung für den Industriestandort Deutschland wird Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit noch über Jahre beschäftigen. Energie ist damit eines der wenigen Metathemen der Gesellschaft. Wobei sich grundsätzliche Ansichten

und politische Willensbildung in kürzester Zeit dramatisch wandeln können. Das haben die Jahre 2010 und 2011 beispielhaft gezeigt; das von der schwarz-gelben Bundesregierung im Herbst 2010 ausgearbeitete nationale Energiekonzept war ein halbes Jahr später bereits Makulatur. Die beschlossene Laufzeitverlängerung für deutsche Atommeiler verkehrte sich in wenigen Tagen zu einem radikalen Ausstieg aus der Atomenergie. Von Kritikern als „Gefälligkeitspolitik“ beschimpft, von Unterstützern als einzig mögliche Reaktion auf die Atomkatastrophe in Japan belobigt, hat die energiepolitische Neuausrichtung weitreichende Folgen für das Land. Noch ist völlig offen, ob Deutschland den jetzt eingeschlagenen Weg zu einer „anspruchsvolleren und verheißungsvolleren Energieversorgung“ (Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen) ohne Kehrtwenden, Kurven oder Abknickungen wird meistern können. Das damit einhergehende Ziel der Zusammenführung von Ökonomie und Ökologie muss seine Praktikabilität für ein zukunftsfähiges industriepolitisches Konzept noch beweisen. Niemand vermag heute vorherzusehen, ob ökologische Modernisierung als treibende Kraft für die Fortentwicklung einer der führenden Industrienationen der Welt ausreicht. Die Chancen für nachhaltige Veränderungen sind groß; die bestehenden Risiken der Energiewende dürfen aber nicht geringer erachtet werden als sie tatsächlich sind.

### **Handwerk als Faktor der Energiepolitik**

Strom vor Wärme. Dieses vermeintliche Axiom für eine Neuausrichtung der nationalen Energiepolitik bildet seit Herbst 2010 für den ZVSHK wie für die gesamte SHK-Branche den größten Widerstand bei der politischen Arbeit. Die einseitige Fixierung auf Veränderungen im Strommarkt erschwert von vornherein den Dialog mit einem Großteil der Vertreter von Regierung, Parteien und Ministerialverwaltung.

Die Bedeutung der Stromversorgung für die Industrialisation Deutschland steht sicher außer Frage. Bei der Suche nach Energieeinsparpotenzial bietet aber gerade der Wärmemarkt unmittelbar zu realisierende Möglichkeiten, deren Wirkungskraft auf Seiten der Politik noch viel zu wenig beachtet wird. Hierauf aufmerksam zu machen und die Rolle des installieren-

den Gewerbes entsprechend herauszustellen, war die vorrangigste Aufgabe der Lobbyaktivitäten des ZVSHK im Berichtsjahr.

Die erste Herausforderung bestand noch im Herbst 2010 in der angemessenen Reaktion auf das von der schwarz-gelben Bundesregierung vorgelegte nationale Energiekonzept. Schon in der Entstehungsphase des Konzeptes hat der ZVSHK in Kooperation mit anderen Branchenverbänden darauf gedrängt, die Gebäude- und Anlagenmodernisierung als probates Instrument für die Steigerung von Energieeffizienz und Klimaschutz herauszustellen und entsprechend zu fördern. Der Zentralverband machte in Berlin deutlich: deutsche Immobilienbesitzer wollen keine Sanierungsverpflichtung, sondern erwarten von der Politik einen klaren finanziellen Anreiz in Form steuerlicher Abschreibungsmöglichkeiten von energetischen Sanierungsmaßnahmen. Unterfüttert hat die Verbandsorganisation diese Aussage mit dem Ergebnis einer Blitzumfrage des Meinungsforschungsinstituts EMNID. Sie wollte von den Deutschen wissen, mit welchem Instrument die Investitionsbereitschaft in energiesparende Sanierungsmaßnahmen nachhaltig befördert werde. Das Ergebnis: 58 Prozent der befragten Hauseigentümer setzten im September 2010 auf konkrete Maßnahmen wie die Wiedereinführung einer steuerlichen Absetzbarkeit der Investitionen. „Diskussionen um Zwangssanierung oder Abrissprämie verunsichern Eigentümer. Fast zwei Drittel der Hauseigentümer wollen sanieren und warten lediglich auf klare Signale wie etwa eine durch Steuererleichterungen gespeiste Klimaprämie“, fasste Präsident Stather das Ergebnis damals in Richtung Politik zusammen.

Der Einsatz brachte leider nicht den gewünschten Erfolg. Im ersten Energiekonzept der Regierung Merkel nahmen schließlich die Kernenergie, der Aufbau einer leistungsfähigen Netzinfrastruktur für Strom, die Integration erneuerbarer Energien sowie das Thema Mobilität einen breiten Raum ein. Die Gebäudesanierung mit ihren möglichen Implikationen auf den Wärmemarkt wurde in dem 40-seitigen Papier auf gerade einmal drei Seiten behandelt. Die vorgesehenen Maßnahmen für die energetische Gebäudesanierung und das energieeffiziente Bauen in Deutschland blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Vielfach blieb es bei wenig konkreten Aussagen oder bloßen Prüfaufträgen – wie

etwa in der Frage nach der steuerlichen Absetzbarkeit von Sanierungsmaßnahmen.

In einem Punkt konnte das Konzept allerdings überraschen: bei der Festschreibung einer bis ins Jahr 2050 reichenden Gesamtstrategie. Mit der Entwicklung eines Sanierungsfahrplans für Gebäude soll eine langfristige Orientierung gegeben werden, die zugleich die notwendige Flexibilität für neue technische und wirtschaftliche Entwicklungen wahrt. Ein regelmäßiges konsequentes Monitoring soll dazu dienen, Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und zu korrigieren. Konkrete Handlungsoptionen für die Gegenwart waren und sind hieraus aber nicht zwingend abzuleiten. Denn der Sanierungsfahrplan soll erst im Jahr 2020 einsetzen. Der Zeitkorridor zwischen 2010 und 2020 ist im Energiekonzept völlig vernachlässigt worden.

Das erste Energiekonzept der schwarz-gelben Bundesregierung stammte überwiegend aus der Feder des Bundesumweltministeriums und des Bundeswirtschaftsministeriums. Im Energiemix der Zukunft sollen demnach die erneuerbaren Energien den Hauptanteil übernehmen. Sie sollen die konventionellen Energieträger kontinuierlich ersetzen. Zu diesem Zeitpunkt betrachtete die Bundesregierung die Kernenergie noch als die Brückentechnologie, um die Voraussetzungen für den großflächigen Einsatz erneuerbarer Energien zu schaffen.

Die öffentliche Reaktion des ZVSHK auf das Energiekonzept fiel verhalten aus. Die oberste Interessenvertretung des SHK-Handwerks begrüßte zwar grundsätzlich die konzeptionelle Ausarbeitung energiepolitischer Grundfragen. Sie bemängelte aber in deutlichen Worten die aus ihrer Sicht zu einseitige Schwerpunktsetzung auf den Strommarkt.

Um es nicht nur bei öffentlicher Kritik zu belassen, unterbreitete der ZVSHK der Bundesregierung in den Folgemonaten einige Vorschläge zur Beseitigung der offenkundigen Defizite des Energiekonzeptes in Bezug auf den Wärmemarkt. Mitten in den politischen Gesprächen in Berlin ereignete sich im fernen Japan die Nuklearkatastrophe in Fukushima, die schlagartig das energiepolitische Koordinatensystem in Deutschland grundlegend verschob.

## Grüne Wärme für Wohngebäude

Die Kernschmelzen in mindestens drei Reaktoren des Atomkraftwerkes von Fukushima im März 2011 waren mittelbare Folgen eines Seebebens vor der Nordostküste Japans. Die Schreckensmeldungen hierüber lösten in Deutschland ein politisches Erdbeben aus, das die politische Landschaft der Bundesrepublik wie kein anderes Ereignis seit der Wiedervereinigung grundlegend veränderte. Kaum ein halbes Jahr nach der Entscheidung über die Laufzeitverlängerung der deutschen Atomkraftwerke erließ dieselbe Regierung hierüber ein sofortiges Moratorium. Sie rief eine Ethikkommission zusammen, die eine Energiewende mit dem endgültigen Atomausstieg spätestens im Jahr 2022 propagierte. Als erste Industrienation der Welt erklärte Deutschland seinen Verzicht auf die Kernkraft. Der Gesetzgebungsapparat sprang an und bereitete in kürzester Zeit die Grundlagen für einen Paradigmenwechsel in der nationalen Energieversorgung. Acht der nach Fukushima abgeschalteten Reaktoren gehen gar nicht mehr ans Netz, die verbleibenden neun Atomkraftwerke werden schrittweise bis 2022 stillgelegt.

Die Folgen dieser Entscheidung sind dramatisch. In unmittelbarer Reaktion stoppten die betroffenen Stromkonzerne ihre Zahlungen an den Energie- und Klimafonds zum Ausbau erneuerbarer Energien. Aus diesem im Rahmen der Laufzeitverlängerung beschlossenen Fonds sollten auch Maßnahmen zur Effizienzsteigerung in Gebäuden finanziert werden. Zum Beispiel war vorgesehen, aus diesem Ökofonds Mittel für die KfW-Programme zur energetischen Gebäudesanierung bereitzustellen und Energie- und Stromsparchecks zu fördern. Im Hinblick auf diese Einigung mit der Stromwirtschaft hatte die Bundesregierung darauf verzichtet, Mittel für die Gebäudesanierungsprogramme der KfW in den Bundeshaushalt 2012 einzustellen.

Vor diesem Hintergrund präsentierte der ZVSHK Politik und Öffentlichkeit nur wenige Wochen nach Fukushima das Aktionsprogramm „Grüne Wärme für Wohngebäude“. Es bündelte Vorschläge für ein Maßnahmenpaket zum ökologischen Umbau der Wärmeversorgung in Wohngebäuden und bot sich als Teil eines von der Bundesregierung aufzulegenden Aktionsprogramms „Energieeffizienz und erneuerbare Energien“ an.

Als größter nationaler Verband in Europa für die Gebäude- und Energietechnik hat der ZVSHK mit dem Aktionsprogramm konkrete Vorschläge und Maßnahmen zum beschleunigten ökologischen Umbau der Wärmeversorgungsanlagen in Wohnungen und Wohngebäuden unterbreitet: die Förderung von Energie- und Heizungs-Checks für alle Haushalte, die Wiedereinführung der steuerlichen Absetzbarkeit ökologischer Sanierungsmaßnahmen im Anlagenbereich, die nachhaltige finanzielle Ausstattung der KfW-Programme zur energetischen Gebäudesanierung und des Marktanzreizprogramms für erneuerbare Energien.

In zahlreichen Begleitschreiben an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, die maßgeblichen Bundesministerien, die Ministerpräsidenten der Bundesländer, an die wirtschafts-, bau-, energie- und umweltpolitischen Sprecher der großen Parteien und an die maßgeblichen Verbände hat der Zentralverband klargestellt: Die Energiewende darf nicht nur im Strommarkt stattfinden. Sie muss auch die Möglichkeiten des Wärmemarktes nutzen, vor allem wenn gleichzeitig die klimapolitischen Zielsetzungen der Bundesrepublik erfüllt werden sollen.

### Steuerliche Anreize für die Gebäudesanierung

Deutschland hat das ehrgeizige Ziel ausgegeben, den Wärmebedarf in Gebäuden bis 2020 um 20 Prozent zu senken; bis 2050 sollen sogar 80 Prozent des Energieeinsatzes zur Wärmeerzeugung eingespart werden. Das wird nur gelingen, wenn der Gebäudebestand in Deutschland umfassend saniert wird. Denn rund Dreiviertel der Wohngebäude sind vor dem Jahr 1978 gebaut worden. Die damals erlassene erste Wärmeschutzverordnung blieb für diese Gebäude wirkungslos. Sie sind in großen Teilen unsaniert und verbrauchen unnötig viel Energie.

Politik, Wohnungswirtschaft, Industrie, Handwerk – grundsätzlich sind sich alle darin einig, dass die energetische Gebäudesanierung wesentliche Impulse für die Steigerung von Energieeffizienz und Klimaschutz setzen kann. Strittig ist allein das Instrumentarium, mit dem das erreicht werden kann. Denn die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt: Die Immobilienbesitzer

in Deutschland brauchen Anreize, um entsprechende Investitionen vorzunehmen. Um die jährliche Sanierungsquote im Gebäudebestand zu verdoppeln, ist nach Einschätzungen – unter anderem der Deutschen Energieagentur (dena) ein Fördervolumen von fünf Milliarden Euro pro Jahr notwendig.

Als sich in den Wochen nach Fukushima bei den Verhandlungen zur Energiewende abzuzeichnen begann, dass eine finanzielle Förderung der energetischen Gebäudesanierung vor allem von den Haushaltspolitikern im Deutschen Bundestag und dem Bundesfinanzministerium sehr zurückhaltend beurteilt wurde, ergriff der ZVSHK für die Branche die Initiative. Er unterbreitete der Bundesregierung – flankiert durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit – einen dezidierten Vorschlag zur Wiedereinführung steuerlicher Abschreibungen bei der Modernisierung von Heizungsanlagen. Der Vorschlag basierte auf einem in Kooperation mit der Verbändeinitiative Energieeffizienz und Klimaschutz initiierten Gutachten zur Wirksamkeit solcher Abschreibungsmöglichkeiten. Die Eckdaten des Abschreibungsmodells:

- ➔ Zeitliche Befristung auf zehn Jahre (bis 2021)
- ➔ Degressiv angelegt: Abschreibungshöhe im ersten Jahr bei 60 Prozent, linear abschreibbar über zehn Jahre, bei Einkopplung erneuerbarer Energien 80 Prozent; in den Folgejahren graduelle Absenkung um jeweils fünf Prozentpunkte (lineare Abschreibung über neun Jahre im zweiten Programmjahr bzw. acht im dritten usw.)
- ➔ Kostenneutrale Ausgestaltung für den Staat
- ➔ Komponenten zur Innovationsförderung durch Einbeziehung der europäischen Verbrauchskennzeichnung
- ➔ Begrenzung auf einen maximalen Förderbetrag von 30.000 Euro
- ➔ Anwendung nur auf selbstgenutzte Ein- und Zweifamilienhäuser und Eigentumswohnungen.

Die Argumentation von ZVSHK und Verbändeinitiative lautete: „Ausgehend von ca. 438.000 ausgetauschten Heizungsanlagen im Jahr 2010 ist bei kurzfristiger Einführung des vorgeschlagenen Steuerabschreibungsmodells eine Erhöhung des Kesselabsatzes auf 698.000 Anlagen im Jahr 2021 zu erwarten. Dieses Absatzplus würde trotz möglicher Mitnahmeeffekte – die sich bis

zum Ende der Abschreibungsperiode 2021 auf maximal 3,5 Milliarden Euro belaufen – staatliche Mehreinnahmen von über vier Milliarden Euro generieren. Diese Einnahmen sind haushaltstechnisch liquiditätserhöhend, da eine steuerliche Geltendmachung erst mit Verzögerung erfolgt, während die Mehrwertsteuer vom Investor sofort geleistet wird. Als Folge der zusätzlich benötigten Kapazitäten würden bis zu 20.000 neue Arbeitsplätze im Handwerk und 2.000 Stellen in der Industrie geschaffen. Dies entspräche zusätzlichen Staatseinnahmen (Einkommensteuer, Sozialabgaben) von über 100 Millionen Euro. Der durchschnittliche Primärenergiebedarf ließe sich bis 2021 um zusätzlich 17 Prozent und der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um zusätzlich 7,78 Millionen Tonnen senken.“

Der Vorschlag folgte dem Prinzip des „Fordern und Fördern“. Er fand große Akzeptanz im Bundeswirtschafts- und Bundesumweltministerium. Auch viele einzelne Abgeordnete äußerten sich sehr positiv über diese steuerpolitische Initiative. Letztlich erfolgte im Energiekonzept keine Eins-zu-eins-Umsetzung des Vorschlages; die Steuerförderung für Gebäudesanierungen präsentierte sich letztlich aber in dem Grundsatzpapier zur Energiewende als einer der Eckpfeiler für die angestrebten Energieeinsparungen.

Der ZVSHK hat die eigene politische Arbeit durch eine breite Unterstützung von weiteren Initiativen flankiert. Zu diesen Initiativen zählen der Pakt für Klimaschutz des Bundesverbandes Deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, die Initiative des Bundesverbandes der Deutschen Energie- und Wasserwirtschaft BDEW „Ansätze für den zügigen, bezahlbaren und nachhaltigen Umbau des Wärmemarktes“, die gemeinsame Erklärung der Bundesvereinigung der Bauwirtschaft zum Gebäudesanierungsprogramm der KfW und die Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz (geea) unter Führung der Deutschen Energieagentur.

## Keine Energiewende im Heizungskeller

In beispielloser Eile legte die Bundesregierung 86 Tage nach der Nuklearkatastrophe in Japan am 6. Juni 2011 ihr Gesetzespaket zur Energiewende in Deutschland vor. In einem 39 Punkte umfassenden Eckpunktepapier wird der Weg zur Energie der Zukunft – „sicher,

bezahlbar, umweltfreundlich“ – beschrieben. Acht Gesetzesvorhaben umfasst das Paket. Neben der Änderung des Atomgesetzes und der Neuregelung des Rechtsrahmens für die Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien werden dort auch die Beschleunigung des Netzausbaus der Elektrizitätsnetze und weitere Neuregelungen energie-wirtschaftsrechtlicher Vorschriften vorgenommen.

Das Bundesfinanzministerium erarbeitete federführend den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes zur Errichtung eines Sondervermögens Energie- und Klimafonds sowie den Entwurf eines Gesetzes zur steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung steuerte den Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Klimaschutzes bei der Entwicklung in den Städten und Gemeinden bei.

Damit schien das politische Ziel des ZVSHK nahezu erreicht. Die steuerliche Förderung der Heizungsmodernisierung sowie anderer energetischer Maßnahmen an Wohngebäuden waren Bestandteil des neuen nationalen Energiekonzeptes. Auch wenn das vorgelegte Gutachten zur steuerlichen Absetzbarkeit nicht in allen Details in den Gesetzentwurf eingegangen ist, hat der ZVSHK damit den Weg für eine steuerliche Förderung mit bereitet.

Um das Gesetzespaket zur Energiewende noch vor der parlamentarischen Sommerpause endgültig zu verabschieden, tagte dazu bereits am 8. Juli 2011 der Bundesrat. Nachdem der Deutsche Bundestag das gesamte Gesetzespaket verabschiedet hatte, lehnte die Länderkammer mit der Mehrheit der SPD-geführten Landesregierungen das einzig zustimmungspflichtige Gesetz ab: das Gesetz zur steuerlichen Förderung energetischer Maßnahmen an Wohngebäuden.

Noch ist völlig offen, wie es weitergehen soll. Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen (CDU) hat die Bundesländer inzwischen zu einer Verständigung bei der Gebäudesanierung aufgerufen. In der Bundestagsdebatte über den Umweltetat für das kommende Jahr appellierte er Anfang September 2011 an den Bundesrat, das Angebot der Bundesregierung für eine steuerliche Förderung anzunehmen. „Wenn es eine Chan-

ce gibt, im Vermittlungsausschuss zu einem Ergebnis zu kommen, wir werden diese Chance ergreifen“, betonte Röttgen. Die Länderkammer hatte bei der Ablehnung ausdrücklich darauf verzichtet, den Vermittlungsausschuss anzurufen.

## POLITISCHES TAGESGESCHÄFT

Es sind nicht immer die großen politischen Grundsatzfragen, die die Lobbyaktivitäten eines Handwerksverbandes bestimmen. Das politische Tagesgeschäft ist vielmehr geprägt durch die Mühen der Ebene, die sich zwischen den Höhepunkten verbandlicher Interessenvertretung erstrecken. Gefordert war der ZVSHK hierbei im Berichtsjahr nicht nur in Berlin, sondern auch in Brüssel, wo inzwischen eine Vielzahl die Branche betreffende Gesetze und Richtlinien vorbereitet werden. Um noch näher an den Entscheidungsgremien in der Europäischen Union zu sein, hat der ZVSHK seit Herbst 2011 personelle Unterstützung in Brüssel – durch einen Repräsentanten, der einen Tag in der Woche für die Sache des deutschen SHK-Handwerks arbeitet.

### Ökodesign: neues Label für Wärmeerzeuger

„Die Ökodesign-Richtlinie bildet den europäischen Rechtsrahmen für die Anforderungen an die umweltgerechte Gestaltung energieverbrauchsrelevanter Produkte.“ So sperrig wie diese Definition durch das Bundesumweltministerium gestaltet sich auch die Überzeugungsarbeit des ZVSHK für wettbewerbskonforme Festlegungen.

Brüssel hat entschieden, für Wärmeerzeuger und für Trinkwassererwärmer ein neues Verbrauchsetikett einzuführen, das Verbrauchern zukünftig Kaufentscheidungen unter energiesparenden Aspekten erleichtern soll. Das neue Label wird sich aller Voraussicht nach an den bereits bekannten Energie-Effizienzklasse-Zeichen für Kühlschränke orientieren.

Demnach sollen zukünftig schon in der Angebotsphase für einen Wärmeerzeuger Informationen zum energetischen Verhalten des Produktes beigefügt werden. Durch eine Kombination des Wärmeerzeugers mit be-

stimmten anderen Komponenten – etwa zur solaren Unterstützung – kann sich auch eine Verbesserung der Effizienzklasse ergeben. Händler und Installateur müssen ein entsprechendes Produktdatenblatt an den Kunden weitergeben, das die geforderten Kennzahlen enthält. Zur Verfügung gestellt werden die Daten vom Hersteller.

Weitere Anforderungen ergeben sich, wenn der Installateur bestimmte Wärmeerzeuger mit energie- oder preisbezogenen Informationen bewirbt. Dann ist die Angabe der Energieeffizienzklasse zwingend. Gleiches gilt für die Bereitstellung von technischem Informationsmaterial.

Die SHK-Verbandsorganisation hat im Berichtsjahr nachdrücklich in Brüssel darauf eingewirkt, dass der ursprünglich vorgesehene Systemansatz bei der Kennzeichnung zugunsten einer wettbewerbskonformen Lösung aufgegeben wurde. Damit konnte sichergestellt werden: SHK-Unternehmer können weiterhin eine freie und unabhängige Produktauswahl und Komponenten-zusammenstellung für ihre Kunden vornehmen.

Noch laufen die letzten Beratungen zu den Durchführungsverordnungen. Es ist aber damit zu rechnen, dass diese Anfang 2012 mit kurzen Einführungsfristen in Kraft treten. Eine Ausweitung der Regelungen auf weitere Produktgruppen hat Brüssel bereits angekündigt.

### EU-Richtlinie zur Energieeffizienz

Im Juni 2011 hat die Europäische Kommission einen Richtlinienentwurf zur Energieeffizienz vorgelegt. Diese Richtlinie ist Kernstück eines drei Monate zuvor vorgestellten Energieeffizienzplans, mit dem die Zielerreichung einer zwanzigprozentigen Energieeinsparung bis zum Jahr 2020 gefördert werden soll. Der Vorschlag der Kommission baut auf bestehenden Richtlinien zur Kraft-Wärme-Kopplung, zur Endenergieeffizienz sowie zu Energiedienstleistungen auf. Er überführt diese jetzt in ein umfassendes Rechtsinstrument, das die Energieeffizienz bei der Energieversorgung und beim Endenergieverbrauch regeln soll. Der neue Richtlinienentwurf sieht vor allem Maßnahmen für eine effizientere Energienutzung in den einzelnen Mitgliedstaaten vor.



Als die größte Gruppe des installierenden Gewerbes ist das SHK-Handwerk gefordert, die Effizienzsteigerung in der Energie- und Gebäudetechnik zu realisieren. Eine immer größere Bedeutung werden hierbei die erneuerbaren Energien spielen. Um diese Energieträger wie Solar, Biomasse und Geothermie in einer entsprechenden Größenordnung im Markt zu etablieren, werden SHK-Unternehmer gefragt sein, die neben ihrem technischen Sachverstand und ihren handwerklichen Fähigkeiten vor allem eines beherrschen müssen: effektive Energiedienstleistung und erfolgsorientierte Kundenberatung.

Dazu zählen verpflichtende Effizienzvorgaben für Energieeinzelsendungsunternehmen und Netzbetreiber. Diese sollen dazu angehalten werden, Energiedienstleistungen anzubieten. Zum anderen sollen über nationale Kälte- und Wärmepläne insbesondere die Kraft-Wärme-Kopplung und Nutzung von Fernwärme und Fernkälte forciert werden.

Der ZVSHK unterstützt grundsätzlich die Anstrengungen für einen effizienteren Energieeinsatz. Im Interesse der SHK-Fachbetriebe in Deutschland fordert er in Brüssel allerdings statt ordnungspolitischer Ansätze eine intensivere Verbraucheraufklärung. Darüber hinaus tritt er für bessere Finanzierungsbedingungen von KMU-Maßnahmen ein.

Der ZVSHK hat gegenüber der Europäischen Kommission seine Anschauungen sehr deutlich gemacht: eine

verstärkte Berücksichtigung von Kraft-Wärme-Kopplung sowie die Verteilung der gewonnenen Wärme und Kälte muss sich an Effizienz und Wirtschaftlichkeit orientieren. Nah- und Fernwärme dürfen gegenüber anderen Technologien, Energiedienstleistungen und Energieeffizienzmaßnahmen keinesfalls begünstigt werden. Berücksichtigt werden sollte eine Kohärenz mit anderen wichtigen Maßnahmen, mit denen die Klimaschutzziele erreicht werden sollen. Verpflichtungen zur Energieeffizienz und Regelungen zur KWK-Förderung oder dem Ausbau der Nah- und Fernwärmenetze dürfen keinen anderen Anstrengungen zur Wärmebedarfsreduktion widersprechen – expressis verbis nicht den Effizienzanforderungen aus der Gebäude Richtlinie. Eine zusätzliche Zertifizierung von Installateurbetrieben in Deutschland hat der ZVSHK abgelehnt.

## Das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz

Anfang 2009 ist das Erneuerbare-Energien-Wärme-gesetz (EEG) in Kraft getreten. Es schreibt vor, dass Eigentümer neuer Gebäude einen Teil ihres Wärme- und Kältebedarfs aus erneuerbaren Energien decken müssen. Welche erneuerbaren Energien genutzt werden sollen, kann der Eigentümer frei entscheiden. Wichtig ist nur, dass ein bestimmter Prozentsatz der Wärme oder Kälte mit der jeweiligen Energie erzeugt wird. Der Prozentsatz ist abhängig von der Energieform.

Ein in diesem Kontext vom Gesetzgeber angedachtes Zertifizierungsverfahren für Installateure entsprechen-der Anlagen konnte durch den ZVSHK abgewendet werden. Die oberste Verbandsorganisation konnte exemplarisch am Ausbildungsrahmenplan des Anlagen-mechaniker SHK nachweisen, dass eine gesonderte Zertifizierung nicht notwendig ist. Ein vom Bundesum-weltministerium beauftragtes Gutachten stützte diese Sicht. Allerdings forderte es die Weiterqualifizierung von Installateuren, deren Ausbildung schon längere Zeit zurückliegt. Handwerkskammern und Verbände sollen deshalb solche Fortbildungen anbieten. Aller-dings dürfen nur die Kammern als zuständige Stelle die Fortbildungsprüfungen abnehmen. Über den zu-sätzlich eingeführten §16a im EEWärmeG hat der Gesetzgeber entsprechend festgestellt: „Zur Fortbil-dung von Installateuren für den Einbau von Wärme-pumpen oder von Anlagen zur Erzeugung von Strom, Wärme oder Kälte aus Biomasse, solarer Strahlungs-energie oder Geothermie können die Handwerkskam-mern Fortbildungsprüfungsregelungen nach § 42a der Handwerksordnung und nach Maßgabe des Anhangs IV der Richtlinie 2009/28/EG erlassen.“ Zur Weiterbil-dung in den entsprechenden Segmenten sind inzwi-schen vier Schulungsmodule (Wärmepumpe, Biomas-sekessel, Fotovoltaik- und Solaranlagen) mit zusam-men rund 200 Stunden sowie eine Fortbildungsprü-fungsregelung entwickelt worden.

## Kein Ofenbau durch den Schornsteinfeger

Nach der Liberalisierung des Schornsteinfegerwesens häufen sich im Markt Konflikte zwischen Schornstein-fegern und Betrieben des Ofen- und Luftheizungsbau-erhandwerks.

Grundsätzlich sind den Schornsteinfegerbetrieben Ne-benerwerbstätigkeiten zwar erlaubt. Allerdings müssen sie für diese auch die handwerksrechtlichen Voraus-setzungen erfüllen. Das heißt konkret: die Eintragung in die Handwerksrolle mit dem einschlägigen Gewerk. Außerdem muss ein Bezirksschornsteinfegermeister aufgrund seiner herausgehobenen Stellung als hoheit-lich handelnde Person neben den allgemeinen Wett-bewerbsregeln zusätzliche Schranken beachten. Die Wahrnehmung wirtschaftlicher Tätigkeiten darf nicht mit den hoheitlichen Aufgaben und der damit verbun-denen notwendigen Objektivität in Konflikt geraten. Dieses Neutralitätsgebot findet seinen besonderen Ausdruck in § 12 des Schornsteinfegergesetzes. Nach dessen Absatz 1 dürfen Bezirksschornsteinfegermeis-ter keine Bescheinigung nach § 13 Abs. 1 Nr. 9 für Anlagen in ihrem Bezirk ausstellen, die sie oder Ange-hörige ihres Betriebes verkauft oder eingebaut haben. Neu aufgestellte Öfen dürfen daher von Bezirksschorn-steinfegermeistern nicht abgenommen werden, wenn diese an dem verkaufenden Betrieb in irgendeiner Weise beteiligt sind. Außerdem darf ein Bezirksschorn-steinfegermeister für seine privatwirtschaftliche Betä-tigung nicht auf die Daten des Kehrbuches zurückgrei-fen.

Um eine bundesweit einheitliche Behandlung der Eintragung von Schornsteinfegern mit dem Ofen- und Luftheizungsbauerhandwerk zu gewährleisten, hat der ZVSHK eine Verbändevereinbarung angestrebt – analog zu der Einigung für den Installateur- und Hei-zungsbau. Die Verbandsvertreter des Schornsteinfeger-handwerks sind hierauf nicht eingegangen. Der ZVSHK war daher gezwungen, eine einseitige Empfehlung an die zuständigen Handwerkskammern auszusprechen. Darin ist festgehalten, welche Kenntnisse und Fertig-keiten erforderlich und zu prüfen sind, wenn ein Schornsteinfegermeister eine Eintragung mit dem Ofen- und Luftheizungsbauerhandwerk beantragt. Diese Empfehlung wird vom Deutschen Handwerks-kammertag unterstützt.

Darüber hinaus bestätigte auch das Niedersächsische Wirtschaftsministerium die Auffassung des ZVSHK, wonach das Aufstellen und Anschließen industriell gefertigter Herde, Öfen und Kamine zu den wesentli-chen Tätigkeiten des Ofen- und Luftheizungsbauer-handwerks zählen.

## Bauforderungssicherungsgesetz

Das Bauforderungssicherungsgesetz (BauFordSiG) schützt Nachunternehmer im Baugewerbe vor Forderungsausfällen, die bei einer Insolvenz des Generalunternehmers erfahrungsgemäß entstehen. Das soll wie folgt erreicht werden: der Baugeldempfänger (Generalunternehmer) ist haftungsrechtlich und strafrechtlich dafür verantwortlich, dass das vom Bauherrn stammende Baugeld nicht zweckwidrig, sondern zur Bezahlung aller an der Errichtung des Bauwerks beteiligten Unternehmen verwandt wird. Allerdings hat das BauFordSiG aus Sicht des SHK-Handwerks den Nachteil, dass es neben den Werkverträgen auch die Kaufverträge erfasst. Dadurch sind auch Warenlieferanten geschützt. Ein Umstand, der bei dem hohen Materialanteil der SHK-Betriebe, sehr bedeutsam ist.

Im April 2010 konnte unter der Moderation des ZDH eine einheitliche Position des Handwerks zum BauFordSiG erarbeitet werden. Das Handwerk hielt an der rechtspolitischen Zielsetzung des Gesetzes fest. Es sah aber einen Klärungsbedarf hinsichtlich der Globalzession des Baugeldes als Sicherungsmittel und einen Änderungsbedarf bezüglich der baustellenscharfen Verwendungspflicht des Baugeldes.

Nur wenig später entschied das Bundesverfassungsgericht: die Regelung, alle von der Baugeldverwendungspflicht erfassten Baugelder entsprechend ihrer Zweckbestimmung zu verwenden, lasse zwar für den Generalunternehmer erhebliche Beeinträchtigungen in seiner Betriebsorganisation und seiner Liquidität entstehen. Diese erheblichen Beeinträchtigungen des Unternehmers seien aber als gerechtfertigter Eingriff in die durch Art. 12 Abs. 1 Grundgesetz geschützte Berufsausübungsfreiheit zu beurteilen.

Das Bundesverfassungsgericht verpflichtet den Gesetzgeber, die Gesetzesanwendung zu beobachten und gegebenenfalls zu korrigieren. Das Bauministerium hat angekündigt, einen korrigierten Änderungsentwurf vorzulegen; wobei der ZVSHK auf die Streichung des „Kaufrechts“ achten wird.

## VOB 2012 Teil A – Vergaberechtlicher Teil

Die große Reform der vergaberechtlichen Bestimmungen des Teils A der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen aus dem Juni 2010 ist schon wieder Geschichte. Es gilt: nach der Reform ist vor der Reform. Die Arbeiten zur Vereinfachung des öffentlichen Bauvergaberechts gehen nach dem Willen der Bundesregierung weiter. Im Berichtsjahr wurden zwei Vorhaben zum Bauvergaberecht im Hauptausschuss Allgemeines (HAA) des Deutschen Vergabe- und Vertragsausschusses (DVA) umgesetzt.

Erstens ist der zweite Abschnitt der „VOB/A-EG“ überarbeitet worden. Der zweite Abschnitt regelt die Bauvergaben oberhalb eines Gesamtauftragswerts von 4.850.000 Euro und fordert die europaweite Ausschreibung. Durch Zusammenfassung und Strukturierung der bisherigen Basisparagrafen und der a-Paragrafen ist ein in sich stimmiges und transparentes Werk zu öffentlichen EU-Bauvergaben entstanden. Es entspricht den Anforderungen des Vergabegesetzes (§§ 97ff GWB) und der Vergabeverordnung (VgV).

Zweitens musste die EG-Richtlinie 2009/81 über die Vergabe bestimmter Bau-, Liefer- und Dienstleistungsaufträge in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit für den Baubereich umgesetzt werden. Die Umsetzung der EG-Richtlinie erfolgt mittels einer Verordnung des Bundeswirtschaftsministeriums (VgV-VS), die für Bauleistungen auf den neuen dritten Abschnitt der „VOB/A-VS“ hinweisen wird. Der dritte Abschnitt enthält die Bestimmungen der europaweiten Ausschreibung zur Vergabe von Bauleistungen ab einem Gesamtauftragswert von 4.850.000 Euro im sicherheitsrelevanten und militärischen Bereich. Hier sind besondere Anforderungen sowohl an Bauleistungen im Rahmen eines Verschlussachenauftrages als auch an die Eignung des Auftragnehmers und weiterer Subunternehmer zu stellen. Sicherheitsrelevante Bauaufträge unterhalb des Schwellenwertes werden wie bisher vergeben.

# BRANCHENTHEMEN

## PROAKTIV STATT FREMDBESTIMMT

Die SHK-Branche ist in ihrer Gesamtheit ein Schlüsselfaktor bei der Umsetzung der energie- und klimapolitischen Ziele in Deutschland. Die vorwiegend mittelständisch geprägte Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik besitzt in den meisten ihrer Geschäftsfelder die Qualitäten eines Weltmarktführers. Energieeffizienz und erneuerbare Energien sind längst Bedingungsfaktoren der technologischen Entwicklung. Nicht zu vergessen: Die deutsche Sanitärwirtschaft setzt international Maßstäbe in Form, Design und Funktion. Als zweite Absatzstufe hat sich der Großhandel in den letzten Jahren zu einer machtvollen Instanz im SHK-Markt entwickelt. Die nationalen Grenzen scheinen auch hier schon zu eng gesteckt. Das Handwerk komplettiert als installierendes Gewerbe die Troika der deutschen SHK-Branche – mit dem angemessenen Selbstbewusstsein des entscheidenden Marktmittlers innovativer Technologien.

Dies bedingt zugleich ein verstärktes Engagement in allen branchenrelevanten Themenfeldern. Als der größte nationale Verband in der Europäischen Union für die Planung, den Bau und die Unterhaltung gebäudetechnischer Anlagen mit einem Schwerpunkt in der Energie- und Wassertechnik ist der ZVSHK nicht nur der politischen Lobbyarbeit verpflichtet. Er ist zugleich Wirtschafts-, Technik- und Rationalisierungsverband sowie eine mittelständische Standesorganisation. In diesen Funktionen steht er im ständigen Dialog mit seinen Marktpartnern, branchenübergreifenden Wirtschaftsvertretungen sowie zahlreichen Institutionen der Wissenschaft.

### Thema Barrierefreies Bauen

Bestärkt durch den demografischen Wandel entwickelt sich das neue Geschäftsfeld „lebensgerechte Bäder“ zu einem bedeutenden Erfolgsfaktor für die Marktpositionierung der SHK-Betriebe. Neben ersten politischen Lobbyanstrengungen bei der Generierung von Fördermitteln für den altersgerechten Umbau, war der ZVSHK im Berichtsjahr in Sachen „barrierefrei“ auch auf europäischer Ebene aktiv – etwa im Rahmen des europäischen Städtenetzwerkes EUROCITIES.

Auf Initiative der Senatsverwaltung Berlin hat sich dort die Arbeitsgruppe „Barrier-free City for All“ gegründet – mit der Zielsetzung: interessante Entwicklungen aus europäischen Städten kennenzulernen, ein Netzwerk von Akteuren zusammenzubringen und die Entwicklung der „Barrierefreien Stadt“ konzeptionell und praktisch voranzutreiben. Der kontinuierliche Erfahrungsaustausch soll sich insbesondere mit der Frage befassen, wie es gelingen kann, eine effiziente Schnittstelle zwischen Verwaltung und Umsetzung zu organisieren. Hier sind vor allem die beteiligten Verbände gefordert, zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln. Mitgliedstädte der Arbeitsgruppe sind bisher Barcelona, Den Haag, Dresden, Frankfurt/Main, Hamburg, Helsinki, Kopenhagen, Köln, Lille-Metropolregion, München, Oslo, Paris, Prag, Southampton, Toulouse, Wien, Warschau. Der ZVSHK agiert als Vertreter der Handwerksunternehmen, die die Barrierefreiheit in den Städten fachgerecht umsetzen.



Mit dem Age Explorer lassen sich körperliche Einschränkungen durch das Älterwerden simulieren. Auf seinem gesonderten ISH-Messestand „Barrierefreies Bad und WC – Komfort für Generationen“ präsentierte der ZVSHK den Altersanzug ausgewählten Fachbesuchern und Journalisten. Neben der Steigerung der Energieeffizienz in Wohngebäuden wird vor allem das Thema barrierefreies Bauen in den nächsten Jahren zu einem ertragreichen Geschäftsfeld des SHK-Handwerks werden.

Darüber hinaus versucht der ZVSHK die Sachkenntnisse des Handwerks in die Produktentwicklungen der Industrie sowie die Sortimentgestaltung des Handels einzubringen. So müssen nach Maßgabe des ZVSHK Nischenprodukte wie Spezialbadewannen und Haltegriffe in den dreistufigen Vertrieb einbezogen werden; auch wenn diese Artikel noch keine bedeutende Umsatzgröße für den Handel darstellen.

Bei der Produktentwicklung setzt der ZVSHK auf die Weitergabe expliziter Kundenwünsche an die Herstel-

ler. Dafür hat er einen speziellen Produktkatalog unter [www.shk-barrierefrei.de](http://www.shk-barrierefrei.de) entwickelt. Dieser listet ausschließlich barrierefreie Produkte von Herstellern, die eine Lösung für definierte körperliche Einschränkungen wie etwa Gehbehinderung oder nachlassendes Sehvermögen darstellen. Im Rahmen von speziellen Industrieworkshops werden diese Lösungen diskutiert. Hinsichtlich der Abrechenbarkeit von Handwerksleistungen über die Krankenkassen versucht der ZVSHK über geeignete Qualifizierungen und Gespräche die Akzeptanz des Handwerks bei den Krankenkassen zu

verbessern. Die Positionierung des SHK-Handwerks als erster Ansprechpartner für barrierefreie Badlösungen gegenüber Wohnungsgesellschaften hat ebenfalls einen hohen Stellenwert für diese wirtschaftliche Lobbyarbeit des ZVSHK.

## Thema Elektronische Datenkommunikation

Vielfältige Entwicklungen in der elektronischen Datenverarbeitung machen auf dem Gebiet der Informationstechnologie eine Interessenvertretung des SHK-Handwerks unausweichlich. Vergleichbar mit den technischen Normierungsgremien und Arbeitskreisen auf nationaler und internationaler Ebene gibt es auch in der IT zahlreiche relevante Gremien, in denen das Handwerk mitwirkt – ja mitwirken muss!

In früheren Jahren prägten vor allem technische Rahmenbedingungen den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Handelsstufen. Durch die aktive Mitarbeit des ZVSHK in den entsprechenden Gremien und Ausschüssen finden heute auch die Wünsche und Bedürfnisse der Handwerksbetriebe ihren Niederschlag in den entsprechenden elektronischen Standards – zum Beispiel bei den Produktstammdaten. Der ZVSHK ist vertreten im Änderungsausschuss des Bundesverbandes Materialwirtschaft Einkauf und Logistik und im Arbeitskreis Produktmerkmale des DIN. Ein viel beachtetes Projekt ist hierbei die Bereitstellung von Produktmerkmalen in Zusammenhang mit der Richtlinie für den elektronischen Produktdatenaustausch VDI 3805 in Verbindung mit dem DIN-Merkmalsserver. Dieser Server beinhaltet einheitlich genormte Produkteigenschaften.

Die Grundlagen für diese Arbeit werden im IT-Ausschuss des ZVSHK gelegt. Handwerker mit langjähriger EDV-Erfahrung sorgen dafür, dass die Belange aus der Praxis in die verschiedenen Projekte einfließen. Zielsetzung der Ausschussarbeit ist es, die unternehmerischen Freiheiten des Handwerks bei der Produktauswahl und der Sortimentsgestaltung sowie Preisbildung durch geeignete Datenformate zu sichern.

Seit Sommer 2011 ist der ZVSHK im Vorstand der ARGE Neue Medien vertreten – gemeinsam mit Großhandel und Industrie. Die ARGE Neue Medien ist ein

Zusammenschluss von über einhundert Herstellern der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und führenden Branchen-Dienstleistern, die alle dem dreistufigen Vertriebsweg verpflichtet sind. Im Auftrag der Industrie betreibt die ARGE das SHK-Branchenportal. Hier finden SHK-Profis Daten, Informationen und Dokumente zu Herstellerprodukten.

Durch seine Mitarbeit in der ARGE Neue Medien will der ZVSHK die Datenqualität in der SHK-Branche verbessern helfen. Dies soll in einer gemeinsamen Datenqualitätsrichtlinie von ZVSHK, DG Haustechnik und ARGE Neue Medien dokumentiert und verabschiedet werden. Auch bei der Gestaltung von Datenstandards und Webschnittstellen zur Optimierung der dreistufigen Prozesskette erhofft sich der ZVSHK über die Mitarbeit in der ARGE eine nachhaltigere Berücksichtigung der Handwerksinteressen. Denn die SHK-Innungsbetriebe verbessern durch die gehobene Datenqualität langfristig ihre Planungs- und Beratungsprozesse.

Gegenwärtig werden Schnittstellen und Funktionen für die Software des Handwerks zwischen dem Fachgroßhandel und den Softwarehäusern abgestimmt und umgesetzt. Der Großhandel verfolgt dabei offenkundig die Strategie, Handwerker fest an ihr Sortimentsangebot zu binden. Die Nutzung von Herstellerdaten ist daher nicht gewünscht.

Dies liegt nicht im Interesse des Handwerks. Der ZVSHK wird deshalb bei zukünftigen Schnittstellenentwicklungen darauf drängen, die unternehmerischen Freiheiten des SHK-Handwerkers bei der Produktauswahl, der Sortimentsgestaltung und der Preisbildung zu sichern. Sollten aber weiterhin die Interessen des Handwerks von Seiten des Großhandels und der Softwarehäuser ignoriert werden, muss der ZVSHK verhindern, dass die Datenhoheit mittelfristig vollständig beim Großhandel liegt. Daher hat der ZVSHK-Vorstand jüngst die Gründung eines bundesweiten Anwenderkreises Handwerkersoftware beschlossen.

Es soll von der Handwerksbasis mehr Druck auf die Softwarehäuser ausgeübt werden, um Standards sowie Funktionen nutzerfreundlicher zu gestalten. Auf einer Anwenderplattform werden Nutzerprobleme gesammelt und – wenn möglich – gelöst. Dem Nutzerinteresse soll wieder mehr Priorität bei der Software-

entwicklung im SHK-Markt eingeräumt werden. Die Auftaktveranstaltung des Anwenderkreises fand in Niedersachsen statt.

## Thema Mindestlohn

„Der Beginn einer neuen Epoche: Sieben Jahre nach ihrem Beitritt zur Europäischen Union dürfen Bürger aus acht Ländern Osteuropas jetzt endlich in jedem EU-Land eine Arbeit aufnehmen, ohne eine besondere Erlaubnis dafür zu benötigen. Ein Tag von immenser symbolischer Bedeutung, trotzdem überwiegt bei vielen Deutschen die Angst“, kommentierte die Süddeutsche Zeitung zum Stichtag 1. Mai 2011.

In diesen Tagen war es vor allem die Angst vor Lohndumping und die Angst um den Arbeitsplatz. Auch die SHK-Verbandsorganisation hatte zuvor eine intensive Debatte darüber geführt, wie tarifvertraglich gebundene Unternehmen vor unfairem Wettbewerb durch Lohndumping geschützt werden können. Die erheblichen regionalen Lohnunterschiede wurden dabei als wettbewerbsverzerrend angesehen.

Eine eigens eingesetzte Arbeitsgruppe beim ZVSHK sah in einem allgemeinverbindlichen Branchen-Mindestlohn das geeignete Instrument, um wettbewerbliche Verwerfungen durch Lohndumping abzufedern. Branchen wie das Elektrohandwerk oder das Dachdeckerhandwerk hatten in der Vergangenheit bereits erfolgreich diese Einführung entsprechender Regelungen vorgemacht.

Alle regionalen Tarifkommissionen hätten hierzu ihre Tarifzuständigkeit auf die Bundestarifkommission übertragen müssen. Eine wichtige und weitreichende Entscheidung, zu deren Vorbereitung die Arbeitsgruppe Mindestentgelt alle wichtigen Argumente für und wider eines allgemeinverbindlichen Mindestentgelttarifvertrages zusammengefasst hat (abrufbar im Mitgliederbereich von [www.wasserwaermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de) unter Quicklink wwl-2781). Aber es kam anders: die ostdeutschen Tarifkommissionen und Mitgliederversammlungen (mit Ausnahme Berlin) sprachen sich neben Schleswig-Holstein gegen einen bundesweit einheitlichen Mindestentgelttarifvertrag aus. Auch für das Ofen- und Luftheizungsbauerhandwerk wurde die Einführung

eines bundesweit einheitlichen Mindestlohtarifvertrages abgelehnt.

## Thema Berufsgenossenschaften

Die SHK-Verbandsorganisation konnte 2011 im Zuge der Sozialwahlen ihre Präsenz in den Gremien der Berufsgenossenschaft Bau und der Berufsgenossenschaft Holz & Metall verstärken. In beiden Berufsgenossenschaften wird die SHK-Organisation zukünftig mit je einem Vertreter in Vorstand und stellvertretendem Vorstand, mit drei Vertretern in der Vertreterversammlung, mit zwei Vertretern in der stellvertretenden Vertreterversammlung der Bau BG und drei Vertretern in der stellvertretenden Vertreterversammlung der BG Holz & Metall repräsentiert sein. Die Zusammensetzung der Gremien kann auf den Internetseiten der jeweiligen Berufsgenossenschaften eingesehen werden.

## Thema Vergütungssicherheit

Nicht wenigen SHK-Unternehmern kommen bei Vertragsverhandlung oder Vertragsunterzeichnung Zweifel, ob sie den Werklohn für ihre Arbeiten auch erhalten werden. Denn der Zahlungseingang hat für sie existenzielle Bedeutung. Dabei geht es nicht um die Frage, ob der Werklohn vom Auftraggeber nach Auftragsausführung, in Abschlagszahlungen oder bei Zweifeln an einer mangelfreien Ausführung in Teilen sofort oder erst später bezahlt wird. Es geht hier um die Frage der Absicherung vor Forderungsausfällen, die den Bestand des SHK-Unternehmens gefährden können.

Bei gewerblichen Auftraggebern gibt es für den SHK-Unternehmer mehrere Möglichkeiten der Vergütungssicherung. In diesem Kontext greift die Bauhandwerkersicherung nach § 648a BGB. Der SHK-Unternehmer kann vom gewerblichen Auftraggeber entweder sofort nach Vertragsabschluss oder später bis in Höhe der noch nicht gezahlten Vergütung diese Sicherheit verlangen. Die Bauhandwerkersicherung wird meist als Bürgschaft eines Kreditinstituts des Auftraggebers geleistet. Wird die Sicherheit nicht gestellt, kann der SHK-Unternehmer sofort Abwehrmaßnahmen einleiten, bis hin zur Kündigung des Auftrags.

Bei öffentlichen Auftraggebern ist die Bauhandwerkersicherung nicht anwendbar. Hier ist im Prinzip eine Vergütungssicherheit auch nicht erforderlich, da der öffentliche Auftraggeber zwar oft verspätet, aber grundsätzlich sicher zahlt.

Auch für private Auftraggeber ist die Bauhandwerkersicherung nach § 648a BGB nicht anwendbar. Bei diesen Kunden benötigt der SHK-Unternehmer eine Absicherung seiner Werklohnforderungen. Denn fehlende Finanzierungsmittel können Privatpersonen in die Verbraucherinsolvenz führen.

Ein Urteil des Bundesgerichtshofs kann hier Abhilfe schaffen (BGH-VII ZR 165/09). Der BGH entschied, dass eine Klausel in den AGB des Auftragnehmers gültig sei, die vom Verbraucher vor Baubeginn die Stellung einer Bürgschaft in Höhe der vertraglich geschuldeten Gesamtvergütung fordert. Damit soll dem Auftragnehmer eine gewisse Sicherheit gegeben werden, nach Ausführung auch den Werklohn zu erhalten.

Der ZVSHK hat eine solche AGB-Klausel in das Formularmuster „Werkvertrag mit Verbrauchern (private Auftraggeber)“ als Wahlmöglichkeit aufgenommen. Der SHK-Unternehmer kann jetzt im Einzelfall entscheiden, ob er vom Verbraucher eine Bürgschaft fordern will.

## Thema Baurechtsverkehr

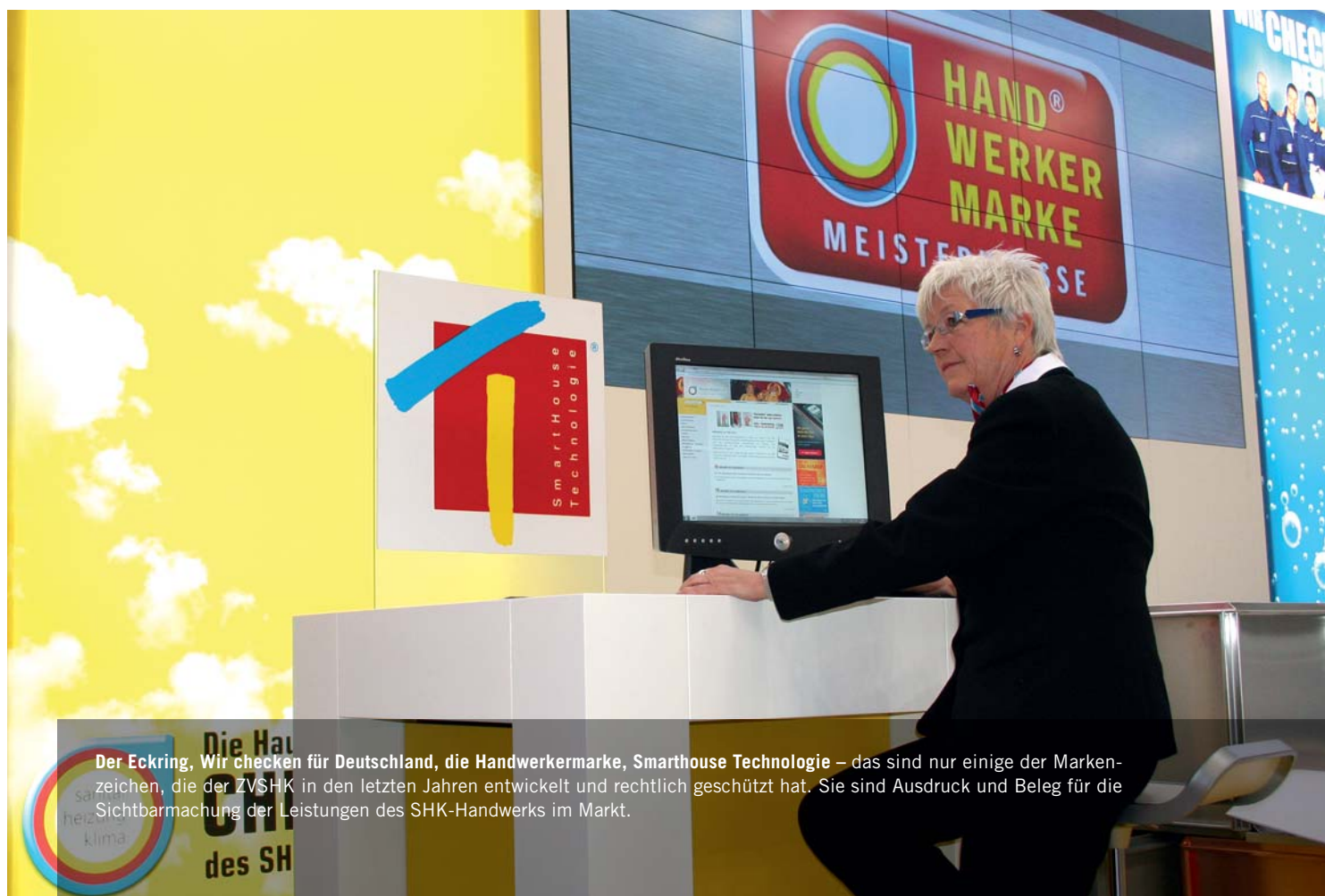
Zur Unterstützung der SHK-Fachbetriebe hat der ZVSHK in Kooperation mit der Anwaltskanzlei Dr. Dimanski & Partner im Berichtsjahr eine internetbasierte Plattform entwickelt. Hier können Innungsmitglieder Musterschreiben für den Baurechtsverkehr herunterladen. Zur Verfügung stehen Dokumente zu über 800 Anwendungsfällen – mit Hinweisen sowohl für BGB-Verträge, als auch VOB/B-Verträge, für Rechtsbeziehungen zu Verbrauchern und zu Unternehmern. Die Musterschreiben können aus der systematisch aufgebauten Formulare Sammlung schnell und unkompliziert in den betrieblichen Schriftverkehr übernommen werden. Der Zugang zur Plattform ist exklusiv Mitgliedern der SHK-Organisation über deren Zugangsdaten vorbehalten. Er kostet für eine Zweijahreslizenz 119 Euro (netto). Die Bestellung erfolgt über den Online-shop des ZVSHK unter [www.wasserwaermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de).

## Thema Haftungsübernahmevereinbarung

Die Haftungsübernahmevereinbarungen zählen zu den von Innungsmitgliedern des SHK-Handwerks meist geschätzten Dienstleistungen der Verbandsorganisation. Im Berichtsjahr konnte der ZVSHK mit Herstellern der SHK-Branche fünf Neuabschlüsse tätigen – allein drei Abschlüsse mit Herstellern energieeffizienter Pumpen. Dass dabei die Gesamtzahl mit nahezu 90 Gewährleistungspartnern konstant blieb, lag an Unternehmenszusammenschlüssen und Übernahmen. Die Anzahl der Altverträge aus dem Zeitraum vor der Schuldrechtsreform Anfang 2002 verringert sich dagegen kontinuierlich. Mit Folgeverträgen werden die Vertragsinhalte und die Produktprogramme aktualisiert.

Frage: Welches Interesse kann ein produzierendes Unternehmen der SHK-Branche an einem Vertragsabschluss mit dem organisierten SHK-Handwerk haben? Antwort: Hersteller, die von der Qualität ihrer Produkte überzeugt sind und sich mit ihren Produkten identifizieren, wollen ihre Produkte nicht nur verkaufen, sondern auch für einen gewissen Zeitraum begleiten. Dieser Zeitraum entspricht oft der Verjährungsfrist für werkvertragliche Mängelansprüche des Bauherrn oder Endkunden gegen den SHK-Handwerksbetrieb. Im Rahmen dieser Produktbetreuung will der Hersteller in unmittelbarem Kontakt mit dem SHK-Betrieb stehen. Der Hersteller legt Wert darauf, vom SHK-Betrieb über Schadensfälle unmittelbar unterrichtet zu werden. Aufgrund seiner Produktkenntnisse kann er technische Hinweise zur Schadensbehebung geben. Dies ist ein nachhaltiges Handeln des Herstellers. Denn selbst bei guter Qualitätssicherung kann ein Gewährleistungspartner nicht ausschließen, dass nicht doch mangelhafte Produkte auf den Markt kommen.

Für SHK-Betriebe bieten die Haftungsübernahmevereinbarungen diverse Vorteile. So kann sich ein Betrieb im Schadensfall direkt an den Gewährleistungspartner wenden, um die Ursache des Materialmangels und damit seine werkvertragliche Mängelbeseitigungspflicht gegenüber dem Auftraggeber/Bauherrn zu klären. Auch erhält der SHK-Betrieb im Falle eines begründeten Materialmangels seine Aufwendungen vom Gewährleistungspartner ersetzt. Ausführliches Informationsmaterial steht den SHK-Betrieben im Mitgliederbereich von [www.wasserwaermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de) unter „Merkblätter/



Haftungsübernahmevereinbarungen“ zur Verfügung. Wichtig ist die schnelle Meldung des Schadens mittels Schadensmeldebogen an den Gewährleistungspartner.

### Thema Marken und Geschmacksmuster

Die Identität der SHK-Verbandsorganisation wird durch das visuelle Erscheinungsbild geprägt. Dieses Erscheinungsbild der Gruppe, das Corporate Design (CD) der Mitglieder, wird wiederum wesentlich von einheitlichen Zeichen und Abbildungen bestimmt. Hier haben die Marken und Geschmacksmuster der Verbandsorganisation ihr Wirkungsfeld.

Durch die Nutzung dieser Logos und Zeichen geben die „Eckringbetriebe“ den Marktpartnern und Auftraggebern zu erkennen: sie sind Teil einer starken Leistungsgemeinschaft! Sie stehen mit ihrem Angebot für einen einheitlichen Leistungs- und Ausbildungsstandard! Sie haben das technische und wirtschaftliche Know-how der Organisation zur Verfügung, um zukunftsorientierte, qualitativ hochwertige Leistungen anbieten und ausführen zu können.

Der ZVSHK hat eine Vielzahl von Marken und Geschmacksmustern rechtlich geschützt. Bekannte Logos sind der farbige Eckring mit und ohne Inschrift, die Farbenmarke, die SmartHouse-Marken, die Hand-

werkermarke, die Logos zu den Gebäude-Checks mit den Prüfsiegeln.

Zu deren Schutz hat der ZVSHK im Berichtsjahr einige markenrechtliche Abmahnungen wegen Verstoßes gegen die Nutzungsbedingungen aussprechen müssen. Gegen Anmeldungen ähnlicher Marken durch Dritte hat der ZVSHK Widerspruchsverfahren vor dem deutschen und dem europäischen Markenamt erfolgreich durchgeführt.

### Thema Forschungsprojekt InfoHand

Im Herbst 2010 startete das Forschungsprojekt „InfoHand – Informationsmanagement im Sanitärhandwerk für den Aufbau optimierter Geschäftsprozesse“ – initiiert vom ZVSHK in Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) an der RWTH Aachen. Beteiligt sind Unternehmen aus der IT-Branche und einzelne SHK-Fachbetriebe.

Ziel des Vorhabens ist es, handwerkliche Geschäftsprozesse zu strukturieren und zu standardisieren. Es soll zudem eine optimale Informationsbereitstellung von Regelwerken in den Arbeitsablauf integriert werden. Die Möglichkeiten zur IT-unterstützten Bereitstellung von Regelungen und Normen in den handwerklichen Geschäftsprozessen bei der Ver- und Entsorgung von Gebäuden werden genauer untersucht, um eine elektronische Lösung aufzubauen. Für den dauerhaften, wirtschaftlichen Betrieb einer IT-Lösung, die auf dem im Projekt entwickelten Informationsprovider aufbauen kann, wird ein tragfähiges Geschäftsmodell entwickelt, welches die Besonderheiten des Handwerks berücksichtigt.

Am Beispiel der Sanitärtechnik, speziell der Erstellung von Trinkwasserinstallationen und der Entwässerungsanlagen, zeigt sich: Die technische Komplexität der Gebäudetechnik wächst stetig. Mit dieser deutlichen Zunahme der Regelwerksanforderungen und der damit verbundenen Komplexitätssteigerung für die regelkonforme Ausführung handwerklicher Arbeiten sind die Handwerksbetriebe mit kleiner Belegschaft überfordert. In der Praxis können daher nicht immer alle Regelungen und Normen beachtet werden.

Ziel des Forschungsvorhabens ist die Entwicklung eines integrierten Informationsprozessmodells. Dieses strukturiert und beschreibt zentrale handwerkliche Auftragsabwicklungsprozessschritte wissenschaftlich fundiert und praxisgerecht. Eine nahtlose Informations- und Wissensbereitstellung ist damit jederzeit möglich – ortsunabhängig und situationsspezifisch. In Normen enthaltene relevante Informationen können praxisgerecht bereitgestellt werden.

Aufgrund der hohen Praxisrelevanz und der geplanten Evaluierung wird eine elektronische Prozessunterstützung als IT-Lösung entwickelt und aufgebaut. Mit dieser Lösung können Handwerkern in wichtigen Auftragsabwicklungsprozessschritten die jeweils zu berücksichtigenden Informationen gefiltert zur Verfügung gestellt werden.

Eine weitere Problematik für Handwerksbetriebe ergibt sich aus dem Trend zu mehr funktionalen Ausschreibungen im Baugewerbe. Die Folge ist ein steigendes Bearbeitungsrisiko für das Handwerk. Dieses sieht sich immer häufiger Sachverständigen gegenüber, die beauftragt sind – auch bei funktionierenden Anlagen – durch Feststellung von Regelwerksabweichungen finanzielle Minderungen durchzusetzen.

Ein Lösungsansatz zur Risikominderung im Handwerk ist die Entwicklung eines Informationsproviders, der Informationen aus Regelungen und Normen bei der Bearbeitung der Geschäftsprozesse situationsspezifisch bereitstellt, so dass das Handwerk bei jedem Prozessschritt regelwerkskonform agieren kann.

Allerdings sind handwerkliche Geschäftsprozesse noch wenig standardisiert; in einem Unternehmen verlaufen die Prozesse nicht immer gleich, sondern oft mitarbeiter- und fallspezifisch. In der Folge leiden Prozessstabilität und -qualität. Der existierende Status quo ist somit zunächst verfestigt und eine Modellierung und Standardisierung der handwerklichen Geschäftsprozesse als wesentliche Voraussetzung für eine informationstechnische Unterstützung kann von der Branche alleine kaum erbracht werden. Die Lösung dieser wissenschaftlich-technischen Aufgabe soll daher im Rahmen dieses Forschungsvorhabens erfolgen.

Im SHK-Handwerk besteht bei Produkten der Gebäudetechnik ein Trend zum vermehrten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien, Systemtechnologien und eingebetteten „Fremdtechnologien“ (Motoren, Brennstoffzellen, Absorber), wie das Projekt „SmartHouse Technologie®“ zeigen konnte. Die damit verbundenen kürzeren Innovationszyklen in der technischen Entwicklung führen zu einem stetig steigenden Wissensbedarf und Qualifikationsanforderungen im Handwerk.

Handwerksbetriebe können aus Kapazitätsgründen kein vertieftes Wissen in den zahlreichen sich ständig verändernden Bereichen vorhalten und aufbauen. Deshalb ist aufgrund der beschriebenen Trends eine prozessorientierte Informations- und Wissensbereitstellung mit vorangehender Standardisierung und Prozessoptimierung erforderlich.

Damit die Forschungsergebnisse dauerhaft genutzt werden können und eine weite Verbreitung im Sanitärhandwerk finden, wird im Vorhaben ein tragfähiges Geschäftsmodell für den Betrieb des Informationsproviders entwickelt. Die Grundlage für die weiteren Arbeiten ist die Prozessaufnahme vor Ort in einer Auswahl von SHK-Betrieben, die vom ZVSHK zusammen mit dem FIR im ersten Schritt durchgeführt wurde. Die besuchten Handwerksunternehmen repräsentieren unterschiedliche Strukturen und Betriebsgrößen: Kleine (5 bis 6 Mitarbeiter) und mittelgroße (ca. 15 bis 20 Mitarbeiter) Betriebe wurden ebenso begutachtet, wie große Sanitärbetriebe mit mehr als 100 Mitarbeitern.

Dabei haben die Vertreter des ZVSHK und der FIR zunächst das Umfeld der Handwerksbetriebe hinsichtlich IT-Infrastruktur, Geschäftsmodell und Kundenstamm aufgenommen. Sie haben die technischen und organisatorischen Anforderungen für eine Informationsbereitstellung in den Handwerksbetrieben analysiert. Typische Geschäftsprozesse wurden herauskristallisiert und dokumentiert. Dabei wurden die Prozesse und Situationen, in denen Regelwerke eine Rolle spielen, mit Angabe des genutzten Regelwerks dokumentiert.

Anhand der verschiedenen aufgenommenen Prozesse soll ein typischer Standardprozess im Sanitärhandwerk, von der Kundengewinnung, über die Angebotserstel-

lung, bis hin zur Wartung, definiert werden, der als Basis für das Prozess- und Informationsmodell dienen soll. Im Forschungsprojekt werden nach der Definition des Merkmalsschemas zunächst nur ein möglicher Pfad, ein prototypisches Vorhaben aus dem Sanitärbereich, herausgegriffen und die relevanten Regelwerke analysiert und mit den Merkmalen verknüpft. Dabei sollen Systemanforderungen – etwa Regelwerke zum Brand- und Schallschutz – sowie Produkthanforderungen aus DIN-Normen und Herstelleranforderungen berücksichtigt und aufbereitet dargestellt werden.

# KOMMUNIKATION

## OHNE KOMMUNIKATION IST ALLES NICHTS

Kommunikation ist eine der zentralen Aufgaben von Verbänden. Denn wer Meinungen, Überzeugungen, Vorstellungen und Wünsche nicht richtig übermitteln kann, bleibt ungehört. Darüber hinaus gründet heute jede erfolgreiche Verbandsarbeit auf der Bereitschaft zum offen ausgetragenen Interessenwettstreit. Es gilt Interessen zu artikulieren, zu moderieren und vor allem durchzusetzen.

In der unübersichtlichen Verbändelandschaft der Bundesrepublik muss eine Berufsorganisation wie der ZVSHK seine Zielsetzungen und Anstrengungen transparent machen – nach außen wie nach innen. Sie muss ihre politische und wirtschaftliche Lobbyarbeit gleichermaßen kommunikativ flankieren wie den Mitgliedern das abrufbare Leistungsangebot nahe bringen. Verbandskommunikation unterscheidet sich daher grundlegend von jeder Form der Unternehmenskommunikation. Verbandskommunikation erfordert in der Regel einen hohen Grad der internen Abstimmung. Dabei ist die Herbeiführung eines „kleinsten gemeinsamen Nenners“ für eine profilierte Themenbehandlung kein gangbarer Weg. Sie führt im Gegenteil zu unklaren Positionierungen in der Außendarstellung eines Verbandes.

Hierin liegt das strukturelle Dilemma der Verbandskommunikation; das – wenn ihr keine spezifische Expertise zugewiesen ist und sich innerhalb der Organisation kein klarer Konsens über Funktion und Zielsetzung von Kommunikation ausgebildet hat – zu einem

nicht unerheblichen Konfliktpotenzial werden kann. Es ist daher entscheidend, alle kommunikativen Maßnahmen des Verbandes an dem übergeordneten Ziel eines Leitbildes zu orientieren und inhaltlich wie operational aufeinander abzustimmen. Eine in diesem Sinne professionelle Kommunikation ist innerhalb der Organisation klar positioniert und mit entsprechenden Kompetenzen ausgestattet. Nur auf dieser Grundlage lassen sich zielgerichtete und konsistente Kommunikationsmaßnahmen verwirklichen. Dabei zählen allein die Substanz der zu übermittelnden Informationen und deren professionelle mediale Aufbereitung.

Strategische Kommunikation mit den umworbenen Zielgruppen und der breiten Öffentlichkeit kann dadurch das gewünschte Profil ausbilden – zunächst als Absender der Information und darauf aufbauend als gesamte Verbandsorganisation. (Vergleiche Handbuch der Verbandskommunikation, Wiesbaden 2010)

Der ZVSHK hat seine Öffentlichkeitsarbeit an diesen Bedingungsfaktoren professioneller Kommunikation ausgerichtet. Neben der Presse- und Medienarbeit prägen die Veranstaltungen und – in einem stetig wachsenden Maße – die Onlinekommunikation die Außendarstellung des Verbandes. Mit diesen Kommunikationsinstrumenten tritt der ZVSHK in den konzeptionell vorbereiteten Kontakt mit seinen relevanten Zielgruppen: der Politik, der Branche, den Marktpartnern und der an den Themen Wasser, Wärme, Luft interessierten Öffentlichkeit.



**Präsident Manfred Stather steht Rede und Antwort – vor Kamera, Mikrofon oder im Interview mit der Tages- und Wirtschaftspresse.** Als oberster Repräsentant ist er ein gefragter Gesprächspartner der Medien. Als Teil der strategischen Verbandskommunikation mit den umworbenen Zielgruppen und der breiten Öffentlichkeit verschafft die Presse- und Medienarbeit des ZVSHK der Organisation im vielstimmigen Chor der öffentlichen Meinungsmache eine wahrnehmbare Stimme.

## Presse- und Medienarbeit

Die Presse- und Medienarbeit ist nach wie vor das Kernstück externer Kommunikation. Sie nutzt – ausgerichtet an den journalistischen Anforderungskriterien nach Zuschauer- oder Lesernutzen, Klarheit und Schnelligkeit – die Medien zur Übermittlung von Informationen, Überzeugungen und Inhalten. Ziel dabei ist Meinungsbildung oder auch Einstellungswandel bei den anvisierten Zielgruppen.

Dabei ist die Messbarkeit von Public Relations eine ganz entscheidende Stellgröße bei der Beurteilung des Mitteleinsatzes. Wie wirken die kommunikativen Maßnahmen? Welche Resonanz erzielen sie in welchem Zeitraum? Welchen Anteil hat die Pressearbeit am Erfolg der politischen Verbandsarbeit?

Naturgemäß zählt Öffentlichkeitsarbeit zu den weichen Faktoren des Controllings. PR und ihr publiziertes Ergebnis lassen sich zwar anhand von Artikelplatzierung-

gen und Journalistenkontakten eindeutig bemessen. Inwieweit aber die beabsichtigte Wirkung bei den Rezipienten eingetreten ist, lässt sich nicht per Knopfdruck ermitteln. Beziehungen zum Markt der Meinungen sind immer durch den Faktor Mensch geprägt und daher nur begrenzt steuerbar. Emotionen spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Aber Emotionen werden durch Themen und Geschichten ausgelöst – unter diesem Blickwinkel betrachtet, bedient eine themengesteuerte PR genau die Erwartungshaltung der Medien.

Den messbaren Erfolg seiner Presse- und Medienarbeit hat der ZVSHK im Berichtsjahr erneut steigern können. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Auflagenhöhe der Artikel mit ZVSHK-Nennung von 59 Millionen auf 85 Millionen. Die Zahl der Online-Artikel erreichte die Rekordhöhe von 1.300.

Die breite Medienresonanz, die der ZVSHK in den letzten Jahren kontinuierlich ausbauen konnte, ist das Ergebnis proaktiver Pressearbeit und intensiver Redaktionskontakte. Der ZVSHK ist heute ein gelernter Ansprechpartner für Journalisten, die verbraucherrelevante Informationen rund um die Haus- und Gebäudetechnik suchen. Die ZVSHK-Pressestelle liefert hierzu regelmäßig Daten und Fakten sowie Expertenstatements. Bundesweit versorgt sie darüber hinaus die Redaktionsstuben von Wochen- und Ratgeberzeitungen mit sogenannten Themendiensten – journalistisch ausgearbeitete Texte mit passenden professionellen Fotos. Alle zwei Monate erscheint ein neuer Themendienst. Ob Badsanierung oder Wohnraumlüftung, erneuerbare Energien oder Heizungs-Check, Klempnerhandwerk oder Nachwuchswerbung – die gesamte Bandbreite des SHK-Handwerks wird hier medial aufgearbeitet. Der Anzeigenäquivalenzwert der Themendienste lag 2010 insgesamt bei fast 210.000 Euro (33 Millionen Kontakte). Im ersten Halbjahr 2011 haben die Themendienste bereits einen Anzeigenäquivalenzwert von über 110.000 Euro (14,5 Millionen Kontakte) erreicht. Allein die Themenseite „Ausbildung im SHK-Handwerk“ hat bisher 11,5 Millionen Abdrucke erzielt.

Aber nicht nur in Print- und Onlinemedien war der ZVSHK im Berichtszeitraum vertreten. In Ratgebersektionen von ARD und ZDF nahmen die Experten des ZVSHK Stellung zu Themen wie: Heizungsoptimierung,

hydraulischer Abgleich oder Heizungs-Check. Im Hörfunk waren sie bei regional zugeschnittenen Ausstrahlungen geschätzte Ratgeber zumeist bei Diskussionen über die zukunftssichere Heiztechnik.

Neben der Verbraucheransprache bildet die politische Kommunikation einen zweiten Schwerpunkt in der Medienarbeit des ZVSHK. Mit eigenen Pressemitteilungen, Meinungsumfragen, Statementdiensten und exklusiven Medienkooperationen flankiert der Zentralverband seine politische Lobbyarbeit. Die in den Berichtszeitraum fallende Ausarbeitung eines nationalen Energiekonzeptes sowie die Entscheidung zur Energiewende gaben in den zurückliegenden Monaten ausreichend Anlass für öffentliche Stellungnahmen und Meinungsmache durch die ehren- und hauptamtliche Führung des ZVSHK. Vor allem die Forderung nach der steuerlichen Absetzbarkeit von Sanierungsmaßnahmen im Heizungskeller war immer wieder Thema der Kommunikationsarbeit. Die meisten führenden meinungsbildenden Medien haben dies aufgegriffen und damit eine beachtliche Leserresonanz ausgelöst.

Mit den im Frühjahr erstmals herausgegebenen „Eckring News“ hat der ZVSHK einen dritten Kommunikationskanal eröffnet. Die „Eckring News“ behandeln primär Themen, die eine hohe Relevanz für die Verbandsorganisation und die gesamte Branche besitzen. Empfänger der Meldungen sind die Fachmedien. Darüber hinaus können die „Eckring News“ von Fachverbänden und Innungen für ihren eigenen Informationsservice genutzt werden. Die „Eckring News“ erscheinen anlassbezogen bis zu vier Mal im Monat.

## Veranstaltungen

Messen, Wettbewerbe, Preisverleihungen, Kongresse, Workshops – im Berichtszeitraum 2010/2011 hat der ZVSHK die gesamte Klaviatur der Veranstaltungskommunikation bespielt. Denn für Verbände bieten diese kommunikativen Werkzeuge die willkommene Gelegenheit, Anlässe für eine direkte persönliche Kontaktaufnahme zu unterschiedlichsten Zielgruppen zu schaffen. Informationsvermittlung, Wissensaustausch und Netzwerkpflege bilden nach wie vor die Triebfedern für diese bewährte Form der Kommunikation. Für die Öffentlichkeitsarbeit des ZVSHK sind die strate-



**Feierliche Eröffnung der ISH 2011.** Für den ZVSHK ist die alle zwei Jahre stattfindende Leitmesse der SHK-Branche der wichtigste Termin im Veranstaltungskalender. Denn das Handwerk ist Gründer und Träger der ISH. Es stellt seit mehr als 50 Jahren die größte Besuchergruppe. Diese einzigartige Leistungsschau der Branche hält die passenden Antworten auf die dringenden Fragen nach Zukunft, Effizienz und Nachhaltigkeit in der Gebäude- und Energietechnik bereit.

gisch geplanten Veranstaltungen und Events Leuchttürme bei der erfolgreichen Mobilisierung einzelner Interessengruppen.

## ISH 2011

Zukunft, Effizienz, Nachhaltigkeit: Die Welt blickt alle zwei Jahre auf Frankfurt, wenn sie sich auf der ISH über das aktuelle Leistungsspektrum der Gebäude- und Energietechnik informiert. Die ISH ist ein Fenster der Möglichkeiten. Sie bietet ihren Besuchern – wie keine andere Veranstaltung – einen umfassenden Blick auf Technologien, die den Menschen Lösungen für

eine immer effizientere und nachhaltigere Versorgung mit den drei Grundelementen Wasser, Wärme, Luft aufzeigen.

Die ISH ist heute die internationale Leitmesse für die SHK-Branche. Ihr Standort in Deutschland demonstriert zugleich die technologische Führerschaft, die die deutschen SHK-Unternehmen im internationalen Vergleich auszeichnet.

Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Sicherheit in der Trinkwasserversorgung, Heizen und Kühlen mit erneuerbaren Energien: Diese international gültigen

Schlagworte einer zukunftsweisenden Gebäude- und Energietechnik bildeten das Anforderungsprofil der ISH 2011. Als Gründer und wichtigster ideeller Träger der ISH konnte der ZVSHK mit Fug und Recht wieder von „der Messe des Handwerks für das Handwerk“ sprechen. Denn wie schon seit 50 Jahren stellte das Fachhandwerk 2011 die größte Besuchergruppe. Rund 75.000 SHK-Unternehmer und ihre Mitarbeiter informierten sich in Frankfurt über die Weltneuheiten. Stark vertreten waren daneben die Industrie, der Handel sowie Architekten, Planer und Ingenieure. Während der fünf ISH-Tage strömten 204.000 Besucher durch die Messetore.

Wie schon im Herbst 2010 gegenüber der Fachpresse angekündigt, hat der ZVSHK einen sehr selbstbewussten Messeauftritt gezeigt. Am bekannten Standplatz D 94 in Halle 8.0 hat der Zentralverband den Fachbesuchern auf über 300 Quadratmetern das erweiterte Instrumentarium der Verbandsorganisation zur Absatzförderung und Kundenbindung exklusiv für Innungsbetriebe präsentiert. Dazu zählten zwei neue Haus- und Gebäude-Checks, neu erarbeitete Fachregeln und Kommentare sowie einfach anzuwendende Softwareprogramme. Zentraler Anlaufpunkt für die Messestandbesucher war der neu entwickelte und in Hologrammtechnik präsentierte Energieeffizienzcheck des SHK-Handwerks – ein intuitiv zu bedienendes Beratungsinstrument zur Sichtbarmachung von Energieeinsparpotenzial im Einfamilienhaus.

Darüber hinaus hat die oberste Interessenvertretung des SHK-Handwerks an allen fünf Messtagen sogenannte „Thementage“ veranstaltet. In Verbindung mit verschiedenen Kooperationspartnern wurden hierbei grundlegende Problemstellungen der Gebäudetechnik und mögliche Lösungsangebote durch das SHK-Handwerk präsentiert. Neben einem „Kommunaltag“ und einem „Nachhaltigkeitstag“ gab es am Stand des ZVSHK auch einen „Architektentag“, einen „Ausbildungstag“ und einen „Verbrauchertag“.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung hat der ZVSHK auf der ISH 2011 mit dem Gentner Verlag einen Gemeinschaftsstand zum Thema „Barrierefreies Bad und WC – Komfort für Generationen“ präsentiert. Dort konnte das Fachpublikum auf eine Entdeckungstour der besonderen Art in einem barrierefreien Bad

gehen. Mit Hilfe des „Age Explorers“ – einem dicken Anzug plus Helm – ließen sich verschiedene körperliche Einschränkungen des Alterns simulieren.

Bei aller Freude über die ungebrochene Anziehungskraft der ISH ist die Messebilanz des ZVSHK sehr gespalten ausgefallen. Das lag natürlich an dem sich gleichzeitig im fernen Japan vollziehenden Atomde-saster von Fukushima. Die ZVSHK-Führung wertete Fukushima als Menetekel. Die in allen Facetten existenzielle Frage der Energieerzeugung hatte durch das Versagen der atomaren Technologie in wenigen Tagen für die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auch in Deutschland eine unvergleichliche Brisanz gewonnen. Sie hat für die SHK-Branche den Anspruch formuliert, deren Bedeutung, Kompetenz und Potenzial für alternative Formen der Energiegewinnung und des Energieeinsatzes zukünftig klar herauszustellen. Der ZVSHK appellierte zudem an die ISH-Trägergemeinschaft und die Frankfurter Messegesellschaft, den Stellenwert der ISH als Weltleitmesse der Branche gegenüber Politik und Öffentlichkeit zukünftig – stärker als bisher geschehen – sichtbar zu machen.

### Europäischer Architekturpreis

Vor allem um die ISH gegenüber der neu umworbenen Besucherzielgruppe Architekten aufzuwerten, hat der ZVSHK die Preisverleihung zu seinem im Frühjahr 2010 ausgeschriebenen Architekturwettbewerb „Energie + Architektur“ auf die Weltleitmesse der SHK-Branche verlegt. Kooperationspartner war wie zwei Jahre zuvor der Bund Deutscher Architekten (BDA). Darüber hinaus wollte der ZVSHK die internationale Leistungsschau der Sanitär-, Heizungs- und Klima-Branche in ihrer öffentlichen und politischen Wahrnehmung stärken; ein Vorhaben, das durch die Anwesenheit des Staatssekretärs im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Rainer Bomba, gelungen ist.

In seiner Begrüßung betonte ZVSHK-Präsident Manfred Stather die Bedeutung des direkten Dialogs zwischen der Branche und der Politik. Die enormen Energieeinsparpotenziale in Gebäuden böten dafür den gemeinsamen Nenner. Der Politik verschafften sie ein gewichtiges Pfund bei ihren Anstrengungen zur Einhaltung der ehrgeizigen klimapolitischen Zielsetzungen. Die

Branche erhielte damit die große Chance, energieeffiziente und zukunftssichere Technologien in den Markt zu bringen.

Hauptanliegen des Wettbewerbes ist die Förderung von Objekten, bei denen moderne, ästhetische Gestaltung und energieeffizientes Bauen eine Einheit bilden. Denn die Wechselbeziehung zwischen energetischer Gebäudetechnik und ästhetischer Gestaltung von Objekten kann nur durch einen integrierten Planungsprozess und interdisziplinäres Denken erreicht werden. Es ist diese herausragende Stellung des Handwerks, die auch das Thema Energie + Architektur neu definiert. In Zeiten strikter Effizienz- und Klimaschutzvorgaben unterliegt moderne Baukunst dem Primat der Nachhaltigkeit. Für Bauherren und Modernisierer – die Kernzielgruppen des SHK-Handwerks – bildet die Forderung nach Energieeinsparung schon heute einen ganz wesentlichen Faktor für ihre Investitionsentscheidung. Stetig steigende Energiepreise, wachsende Sorge über die Versorgungssicherheit und die Suche nach alternativen Formen der Energieversorgung prägen das Kundeninteresse. Für Architekten und Planer ist damit der Fachhandwerker als Hersteller von Energieeffizienz der kongeniale Partner für die Verwirklichung von Bauprojekten, die gleichermaßen modernsten Gestaltungsansprüchen wie strengen energetischen Anforderungen an Gebäudehülle und Gebäudetechnik entsprechen.

Das Vorhaben, alle Gebäude in diesem Land zukünftig hinter zentimeterdicken Dämmplatten verschwinden zu lassen, führt dabei in die Irre. Klimaschutz und Architektur dürfen sich nicht gegenseitig behindern. Die Forderung nach Effizienzsteigerung und CO<sub>2</sub>-Minimierung in Gebäuden darf nicht dazu führen, dass zeitgenössische Architektur vor der uniformen Wucht dicht gedämmter Fassaden kapituliert.

Nachhaltigkeit in der Architektur lässt sich auch anders verwirklichen. Nachhaltigkeit in der Baukunst findet ihren Ausdruck und ihre Umsetzung in vielfältigen Gestaltungsideen, die das Wechselspiel zwischen Energie + Architektur in ganz individuellen Objekten abbildet.

Mit seinem Europäischen Architekturpreis will der ZVSHK diesem Trend moderner Architektur die not-

wendige öffentliche Aufmerksamkeit verschaffen. Er will Entwürfe prämiieren, die eindrucksvoll zeigen: im intelligenten Umgang mit energieeffizienten Lösungen für Neubau und Gebäudebestand steckt ein gewaltiges Gestaltungspotenzial. Die preisgekrönten Wettbewerbseinreichungen sollen demonstrieren, wie Architekten in der Zusammenarbeit mit Planern und Fachhandwerkern den Anforderungen an zukunftsfähige Gebäude gerecht werden. Eine Forderung, die alle der 41 eingereichten Arbeiten in beeindruckender Weise erfüllten.

Bei dem Siegerobjekt des Büros Deppisch Architekten BDA aus Freising handelt es sich um das neu errichtete Bettenhaus des Biohotels Hörger in Hohenbercha (Bayern). Der lang gezogene Holzkubus gliedert sich harmonisch in das bestehende Gebäude- und Landschaftsensemble ein. CO<sub>2</sub>-neutral erfolgt die Wärmeversorgung durch Biomasse und Photovoltaikmodule decken den hoteleigenen Strombedarf. Ein ausgeklügeltes Lüftungskonzept sorgt für Kühlung und den Luftwechsel.

Umgesetzt hat das auf die Gebäudearchitektur abgestimmte Technikkonzept ein innovativer SHK-Fachbetrieb. Gemäß Firmenphilosophie gehören für das Unternehmen „alte Handwerkstradition und moderne Dienstleistung“ eng zusammen. Der geschäftliche Erfolg und die Verleihung des „Europäischen Architekturpreises Energie + Architektur“ unterstreichen dies nachdrücklich.

### **Internationaler Plakatwettbewerb „Water is Life“**

„Wasser ist Leben“. Unter diesem Motto hat der ZVSHK im Herbst 2010 einen internationalen Plakatwettbewerb ausgeschrieben. Weltweit waren Studenten und Künstler aufgefordert, sich mit der Problematik mangelhafter Wasser- und Sanitärversorgung in weiten Teilen der Welt auseinanderzusetzen. Fast 5.000 Teilnehmer aus 83 Ländern folgten dem Wettbewerbsaufruf. Auf der ISH präsentierte der ZVSHK gemeinsam mit weiteren Sponsoren die einhundert besten Wettbewerbseinreichungen.

Nur wenige Tage später war eine Auswahl von 130 Exponaten des Plakatwettbewerbs Teil des offiziellen



„Water is Life“: Die Ausstellung mit den besten Plakaten des internationalen Wettbewerbs geht um die Welt. Nach dem Auftakt als offizieller Programmteil der UN zum Weltwassertag war die Ausstellung bereits in Ungarn, Spanien und China zu sehen. Präsident Manfred Stather und Hauptgeschäftsführer Elmar Esser überreichten in Kapstadt dem Prinz von Oranien und Ulrike Kelm vom UN-Water Decade Programme on Advocacy and Communication den Ausstellungskatalog.

Veranstaltungsprogramms der Vereinten Nationen zum Weltwassertag am 22. März 2011 in Kapstadt/Südafrika. ZVSHK-Präsident Manfred Stather konnte aus diesem Anlass auf internationalem Parkett die Bedeutung der deutschen SHK-Betriebe als Experten für den nachhaltigen Umgang mit Trinkwasser hervorheben. Sein Gastgeber war Willem-Alexander, der Prinz von Oranien, in seiner Funktion als Vorsitzender des UN-Beratergremiums für Wasser und Gesundheit.

Der Plakatwettbewerb des ZVSHK stand unter der künstlerischen Leitung von Professor Heinz-Jürgen Kristahn von der Berliner Universität der Künste. Als Sponsoren für die Durchführung des Wettbewerbs und die Realisierung der Ausstellungen konnte die Verbandsorganisation neben der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS) die Unternehmen Duravit AG, Gentner Verlag und Media Consulta gewinnen.

Unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen hat der ZVSHK bereits im Frühjahr 2010 eine Ausstellung ausgewählter Kunstwerke zum Thema „Water is Life“ initiiert und realisiert. Begleitend zur Präsentation eindrucksvoller Plakatkunst aus China und Deutschland erschien der dazugehörige Ausstellungskatalog.

Nach dem überwältigenden Erfolg der Ausstellung in Berlin und Potsdam hat sich der ZVSHK entschlossen, einen internationalen Plakatwettbewerb zum Thema „Water is Life“ auszuschreiben. Denn zielgerichtete Interessenvertretung kennt heute ganz unterschiedliche Wege zum Erfolg – auch die Kunst der Themensetzung zählt dazu. In diesem Sinne ist der künstlerische Wettbewerb zum Thema „Wasser ist Leben“ gekonntes Themenmanagement des ZVSHK. Denn er rückt eine Thematik in das Blickfeld von Politik und Gesellschaft,

die zu den Grundkompetenzen des qualifizierten SHK-Handwerks zählt: Sicherheit und Hygiene in der Trinkwasserversorgung.

Die Botschaft, die der ZVSHK mit seinem internationalen Wettbewerb aussendet, lautet: die 30.000 Innungsbetriebe des SHK-Handwerks sind nicht nur Hersteller von Energieeffizienz. Sie sind ebenso Experten für Nachhaltigkeit in der Trinkwasserversorgung. Der ZVSHK will aufmerksam machen auf die gewaltige Aufgabe, Sicherheit und Hygiene in der Trinkwasserversorgung zu verwirklichen – nicht nur in den Ländern der sogenannten Dritten Welt, sondern auch in unseren Breitengraden. Denn Wasser wird bald schon zu einem großen Thema werden – für die Branche und für das Handwerk.

Mit einem Volumen von 500 Milliarden Dollar pro Jahr ist der globale Wassermarkt schon heute weltweit der drittgrößte Wirtschaftssektor, nach Rohöl und Elektrizität. Angesichts dieser Dimension scheint es unfassbar, dass nach Schätzungen der Vereinten Nationen 900 Millionen Menschen auf der Welt keinen Zugang zu sauberem Wasser haben.

Natürlich ist das Wasservorkommen auf dieser Welt ungerecht verteilt. Die Industrieländer haben es im Übermaß. Die Schwellen- und Entwicklungsländer leiden an einem eklatanten Wassermangel. Mit der stetig anwachsenden Weltbevölkerung wächst der Bedarf an sauberem Trinkwasser. Das wichtigste Lebensmittel der Menschen wird zu einem kostbaren Gut. Wobei der größte Wasserverschwender ausgerechnet die Landwirtschaft bei der Lebensmittelproduktion ist. Fast 70 Prozent des weltweiten Wasserverbrauchs geht zu ihren Lasten.

In Deutschland sind die Fachbetriebe des SHK-Handwerks die Garanten für eine flächendeckend sichere Trinkwasserversorgung. Sie sind erste Ansprechpartner für die Installation und Wartung einer hygienisch einwandfreien Trinkwassereinrichtung. Sie sind gleichzeitig aber auch die Experten für Entwässerung. In Deutschlands Untergrund summiert sich bereits heute der Sanierungsbedarf an Entwässerungsleitungen allein auf privatem Grund auf über 200 Milliarden Euro.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Wasser ist Leben“ soll auch für diese heimischen Probleme die Augen öffnen. Sie ist als besonderes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit Teil der Aktivitäten einer modernen Verbandsorganisation, die ein oberstes Ziel verfolgt: den Ausbau und die Festigung der erfolgreichen Marktpositionierung ihrer Betriebe. Wenn es angebracht ist, geschieht dies auch mit künstlerischen Mitteln. Plakatkunst greift Stimmungen auf. Sie verstärkt Themen, die in Politik und Gesellschaft noch nicht den Stellenwert besitzen, den sie angesichts ihrer Brisanz eigentlich längst haben müssten. Hier wird Kunst zum Vorreiter öffentlicher Meinungsbildung. Und diese Entwicklung ist nicht ausschließlich akademischer Natur. Im Gegenteil: Sie verknüpft grundlegende Wahrheiten mit konkreten Anforderungen an gebäudetechnische Innovationen.

Am Wettbewerb „Water is Life“ beteiligten sich 4.862 Künstler aus 83 Ländern. Die von Professor Kristahn geleitete Fachjury bestand aus:

Jianping He (Deutschland), Jerzy Skakun (Polen), Isidro Ferrer (Spanien), Prof. Leo Lin (Taiwan), Prof. Fang Cao (China), Rene Wanner (Schweiz). Unterstützt wurde die Fachjury durch Manfred Stather, Elmar Esser, Erwin Fidelis Reisch und Michael von Bock und Polach (Deutschland).

Preisträger waren:

1. Preis Pawel Dadok – Polen;
2. Preis Jian Jie – China;
3. Preis (geteilt) Peter Blasl – Österreich  
+ 3. Preis (geteilt) Yanyan Chen – China

Sonderpreisträger waren:

Sonderpreis des Präsidenten (ZVSHK)  
Aleksander Pujso – Polen;  
Duravit-Sonderpreis  
Xiao jun Wang – China;  
Gentner-Sonderpreis  
Xi Luo – China

## **Kongress „Innovative Gebäudetechnik 2010“**

Der Mitte November 2010 in Berlin unter Federführung des ZVSHK abgehaltene Kongress „Innovative Gebäudetechnik 2010 – Motor für Wachstum und Be-

schäftigung“ war ein gelungener erster Schritt auf dem Weg zur Institutionalisierung eines fruchtbaren Dialoges zwischen der Politik und den maßgeblichen Verbänden der Gebäudetechnik. Im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung konnte sich die Gebäudetechnik als wichtiger Wirtschaftsfaktor und Wachstumsmotor in Deutschland präsentieren.

Dreihundert Teilnehmer aus Politik, Industrie, Handwerk, Bundes- und Landesverwaltungen, Wohnungswirtschaft und Forschung waren der Einladung des Ministeriums und der Verbände nach Berlin gefolgt. In seiner Rede bezeichnete ZVSHK-Präsident Manfred Stather das installierende Handwerk als Schlüsselfaktor für die Marktdurchdringung energieeffizienter und klimaschonender Gebäudetechnik. „Das Handwerk mit seinem direkten Draht zum Kunden ist bei der Einschätzung von Energieeinsparpotenzialen, der Bemessung von Komfortoptimierungen, der Abwehr von Gesundheitsgefahren in der Haustechnik und der Beurteilung von individuellen Sicherheitsbedürfnissen ein Garant für wirtschaftliche Anlagenplanung“, betonte Stather die aus seiner Sicht entscheidende Funktion des Handwerks für die Verbreitung innovativer Technologien in Wohngebäuden. Moderne Gebäudetechnik biete bereits heute Anwendungen und Lösungen, die die Zukunft des Wohnens maßgeblich bestimmen werden.

Die Veranstaltung richtete sich vor allem an Entscheider und Fachleute aus Politik, Verwaltung, Architektur und Ingenieurwesen sowie aus der Bau-, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Sie sollte innovative Lösungen und Potenziale aufzeigen, wenn es um die Bedeutung der Gebäudetechnik in Fragen des Klimaschutzes, der Energieeffizienz oder aber auch um das Wohnen im Alter geht.

Die Gebäudetechnik gehört zu den bedeutenden Wirtschaftszweigen in Deutschland. Durch die beschlossene Energiewende wird ihre Stellung als Motor für Wachstum und Beschäftigung weiter gestärkt, denn die Branche hat maßgeblichen Anteil an der Erreichung der Klimaschutzziele und der weiteren Verbesserung der Gebäudeeffizienz. Wenige Monate vor ihrer Weltleitmesse in Frankfurt konnte die SHK-Branche auf dem Kongress zahlreiche zukunftsweisende Themen präsentieren und das Augenmerk der Politik auf die bevorstehende Leistungsschau lenken. Die Träger-

verbände des eintägigen Kongresses waren: BDH, BHKS, HEA, VDMA, VdZ, ZVEH, ZVEI und ZVSHK. Für den Zentralverband war der Kongress im Herzen der Hauptstadt im Berichtsjahr ein wesentlicher Bestandteil seiner forcierten politischen Arbeit.

### **Workshop Barrierefreies Bad**

Zur Veranstaltungskommunikation des ZVSHK zählen nicht nur Großveranstaltungen. Neben Messen und Kongressen veranstaltete der ZVSHK im Berichtsjahr auch die Workshop-Serie zum Thema: „Barrierefreies Bad und WC – Komfort für Generationen“. Zielsetzung ist dabei die Etablierung einer Austauschplattform für die SHK-Branche zu diesem zukunftssträchtigen Thema. Gemeinsam mit der Industrie will der ZVSHK nachhaltige Marketingstrategien entwickeln, um die potenziellen Zielgruppen kompetent bedienen zu können.

Zum Workshop im Mai 2011 kamen insgesamt 50 Industrievertreter; auch alle wichtigen Herstellermarken waren vertreten. Eine lebhaft diskutierte Frage entzündete sich an der Frage, um welche Kundengruppen es überhaupt gehe. Auf der einen Seite gebe es vitale Bad-Interessenten, die lediglich Vorsorge treffen möchten für Erweiterungsmöglichkeiten in ihrem neuen Wellnessbereich, die darüber hinaus aber nicht mit eingeschränkter Mobilität konfrontiert werden wollten. Diese Zielgruppe benötige eine ganz andere Kundenansprache als diejenigen, für die das Bad behindertengerecht umgebaut werden müsste. Aber ganz gleich, um welche der beiden Zielgruppen es geht. Der Workshop verdeutlichte: Der Handwerksunternehmer muss in der Praxis die Beratungskompetenz für das barrierefreie Bad und WC besitzen und Herr des Verfahrens sein.

Die oben beschriebenen Ereignisse stehen beispielhaft für eine intensive Veranstaltungskommunikation des ZVSHK. Neben diesen auf externe Zielgruppen ausgerichteten PR-Instrumenten hat der ZVSHK im Berichtsjahr auch noch zahlreiche Foren für den internen Meinungs- und Informationsaustausch organisiert. Hierzu zählten der 29. Deutsche Kupferschmiedetag am Chiemsee, die Gemeinschaftstagung von DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.) und ZVSHK zur Grundstücksentwässerung in Fulda und das Ölsymposium in Stuttgart.

## Onlinekommunikation

Auch das Radio oder das Fernsehen waren in ihren Anfängen neue Medien. Seit der digitalen Revolution in den neunziger Jahren bezeichnet dieser Begriff heute im Allgemeinen aber alle Medien, die Daten in digitaler Form übermitteln. Nicht nur die Medienwelt hat sich vor dem Hintergrund dieser unaufhaltsamen Entwicklung drastisch verändert; auch die Kunst der Public Relations musste sich grundlegend neu ausrichten. Die alten Gesetzmäßigkeiten der klassischen Pressearbeit verloren angesichts der dynamischen Beschleunigung internetbasierter Kommunikation ihre Gültigkeit.

Es ist vor allem der meist begrenzten Personal- und Budgetausstattung geschuldet, dass Verbände die vorhandenen Instrumente der Onlinekommunikation nur sehr zurückhaltend nutzen. Ein weiteres Hindernis für eine umfängliche Kommunikation in den Weiten des Internets ist die Sorge vor dem Kontrollverlust, von dem nicht mehr steuerbaren Informationsfluss.

Dennoch kommt kein professionell auftretender Verband umhin, seine Botschaften digital zu verbreiten – über die eigene Homepage, über E-Mail-Newsletter, Podcasts, Videocasts, soziale Netzwerke oder auch Blogs. Erforderlich für einen optimalen Einsatznutzen dieser Instrumente sind allerdings eine strategische Gesamtplanung und die Einbindung der Onlinekommunikation in das Gesamtkommunikationskonzept. Der ZVSHK folgt dieser Maxime und betreibt aktuell einen sehr durchdachten Ausbau seiner Onlineaktivitäten. So richtet sich der Twitter Nachrichtendienst (zvshk2009) bisher ausschließlich an Journalisten und Medienvertreter.

Die Homepage des ZVSHK [www.wasserwaerme-luft.de](http://www.wasserwaerme-luft.de) informiert sowohl Endkunden als Fachbesucher umfassend zu den Themen Wasser, Wärme, Luft. Direkt auf der Startseite finden potenzielle Kunden per Klick den SHK-Fachbetrieb in ihrer Nähe. Die Handwerkersuche hilft Endkunden, den für ihre Arbeiten passenden SHK-Innungsbetrieb auszuwählen. Damit leistet die Handwerkersuche einen wertvollen Beitrag zur Auftragsakquise.

Ein gern genutztes Angebot von [www.wasserwaerme-luft.de](http://www.wasserwaerme-luft.de) sind zudem die Informationen rund um die ge-

samte Haustechnik. Als Beratungsportal für Endkunden sind Details zu Fördermitteln oder erneuerbaren Energien verbraucherfreundlich aufbereitet. Die weiterführenden Verlinkungen liefern zuverlässig Detailinformationen.

Für die Nachwuchskräfte des SHK-Handwerks stehen auf der Webseite aktuelle und ausführliche Informationen zu den SHK-Berufsbildern bereit. Sie helfen, den Arbeitsalltag in SHK-Betrieben nachzuvollziehen. Die Produkte aus dem SHK-Onlineshop begleiten die tägliche Arbeit im SHK-Betrieb. Hier können rund um die Uhr und je nach Bedarf umfangreiche Materialien, wie Arbeitshilfen, Publikationen oder Werbeartikel bezogen werden.

Die Webseite des ZVSHK ist dabei, sich zu einem anerkannten und etablierten Informationsportal zu entwickeln. Verbraucher und SHK-Spezialisten nutzen das Onlineangebot immer häufiger; die Zahl der Besucher ist derzeit auf über 16.000 pro Monat gestiegen. Pro Besuch werden durchschnittlich 12 Seiten aufgerufen. Das ist ein vergleichsweise hoher Wert, der für die Wertigkeit und Aktualität der angebotenen Informationen spricht. Insgesamt liegen die monatlichen Seitenaufrufe bei fast 200.000 Clicks. Um diesen positiven Trend zu fördern, wird [www.wasserwaerme-luft.de](http://www.wasserwaerme-luft.de) kontinuierlich optimiert. Neben der ständigen Aktualisierung der Inhalte gehört hierzu auch die Suchmaschinenoptimierung.

Zurzeit arbeitet der ZVSHK intensiv an der Weiterentwicklung von [www.wasserwaerme-luft.de](http://www.wasserwaerme-luft.de) zu einem reinen Verbraucherportal. Speziell Endkunden sollen zukünftig produktneutrale, kompetente und detaillierte Antworten auf alle Fragen rund um die Haustechnik auf [www.wasserwaerme-luft.de](http://www.wasserwaerme-luft.de) finden. Für die sachgerechte Umsetzung in den eigenen vier Wänden wird es zu jedem Artikel den Link zur Handwerkersuche des ZVSHK geben. Damit potenzielle Kunden den genau für ihre Arbeiten passenden SHK-Innungsbetrieb finden. Mit den übersichtlichen Rubriken zu allen SHK-Fachgebieten sowie der Postleitzahlen- und Umkreissuche erhalten Endkunden auch weiterhin eine hilfreiche Ergebnisliste der qualifizierten SHK-Handwerker. Der ZVSHK verspricht sich von dieser Fokussierung auf Verbraucher auch eine höhere Werbeattraktivität seines wichtigen Instruments der Onlinekommunikation.

# MARKETING

## MARKTMACHT AUSBILDEN

Der unternehmerische Erfolg der Eckringbetriebe ist das übergeordnete Ziel aller Aktivitäten der Verbandsorganisation. „Markt machen!“ – lautet die Devise für Innungen, Landesverbände und den ZVSHK. „Markt machen!“ – entspricht der Erwartung der organisierten Betriebe. Und das mit vollem Recht. Denn die Berufs- und Ständeorganisation des SHK-Handwerks rechtfertigt sich nicht durch ihre bloße Präsenz, sondern ausschließlich durch den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Arbeit für die freiwillig organisierten Handwerksunternehmen.

Der Eckringbetrieb hat naturgemäß die engste Beziehung zu seiner Innung. Hier ruft er die entsprechenden Dienstleistungen ab, um sein Angebot im Markt zu platzieren. Auf dieser Organisationsebene können lokale Besonderheiten am besten berücksichtigt und in Werbemaßnahmen integriert werden. Die 17 Landesverbände unterstützen ihre Innungen hierbei so gut wie möglich. Mit eigenen Kampagnen und Werbemitteln schaffen sie die Grundlage für ein regional durchaus unterschiedlich angelegtes Marketing.

Gemäß seiner Funktion als Bundesverband erarbeitet der ZVSHK Konzepte und Kommunikationsinstrumente, die die Landesverbände und Innungen in die eigenen Werbeaktivitäten einbinden können. Da der Zentrale die Mittel für eine bundesweit nachhaltig durchgeführte Werbekampagne fehlen, entwickelt sie zur öffentlichkeitswirksamen Marktpositionierung der Eckringbetriebe Muster und Blaupausen, die in den nachgeordneten Organisationsebenen eingesetzt werden können.

Absatzförderung wird damit zu einem Leistungsmerkmal, mit dem Landesverbände und Innungen bei den organisierten Betrieben direkt punkten können.

Handwerk als lokales und regionales Wirtschaften sucht sich seine Kunden in räumlicher Nähe. Der ZVSHK schafft für diese Anstrengungen den kommunikativen Überbau; vor allem die breit angelegte Kampagne „Wir checken für Deutschland“ dient dem Zweck, die Marktmacht der organisierten SHK-Betriebe bei der effizienten und regenerativen Energienutzung in Gebäuden zu stärken und auszubauen.

### Wir checken für Deutschland

Seit drei Jahren gibt es die vom ZVSHK in Kooperation mit den Landesverbänden entwickelte Werbekampagne „Wir checken für Deutschland“. Sie dient primär der Bewerbung der Haus- und Gebäude-Checks. Darüber hinaus soll sie durch ihre bundesweite Ausrichtung die Eckringbetriebe als das qualitativ bessere SHK-Unternehmen vom Wettbewerb abheben. Angesprochen werden Besitzer von Ein- und Zweifamilienhäusern. Denn diese bilden die Hauptkundengruppe in der jährlichen Bilanz aufstellung des SHK-Handwerks.

Die von jedem Eckringbetrieb über den zuständigen Landesverband zu beziehenden Werbematerialien dienen zur Akquisition von Zusatzgeschäft. Das organisierte



**Die SHK-Innungsbetriebe sind erste Ansprechpartner, Berater und Dienstleister für ihre Kunden bei allen Fragen rund um die Gebäudetechnik.** Die Hauptzielgruppe der vom ZVSHK für die Betriebe entwickelten Haus- und Gebäude-Checks sind die elf Millionen Besitzer von Ein- und Zweifamilienhäusern in Deutschland.

Unternehmen kann sich damit ganz gezielt als professioneller Dienstleister und Berater in allen Belangen der Haus- und Gebäudetechnik am Markt positionieren.

Eine erste Zwischenbilanz der auf mittel- bis langfristige Sicht ausgelegten Kampagne zeigt: Angebot und Bewerbung des Heizungs-Checks bilden mit Abstand das attraktivste Instrument von „Wir checken für Deutschland“. Gemeinsam mit den Landesverbänden hat der ZVSHK aktuell über 5.000 Teilnehmer für den Heizungs-Check geschult. Diese Betriebe haben damit einen klaren Wettbewerbsvorteil vor der örtlichen Konkurrenz. Denn drei von vier Heizungsanlagen in Deutschlands Wohngebäuden arbeiten nicht effizient.

Sie bilden ein riesiges Potenzial, um mit Hilfe des Heizungs-Checks, Optimierungsmöglichkeiten zur Energie-, CO<sub>2</sub>- und Kostensenkung aufzuspüren. Die betroffenen Anlagenbetreiber lassen sich von der Anwendungs- und Wirkungsweise des Heizungs-Checks problemlos überzeugen. Mehr als 80 Prozent der Hausbesitzer bewerteten bei einer Umfrage den Heizungs-Check als gut nachvollziehbares und transparentes Verfahren. Jeder Dritte gab an, seine Heizungsanlage aufgrund der Check-Ergebnisse in absehbarer Zeit zu modernisieren.

Diese Reaktionen aus dem Markt machen deutlich, dass die Bereitschaft zur Anlagenmodernisierung

durchaus gegeben ist. Der viel beklagte Modernisierungstau in deutschen Heizungskellern gründet daher weniger auf mangelnder Nachfrage, sondern vor allem auf der tiefen Verunsicherung potenzieller Modernisierer über die Förderpolitik. Instrumente wie der Heizungs-Check oder der zur ISH vom ZVSHK vorgestellte Effizienz-Check für die Anlagentechnik von Einfamilienhäusern eröffnen den Fachbetrieben die Chance, ihre Kunden in der Direktansprache vom Zweck und der Notwendigkeit individueller Modernisierungsmaßnahmen zu überzeugen. Es ist diesen Anstrengungen des SHK-Handwerks zu verdanken, dass der Heizungsmarkt vor dem Hintergrund der sich ständig widersprechenden Fördermittelzusagen der Politik im Berichtsjahr nicht vollkommen zusammengebrochen ist.

Ein ähnlich großes Marktpotenzial wie der Heizungs-Check besitzt der vom ZVSHK im vergangenen Jahr neu entwickelte Kamin- und Ofen-Check. Rund 14 Millionen Einzelraumfeuerstätten gibt es in Deutschland; von diesen sind in den nächsten Jahren nach der Änderung der Bundesimmissionsschutzverordnung mindestens vier Millionen von der Stilllegung bedroht. Der Sorge des Betreibers vor zu viel Feinstaubausstoß kann der Ofen- und Luftheizungsbauer mit dem Check entgegenwirken. Vor allem mit Blick auf die 2013 in den Markt drängenden Schornsteinfeger bietet der Kamin- und Ofen-Check dem SHK-Betrieb beste Chancen, seine Kundenbeziehungen zu festigen und auszubauen.

Wie das möglich ist, hat in den letzten drei Jahren der Gas-ganz-sicher-Check bewiesen. Über 2.600 organisierte Betriebe bieten diesen Check inzwischen bundesweit an, um ihren Kunden zusätzliche Sicherheit zu geben und sie beim Gebäudemanagement aktiv zu unterstützen. Hauseigentümer sind durch den Gesetzgeber aufgefordert, Gasleitungen einmal im Jahr zu überprüfen. Diese Gas-Hausschau, bei der kein Eingriff in die Anlage vorgenommen werden darf, kann der Betreiber selbst vornehmen. Oder er beauftragt damit seinen Heizungsbauer. Vorausgesetzt, er kennt dessen Angebot hierzu. Allerdings ersetzt die einfache Hauschau nicht die jährliche Inspektion und Wartung der Gasgeräte. Erst sie schafft die Voraussetzung für einen störungsfreien Betrieb der Heizungsanlage. Der Anlagenbetreiber erfüllt damit zudem seine Verkehrssicherungspflicht. Mindestens alle zwölf Jahre verlangt der

Gesetzgeber vom Betreiber zudem die Gebrauchsfähigkeitsprüfung der Leitungsanlagen.

Den Tank- und Technik-Check, den der ZVSHK gemeinsam mit der Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen der SHK-Handwerke e.V. (ÜWG) und dem Institut für Wärme und Öltechnik (IWO) entwickelt hat, bieten heute rund 500 Betriebe ihren Ölheizungskunden als Service an – oft in Kooperation mit den Tankschützern.

Die beiden Haus- und Gebäude-Checks für Sanitär ergänzen das professionelle Dienstleistungs- und Beratungsangebot der „Wir checken für Deutschland“-Kampagne. Über 2.600 Fachbetriebe haben den Trinkwasser- und Entwässerungs-Check im Angebot. Auch hier gilt es, die Hausbesitzer bei ihren Betreiberpflichten vor allem bei der Trinkwasser-Hygiene zu entlasten. Denn der Genuss und Gebrauch von Leitungswasser soll stets uneingeschränkt möglich sein. Diese Forderung der Trinkwasserverordnung (TVO) ist nicht neu. Doch die Novellierung zum 1. November 2011 benennt für Betreiber von Trinkwasseranlagen besondere Pflichten: Wartung und Instandhaltung ist gefragt – ein wichtiger Ansatzpunkt für den SHK-Betrieb, diese Dienstleistungen anzubieten.

Um die gestiegenen Anforderungen an hygienisch einwandfreies Trinkwasser einzuhalten, sind alle Seiten gefordert: Wasserversorgungsunternehmen, Hauseigentümer, Fachplaner und Installationsunternehmen. Wenn die neue TVO in Kraft tritt, werden sich die Gesundheitsämter nicht nur um die Beschaffenheit des Trinkwassers in öffentlichen Gebäuden kümmern. Auch größere Wohngebäude rücken ins Interesse der Gesundheitsbehörden. Vorausgesetzt, sie sind mit einer zentralen Warmwasserbereitung ausgestattet und verfügen über Trinkwassererwärmer mit mehr als 400 Litern sowie Bäder mit Duschen.

Betreiber solcher Gebäude (z. B. Wohnungsbaugesellschaften) sieht die TVO in der Pflicht, weil sie kaltes und warmes Trinkwasser an Dritte (Mieter) weitergeben. Damit auch an der letzten Zapfstelle Trinkwasserqualität ankommt, klärt der SHK-Betrieb den Betreiber am besten über die Zusammenhänge auf. Ziel ist es, dass die Anlage den allgemein anerkannten Regeln der Technik entspricht. Durch einen Trinkwasser-Check

ermittelt der Sanitärfachmann beispielsweise mit wenig Aufwand, ob Kaltwasser im Verteilnetz stets unter 25°C bleibt und die Warmwassertemperaturen 60/55°C einhalten. Auch zeigt sich dann, ob Sicherungseinrichtungen vorhanden und funktionsfähig sind. Zudem kann eine jährliche Probeentnahme die unbedenkliche Qualität des Wassers dokumentieren. Insgesamt entlasten diese Dienstleistungen den Betreiber in seinen Pflichten, für die Bereitstellung des hygienisch einwandfreien Leitungswassers zu sorgen.

Die anerkannten Regeln der Technik für die Trinkwasserinstallation ergeben sich aus den Normen DIN EN 806, DIN EN 1717 sowie DIN 1988 und sollten bei jedem SHK-Fachbetrieb präsent sein. Die Normen einschließlich Kommentierung sind einzeln als Mitgliederausgabe über den Onlineshop von [www.wasserwaermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de) zu bestellen.

Vor allem für die Kundenakquise der Klempner, Spengler und Flaschner hat der ZVSHK den Dach- und Fassaden-Check entwickelt. Die Sicherheit an der Gebäudehülle gehört zu einer wesentlichen Betreiberpflicht der Hausbesitzer. Dächer und Fassaden aus Metall geben einem Haus ein unverwechselbares Gesicht. Aber was ist, wenn es zu energetischen Lecks kommt? Oder wenn lose Teile herabfallen und Schaden anrichten? Dann haftet der Hauseigentümer.

Zu Leckagen und Feuchtigkeitsschäden kommt es häufig durch verstopfte Regenrinnen oder undichte Stellen an der Kaminbekleidung. Ein professioneller Dach- und Fassaden-Check kann helfen, Mängel aufzuzeigen und teure Reparaturkosten zu vermeiden. Er schafft Einblick und Überblick in sonst unerreichbare Ecken und Winkel.

Die Kampagne „Wir checken für Deutschland“ ist gezielt auf das Kerngeschäft der Mitgliedsbetriebe ausgerichtet: die privaten Haus- und Wohnungsbesitzer. In deutlicher Abgrenzung zu anderen Werbekonzepten der Branche wird der umworbene Kunde als Manager seiner Immobilie angesprochen. Die Kampagne informiert die Zielgruppe, wie effizient und kompetent die Fachbetriebe des SHK-Handwerks diese komplexe Aufgabe mit den Haus- und Gebäude-Checks unterstützen können. Auf der einen Seite ist der Eigentümer verpflichtet, gesetzliche Auflagen zu erfüllen, auf der

anderen Seite stehen steigende Kosten für Energie und Reparaturen. Jeder Check hilft, Einsparmöglichkeiten zu erkennen, die Sicherheit zu erhöhen, Betriebskosten zu senken und Ressourcen zu schonen. Somit unterstützt das SHK-Handwerk Deutschlands Hausbesitzer, den Wert ihres Eigentums zu erhalten. Dass dieser Ansatz erfolgreich ist, belegen nicht zuletzt die aktuellen Zahlen aus den ZVSHK-Konjunktumfragen.

## Wasser Wärme Luft

Markt machen mit dem SHK-Kundenmagazin „Wasser Wärme Luft“. In Deutschland gibt es kaum eine Branche, die auf die Herausgabe einer Kundenzeitschrift als Instrument der Kundenpflege verzichtet. Apotheker, Bäcker, Autobauer, Finanzdienstleister, Fast-Food-Ketten, Luftfahrtgesellschaften – die Reihe der regelmäßig publizierten Kundenmagazine ist unüberschaubar.

Dabei wäre angesichts der medialen Informationsflut doch zu vermuten, dass Kundenzeitschriften ihre Leser im Wettstreit mit anderen Angeboten kontinuierlich verlieren. Aber das Gegenteil ist der Fall. Der spezifische thematische Zuschnitt auf die Lesererwartungen garantiert Kundenzeitungen heute eine stabile Auflagenhöhe. Sie binden Kunden an das herausgebende Unternehmen; sie vermitteln Entgegenkommen und Eingehen auf Kundenwünsche. Sie signalisieren: Wir nehmen jeden unserer Kunden ernst und wichtig.

Mit „Wasser Wärme Luft“ hat der ZVSHK für die Fachbetriebe der SHK-Organisation eben eine solche Kundenzeitschrift als Kundenbindungsinstrument entwickelt. Durch die direkte Zustellung der Zeitschrift – zum Beispiel beim Kundenbesuch des Monteurs – steigt die Nutzungshäufigkeit des Magazins. Ausgaben, die lediglich im Ladengeschäft ausliegen, werden in der Tendenz weniger gelesen. Im Durchschnitt wird jede Kundenzeitschrift von zwei Lesern genutzt.

Marktforschungsergebnisse bestätigen: Hausbesitzer und Modernisierer bringen „ihrem Installateur“ ein hohes Maß an Vertrauen entgegen. Diese Zielgruppe erwartet von einer Kundenzeitschrift des SHK-Handwerks praxistaugliche Expertentipps aus der Hand „ihres“ Fachbetriebs. Auch dies leistet die SHK-Kun-

denzeitschrift. Mit der Kundenzeitung können Mitgliedsbetriebe auf ihre Kompetenzen als Badgestalter, Heizungs- oder Klimaexperte hinweisen. Sie bieten damit ihren Kunden Tipps zum Energiesparen sowie Informationen zum breiten Angebotsspektrum der SHK-Profis. Mit dem Stempelfeld auf der Umschlagrückseite hat der Kunde die Adresse „seines Installateurs“ immer griffbereit zur Hand.

## Das Bäderhaus

Markt machen mit dem Bäderhaus! „Schauen – kaufen – bauen“, dieser Dreiklang charakterisiert das erfolgreiche Bäderhaus-Konzept des ZVSHK. Fachbetriebe, die eine Einzelhandelsausstellung betreiben, können sich mit Hilfe der Ausstellungsklassifizierung gegenüber ihrer jeweils umworbenen Kundengruppe im Markt positionieren und vom Wettbewerb abgrenzen. In dem zugrunde liegenden Bewertungsverfahren des Bäderhaus-Konzepts können Badstudios, wie bei der bekannten Hotelklassifizierung, einen bis fünf Sterne erzielen.

Im umfangreichen Fragebogen werden aus Kundensicht fünf Leistungsbereiche bewertet:

- Fragen zur Angebots- und Sortimentsbreite,
- Ausstellung und Ausstattungsplanung,
- Gestaltungs- und Beratungskompetenz,
- Ausführungskompetenz und
- Qualitätssicherung.

Je mehr Sterne erzielt werden, desto mehr Kriterien haben die Badaussteller erfüllt. Leistungen und Angebote, die dem Kunden klare und sichtbare Vorteile bieten, führen zu einer positiven Bewertung. Die Ausstellungsklassifizierung ist drei Jahre lang gültig und kann anschließend erneut unter [www.shk-ausstellungsklassifizierung.de](http://www.shk-ausstellungsklassifizierung.de) beantragt werden.

Das Logo ist markenrechtlich geschützt. Es darf ausschließlich von klassifizierten Fachbetrieben mit eigener Ausstellung genutzt werden. Der ZVSHK unterstützt die Bäderhäuser mit flankierender Pressearbeit sowie mit einer qualifizierten Listung auf [www.wasserwaermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de) sowie auf [www.gutesbad.de](http://www.gutesbad.de). Mit einem hochwertigen Metallschild können die Bäderhäuser in ihren Ausstellungen auf die Klassifizierung hinweisen.

Das Bäderhaus-Konzept wird von den Mitgliedsbetrieben betriebsindividuell genutzt. Eine Umfrage unter den über 100 Top-Bäderhäusern bestätigte: 98 Prozent der Unternehmen wollen am Konzept festhalten. Auf die Frage, ob sie sich nach Ablauf der drei Jahre gültigen Klassifizierung erneut der strengen Bewertung stellen werden, antworteten sie mit einem deutlichen „ja“. Die SHK-Organisation bietet mit dem Bäderhaus ihren Mitgliedsbetrieben ein strategisches Instrument, um sich wirksam von den Großhandelsausstellungen abzugrenzen und sich erfolgreich am Markt zu positionieren.

## Tag des Bades 2011

Markt machen mit dem Tag des Bades, der einzigen branchenweiten Werbemaßnahme der deutschen Sanitärwirtschaft! Im Herbst 2011 machten 450 Ausstellungen in der Öffentlichkeit bundesweit aufmerksam auf das Thema Bäderbau durch den Profi. Die Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS) begleitete die Aktion mit zahlreichen Presse- und Werbemaßnahmen. Neben einer breiten Fachberichtserstattung initiierte sie eine intensive Pressearbeit in Publikumsmedien. Zudem sorgte sie durch eine forcierte Internetwerbung in den Tagen vor dem Tag des Bades für beachtliche Zugriffszahlen auf [www.gutesbad.de](http://www.gutesbad.de).

## Woche der Sonne

Markt machen mit der Woche der Sonne! Wie schon in den Jahren zuvor war der ZVSHK Kooperationspartner der vom Bundesverband Solarwirtschaft (BSW) konzipierten und realisierten Woche der Sonne. Seit dem Kampagnenstart im Jahr 2007 aktiviert die Woche der Sonne ein breites Netzwerk aus Akteuren von Unternehmen und Verbänden – das gemeinsame Ziel: Ausbau der Solarenergie in Deutschland.

Mit einem Rekord von 5.600 Veranstaltungen und mehr als 1.100 Akteuren konnte die bundesweite Aktion 2011 die Erfolge der Vorjahre nochmals übertreffen. Vor Ort warben neben dem SHK-Handwerk Initiativen, Kommunen, Privatpersonen und Bildungseinrichtungen für die Energiegewinnung durch Sonnenkraft. Das Handwerk stellte mit 66 Prozent der Beteiligten die stärkste Gruppe.



**Verstärkung für die Handwerkermarke.** Auf der ISH 2011 konnte der ZVSHK als Lizenzgeber der Handwerkermarke die KSB Aktiengesellschaft als neuen Partner seines Qualitäts- und Leistungsbündnis begrüßen.

Die Presseauswertung ergab eine Reichweite von über 43 Millionen Kontakten. Die verbreitete Auflage betrug knapp 15 Millionen bei über 1.100 Meldungen. Die meisten Meldungen wurden online veröffentlicht. 15 Fernsehberichte und 53 Hörfunkmeldungen widmeten sich dem Thema Woche der Sonne.

## Handwerkermarke

Markt machen mit der Handwerkermarke! Aktuell 23 Markenpartner haben sich im Leistungs- und Qualitätsbündnis Handwerkermarke zusammengeschlossen. Sie sind davon überzeugt, mit dem Label der Handwerkermarke auf ihren Produkten Image steigern

und Absatz fördern zu können. Ihre Mitgliedschaft ist ein Bekenntnis zum Fachhandwerk und zur Stärkung des Vertriebsweges.

Nach zehn Jahren Aufbauarbeit hat sich die Handwerkermarke fest in der Branche etabliert. Mit 5.000 sogenannten Meisterklassebetrieben verfügt das Markenbündnis des ZVSHK über eine solide Unterstützung im Handwerk. Im Berichtsjahr hat die Kommunikation der Handwerkermarke Markenattribute wie Identität, Authentizität und Aktualität aufgegriffen, um gegenüber den umworbenen Zielgruppen stärker die emotionale Ebene anzusprechen. Gemäß der Maxime „Erfolg ist dreistufig“ hat die Handwerkermarke 2011 den emotionalen Teil ihres Markenkerns offensiver

dargeboten. Sie hat sich als verlässliche Größe an der Seite des Handwerks präsentiert.

Die Handwerkermarke ist fest in der Branche verankert. Sie besitzt hier einen Bekanntheitsgrad von über 91 Prozent. Von anderen Branchen wurde das Konzept bereits übernommen, beispielsweise von der Elektrobranche. Den Fachbetrieben bietet das Markenbündnis eine ganze Reihe von exklusiven und handfesten Vorteilen. Hier ist zunächst die Gewährleistungsvereinbarung zwischen ZVSHK und den Herstellern zu nennen. Die Markenpartner treten zeitlich in die gleiche Gewährleistungsfrist ein, die der Fachbetrieb seinen Kunden garantiert. Im Schadensfall bleibt der Handwerker nicht auf den Kosten sitzen, sondern hat einen starken Partner an seiner Seite. Das kann im Ernstfall ein existenziell wichtiger Faktor sein. Ein weiterer Vorteil ist die Nachkauf- und Ersatzteilgarantie, die den Fachbetrieben auch bis zu zehn Jahren nach Einstellung einer Serie noch den Zugriff auf die Produkte ermöglicht. Die 23 Hersteller verstehen sich als Partner des Handwerks auf Augenhöhe. Sie unterstützen die Betriebe mit Schulungen, technischer Beratung und Produktinformationen. Die Handwerkermarken sind für die Innungsbetriebe eine gute Möglichkeit, ihren Qualitätsanspruch gegenüber dem Kunden zu dokumentieren und sich erfolgreich vom Wettbewerb abzuheben. Neben den bereits genannten Vorteilen lassen sich durch die hohe Markenqualität insgesamt bessere Margen realisieren. Das sichert langfristig die Existenz der Betriebe.

Auf der ISH 2011 konnte der ZVSHK einen weiteren Pumpenhersteller als neues Mitglied im Markenbündnis der Handwerkermarke begrüßen. Die KSB Aktiengesellschaft, einer der weltweit führenden Hersteller für Pumpen, hat eine Tauchmotorpumpe und eine Hebeanlage als Handwerkermarken ausgewiesen. Mit ITT Lowara war bereits im Dezember 2010 der Lizenzvertrag unterzeichnet worden. Die ISH 2011 bot die Gelegenheit, der Fachöffentlichkeit das Vertriebsteam von ITT Lowara vorzustellen.

Auch die Siegerehrung der „Besten Meisterklasse 2010“ stand auf dem Messeprogramm. Bereits zum zweiten Mal hatten die Handwerkermarken deutschlandweit alle Meisterklassen aufgefordert, ihre Endno-

ten aus den Meisterprüfungen einzusenden. Mit einer Gesamtnote von 2,5 konnte nach 2008 erneut die Meisterklasse der Handwerkskammer Erfurt den Sieg für sich entscheiden. Mit der Aktion „Beste Meisterklasse“ wollen die Handwerkermarken die angehenden Führungskräfte des SHK-Handwerks aktiv fördern. Die gleiche Zielsetzung verfolgt das Markenbündnis mit seinem Stipendium. Stipendiat Michael Schweiger aus Bad Wörishofen erhielt am Stand des ZVSHK einen zweiten Scheck in Höhe von 5.000 Euro. Er konnte sich 2010 das auf insgesamt 10.000 Euro dotierte Stipendium der Handwerkermarken sichern. Das Geld fließt in seine Meisterausbildung zum Installateur- und Heizungsbauer. Schweiger überzeugte die Fachjury mit seiner guten Note aus der Gesellenprüfung zum Anlagenmechaniker und seinem überzeugenden Motivationsschreiben. Er setzte sich gegen über 30 Mitbewerber durch.

## Katalog Barrierefrei

Markt machen mit 3D-Modellen der Barrierefrei-Planung. Zur erfolgreichen Marktbearbeitung des zukunftssträchtigen Geschäftsfeldes „Barrierefrei“ realisierte der ZVSHK exklusiv für Mitgliedsbetriebe der SHK-Berufsorganisation noch komfortablere Betriebsabläufe. Es stehen jetzt für den Planungsprozess barrierefreie Sanitärartikel diverser Hersteller als 3D-Modelle zur Verfügung. Hinzu kommen Plandaten von speziellen Nischenherstellern. Alle Daten finden sich gebündelt in dem Onlinekatalog des ZVSHK.

Um dieses Angebot zu nutzen, muss der Handwerksbetrieb über seine Planungssoftware auf den Downloadassistenten der ARGE Neue Medien zugreifen. Per Mitgliederpasswort können hier die ZVSHK-Plandaten „Barrierefrei“ heruntergeladen werden. Ferner ist es möglich, die durch den ZVSHK bereitgestellten, erweiterten Artikelinformationen aus dem Onlinekatalog [www.shk-barrierefrei.de](http://www.shk-barrierefrei.de) hinzuzuziehen. Dazu zählen etwa Montagezeiten, eine Preisempfehlung des Herstellers, Bilder oder Maßzeichnungen.

Der Download-Assistent der ARGE Neue Medien kann die auf dem Handwerker-PC installierten Daten-Kataloge mit dem stets aktuellen Datenbestand im Internet

abgleichen und auf den neuesten Stand bringen. Es stehen neueste Barrierefrei-Datensätze für folgende Hersteller zur Verfügung: Bette, Bemm, Duravit, Franz Schneider Brakel, Geberit, Hüppe, Hewi, Keuco, Kermi, Laufen, Normbau sowie Villeroy & Boch.

Damit zu den vom ZVSHK bereitgestellten, erweiterten Artikelinformationen freier Zugang besteht, nutzt der Fachbetrieb in seiner Planungssoftware dasselbe Passwort, das er über seinen Landesverband für das Portal [www.wasserwaermeluft.de](http://www.wasserwaermeluft.de) erhalten hat.

Damit das SHK-Handwerk in diesem wachsenden Geschäftsfeld kompetent planen und beraten kann, hat der ZVSHK den Onlinekatalog [www.shk-barrierefrei.de](http://www.shk-barrierefrei.de) entwickelt. Dieser Katalog verfügt über einen Produktfinder. Bei der Nutzung ist selbstverständlich die Vorgabe der zu berücksichtigenden körperlichen Einschränkungen möglich. Die beratende Person im Handwerksbetrieb sollte sich in Vorbereitung auf ein Kundengespräch im ersten Schritt einen Marktüberblick verschaffen. Danach kann sie die für den Kunden am besten nutzbaren Produkte heraussuchen. Mit diesem Nutermehrwert besitzt der Onlinekatalog eine Alleinstellung auf dem Markt.

Die zusammengestellte Produkt-Merkliste lässt sich von [www.shk-barrierefrei.de](http://www.shk-barrierefrei.de) in den Onlineshop des kooperierenden Großhandels übergeben. Erste Pilotprojekte laufen gegenwärtig mit mittelständischen Großhändlern, die sich besonders in diesem Wachstumssegment profilieren wollen.

## Formularmustermappe

Markt machen durch vereinfachte betriebswirtschaftliche Abläufe! Hierzu hat der ZVSHK im Berichtsjahr seine Formularmustermappe neu aufgelegt. In der Mappe sind sowohl kaufmännische als auch technische Formulare enthalten, die den aktuellen gesetzlichen Regelungen und technischen Normen entsprechen. Die Mappe ist die perfekte Hilfestellung für den betrieblichen Arbeitsalltag. Neben der Papierversion gibt es die Formulare ausfüllbar auch als Datensatz auf CD-ROM. Damit lassen sie sich in der Gestaltung den individuellen Unternehmensauftritten anpassen.

## Bankengerechte Unternehmenspräsentation

Der ZVSHK hat exklusiv für die Mitglieder der SHK-Organisation ein Softwareupdate für die „Bankgerechte Unternehmenspräsentation“ entwickelt. Das Update ermöglicht anhand von bedienerfreundlichen Eingabemaschinen die Erstellung eines professionellen Unternehmensprofils. Es beinhaltet weiterhin einen Insolvenz-Check sowie wichtige Checklisten und Vorlagen für Bankengespräche und zum Liquiditätsmanagement. Zur Hilfestellung bietet die intuitiv steuerbare Nutzeroberfläche zahlreiche Erläuterungen zu den jeweiligen Themen. Nach Eingabe der erforderlichen Daten hat der Unternehmer die Möglichkeit, das Unternehmensprofil auszudrucken oder als PDF-Datei abzuspeichern.

# TECHNIK

## TECHNIK BEHERRSCHEN

Der ZVSHK war in seinen Ursprüngen ein technischer Verband. Heute erfüllt er sehr viel mehr Aufgaben – ohne allerdings die technische Normen- und Lobbyarbeit zu vernachlässigen. Im Gegenteil: um mit der Geschwindigkeit der technischen Entwicklung jederzeit Schritt zu halten und die Belange sowie die Erfahrungen des SHK-Handwerks in diesen Fortschrittsprozess einzubringen, betreut der ZVSHK die fachlichen Belange in zahlreichen Bundesfachgruppen, Ausschüssen sowie Arbeitskreisen. Der ZVSHK ist anhöpfungspflichtig in allen Typungs- und Normungsverfahren, die seine Gewerke betreffen. Er arbeitet im Rahmen der Europäischen Union daran mit, technische Normen zu harmonisieren. Er ist zugleich Rationalisierungsverband, der für seine Gewerke das technische Regelwerk erstellt. Darüber hinaus gestaltet er die Grundzüge der fachlichen-technischen Aus- und Weiterbildung.

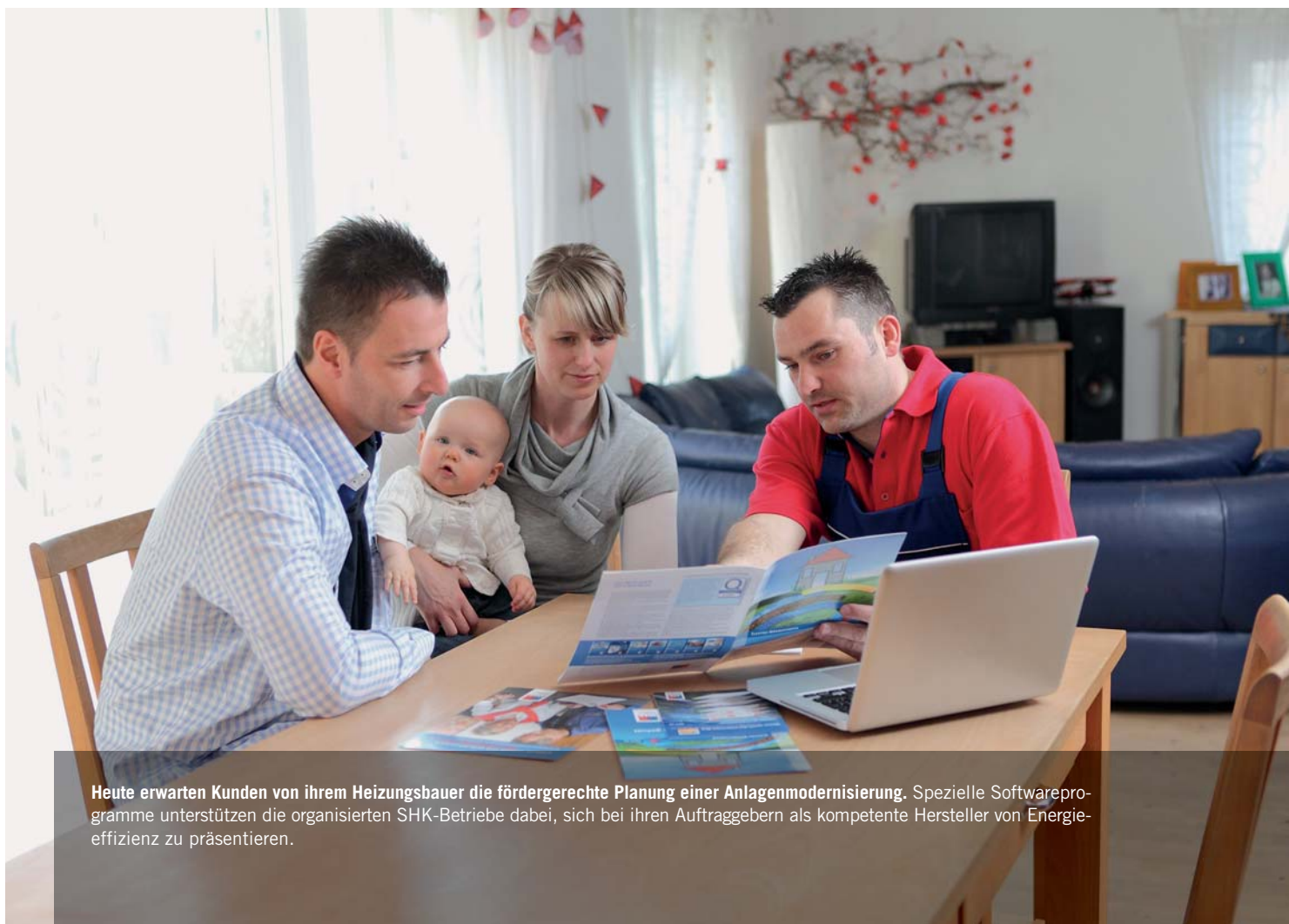
### Fachregel Optimierung

Die Optimierung von Heizungsanlagen im Bestand zählt zu den wichtigsten Impulsgebern für eine spätere Heizungsmodernisierung. Das wichtigste Instrument zur Verifizierung von Optimierungspotenzial ist der Heizungs-Check. Er zählt mit inzwischen über 5.000 Teilnehmern zu den erfolgreichsten Schulungen der Verbandsorganisation. Er ist für das SHK-Handwerk nachweislich ein Instrument, das den Verkaufserfolg

unterstützt. Bei der Anwendung im Heizungskeller werden nicht nur Punkte wie der Abgasverlust beachtet. Der Check berücksichtigt die vollständige Heizungsanlage bis zum Thermostatventil; zudem fließt ein nicht durchgeführter hydraulischer Abgleich in die Mängelbewertung ein.

Die Behebung dieser Mängel ist im Bestand nicht immer einfach. Wandaufbauten für eine Heizlastberechnung sind in der Regel nicht bekannt. Wie die ideale Vorlauftemperatur aus den vorhandenen Heizkörpern ermittelt wird, gehört ebenfalls nicht zum Standardrepertoire eines Handwerkers. Beides ist aber für effiziente Heiztechniken enorm wichtig und förderrelevant. Ebenfalls notwendig, insbesondere bei solarer Heizungsunterstützung und Wärmepumpe, ist die korrekte Auslegung des Ausdehnungsgefäßes. Für alles gibt es diverse Rechenmöglichkeiten. Welche ist jedoch die geeignete? Der ZVSHK hat mit seiner Fachregel „Optimierung von Heizungsanlagen im Bestand“ Sicherheit geschaffen. Er hat einen Standard festgesetzt, der praxisnah und förderkonform ist. Darüber hinaus kann er dem Kunden leicht verständlich gemacht werden.

Im Berichtsjahr haben die bundesweit einheitlichen Schulungen zur ZVSHK-Fachregel „Optimierung von Heizungsanlagen im Bestand“ begonnen. 550 Teilnehmer hat die Verbandsorganisation in den relevanten Punkten geschult. Sie werden jetzt in der Handwer-



Heute erwarten Kunden von ihrem Heizungsbauer die fördergerechte Planung einer Anlagenmodernisierung. Spezielle Softwareprogramme unterstützen die organisierten SHK-Betriebe dabei, sich bei ihren Auftraggebern als kompetente Hersteller von Energieeffizienz zu präsentieren.

kerdatenbank des ZVSHK als Fachbetrieb für Optimierung von Heizungsanlagen geführt. Die Schulungen laufen mit steigender Intensität im Jahr 2012 weiter.

### Fördergerecht planen

Für die Optimierung von Heizungsanlagen sind zwei Punkte entscheidend. Zum einen muss es einen praxisnahen und förderkonformen Rechengang geben, wie er in der ZVSHK-Fachregel „Optimierung von Hei-

zungsanlagen im Bestand“ dokumentiert ist. Zum anderen wird ein geeignetes (Rechen-)Werkzeug benötigt. Es muss schnell Ergebnisse ausweisen, damit die Kostenplanung für einen Kunden nicht unnötig in die Höhe getrieben wird. Ganz wichtig: Es muss leicht zu bedienen sein. Auch der gelegentliche oder ungeübte Nutzer muss mit ihm klarkommen.

Der ZVSHK hat hierfür zusammen mit Partnern aus der Industrie das Programm ZVPLAN entwickelt. Es arbeitet als erste Software nach der Fachregel „Opti-

mierung von Heizungsanlagen im Bestand“. Alle relevanten Daten für ein vollständiges Einfamilienhaus sind in einer Stunde in den Computer eingegeben, berechnet, optimiert und dokumentiert. Wie bei der Fachregel hat der ZVSHK besonderen Wert auf die Praxistauglichkeit gelegt. So verwendet das Programm ein „Kesselblatt“ bei der Dokumentation. Alle am Kessel für die spätere Wartung relevanten Einstellwerte werden übersichtlich auf einem Blatt ausgedruckt. Für alle Einstellwerte, wie zum Beispiel die Einstellung der Thermostatventile, gibt es in einem weiteren Ausdruck Unterschriftsfelder, die die Dokumentation der tatsächlichen Durchführung ermöglichen. Das ist praktisch, wenn der SHK-Unternehmer diese Arbeiten innerhalb des Betriebes an einen Mitarbeiter delegiert.

ZVPLAN ist inzwischen um die Auslegung von Öltanks ergänzt worden. In Arbeit ist eine Berechnung nach TRGI. Innungsbetriebe profitieren in beiden Fällen von einer großzügigen Update-Regelung. Weitere Ergänzungen sind geplant.

Im Gesamtpreis für die Software ist für Innungsbetriebe ein Schulungsgutschein über 50 Euro für eine Tagesschulung ZVPLAN enthalten. Die Kopplung mit einer Fachregelschulung ist empfehlenswert.

## Wärmepumpe

Waren Wärmepumpen bis vor wenigen Jahren nur selten im Einsatz, sind sie heute ein fester Bestandteil des Heizungsmarktes geworden. Mit den neu gemachten Erfahrungen zeigt sich aber ganz deutlich: Wärmepumpen sind nicht grundsätzlich für jeden individuellen Einsatzfall geeignet. Es bedarf einer genauen Planung und Abstimmung zwischen Wärmepumpe, Gebäude und Hydraulik, um ein für Handwerker, Kunden und Umwelt gleichermaßen vorteilhaftes Heizungssystem zu schaffen.

Nach wie vor bestehen Unsicherheiten, welche Planungsschritte notwendig sind. Der ZVSHK erstellt daher zurzeit eine Fachinformation „Wärmepumpe“, um die notwendige Klarheit zu schaffen. Die Fachinformation wird dem SHK-Handwerker das notwendige Rüstzeug für die gewohnt professionelle Arbeit geben. Sie wird 2012 erscheinen.

## Steinbildung

Brennwertgeräte sind seit dreißig Jahren in Deutschland vorhanden. In dieser Zeit hat sich ihre Technik deutlich weiterentwickelt. Allerdings stand dabei in den Lastenheften der Geräteentwickler das Thema Praxistauglichkeit nicht im Vordergrund. Diese ließen die Geräte zwar immer kleiner und leistungsfähiger werden. Mit der Miniaturisierung der Wärmetauscher entstanden jedoch Probleme, mit denen vor allem im Handwerk keiner gerechnet hat. Neben hydraulischen Problemen kam es zu einer deutlichen Lebensdauerverkürzung der Geräte.

Korrosion und Steinbildung, bislang eher untergeordnete Probleme, traten in den Vordergrund. Begünstigt hat dies der verstärkte Einsatz von Pufferspeichern. Abhängig von der Wasserqualität und dem Volumen des Heizungswassers sinkt die Lebensdauer der Wärmetauscher auf einen nicht mehr akzeptablen Wert.

Die Hersteller haben als scheinbare Lösung die verschiedensten Wasserbehandlungsmaßnahmen vorgeschrieben. Diesen Umstand haben sie allerdings in den technischen Unterlagen gerne versteckt. Die angegebenen Anforderungen reichten über verschiedenste Wasseranalysen bis zur Protokollierung von Nachspeisewasser. Selbstverständlich stellte jeder Hersteller auch noch eigene Anforderungen.

Um diesen Missstand auszuräumen, hat der ZVSHK gemeinsam mit dem BDH die Fachinformation „Steinbildung“ erarbeitet und im Sommer 2010 veröffentlicht. Diese scheint auf den ersten Blick die Anforderungen der VDI 2035 zu übernehmen, unterscheidet sich aber in einem entscheidenden Punkt: Die Fachinformation stellt keine Lebensdauerbetrachtung an. Das bedeutet: eine Anlage muss bestimmten Anforderungen – etwa an die Absperrbarkeit – genügen. In diesem Fall wird automatisch und ohne weiteren Nachweis davon ausgegangen, dass Frischwasser nicht zu umfänglich nachgespeist wird. Im Gegensatz zur VDI-Richtlinie, wonach dies unter Umständen nachgewiesen werden muss. Damit gäbe es wieder einen Hebel, um Gewährleistungsfälle auszuschließen. Die Anforderungen einiger Hersteller, insbesondere Buderus, gehen sogar über die VDI 2035 deutlich hinaus.

Leider wird die Fachinformation „Steinbildung“ nicht im gewünschten Maße von den Kesselherstellern unterstützt. Obwohl diese Fachinformation unter Beteiligung eben dieser Hersteller und deren Verband verfasst wurde.

## SHK-Effizienz-Check

Nachdem sich ein Hausbesitzer grundsätzlich für eine Modernisierung der Heizungsanlage entschieden hat, gilt es, ein bestimmtes System auszuwählen. Heute stehen neben mit fossilen Energieträgern betriebenen Brennwertgeräten eine Vielzahl Alternativen zur Verfügung. Darunter fallen Wärmepumpensysteme, Biomasseheizkessel, Mikro-Kraft-Wärme-Kopplung und scheinbar unzählige Kombinationsmöglichkeiten – etwa mit solarthermischen Anlagen.

Ein potenzieller Modernisierer fühlt sich angesichts dieses vielfältigen Technikangebots eher verunsichert denn gut informiert. Er wendet sich in diesem Fall vor allem an seinen Heizungsbauer. Dieser kann hier seine ganze Kompetenz als Berater und Dienstleister ausspielen.

Der ZVSHK hat im Vorfeld der ISH 2011 eine technische Applikation entwickelt, die dem SHK-Unternehmer im Kundengespräch über mögliche Modernisierungsalternativen eine nützliche Hilfestellung gibt. Mit dem SHK-Effizienz-Check soll dem interessierten Kunden vor allem seine Verunsicherung genommen werden. Der Fachhandwerker kann gemeinsam mit seinem Kunden durch den SHK-Effizienz-Check ermitteln, welche Einsparpotenziale an Kosten und Umweltbelastung die einzelnen Heizsysteme aufweisen und welche Investitionen dagegen stehen. Der Check bringt leicht verständlich auf den Punkt, worauf es dem Kunden ankommt: Investitionsaufwand, Kostenersparnis und die eingesparte Menge CO<sub>2</sub>.

Zur ISH 2011 hat der ZVSHK den Prototyp des SHK-Effizienz-Checks erstmals auf einem HoloScreen präsentiert. Er zeigte die Modernisierungsmöglichkeiten für ein Standardgebäude. Dabei handelte sich um ein Einfamilienhaus mit einer veralteten Ölheizung, mit 3.000 Liter Ölverbrauch pro Jahr und 150 m<sup>2</sup> Wohnfläche. Durch die einfache Berührung eines Buttons

konnte vom Messestandbesucher ein neues Heizungssystem für das Gebäude ausgewählt werden. Anschließend wurden neben dem schematischen Aufbau auch die mögliche Einsparung an Kosten und CO<sub>2</sub> angezeigt und in Form von Säulendiagrammen visualisiert. Zusätzlich konnten noch Solartechnik oder eine Feuerstätte in das Gebäude integriert werden, um die CO<sub>2</sub>-Bilanz und die Heizkosten weiter zu verbessern.

Aufgrund der guten Resonanz in der Fachöffentlichkeit wird das Beratungsprogramm ab Herbst 2011 in erweiterter Form den Fachbetrieben der SHK-Organisation für die Kundenberatung zur Verfügung gestellt.

## Gütegemeinschaft Grundstücksentwässerung

Im Mai 2011 wurde am Amtsgericht Siegburg die „Gütegemeinschaft Güteschutz Grundstücksentwässerung“ gegründet. Die Initiatoren ZVSHK und DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V.) – in Kooperation mit weiteren Organisationen wie der ÜWG-SHK oder der Güteschutz Kanalbau – wollen mit dieser Neugründung eine bundeseinheitliche Qualifizierung sicherstellen.

Die Gütegemeinschaft soll die Herstellung, den baulichen Unterhalt, die Sanierung und Prüfung von Grundstücksentwässerungsanlagen gütesichern. Entsprechende Leistungen werden mit dem Gütezeichen Grundstücksentwässerung gekennzeichnet. Hierfür werden Güte- und Prüfbestimmungen, eine Gütezeichensatzung und Durchführungsbestimmungen geschaffen. Gleichzeitig wird überwacht, ob Gütezeichenbenutzer die Gütezeichensatzung einhalten.

Mitglieder der Gütegemeinschaft können bundesweit tätige Organisationen sein. Deren Mitgliedsunternehmen müssen sich mit Grundstücksentwässerung befassen. Aber auch einzelne Betriebe und natürliche und juristische Personen können der Gütegemeinschaft beitreten. Die eigentliche Gütesicherung obliegt einem Güteausschuss, der aus mindestens sechs Personen besteht.

Die ÜWG-SHK ist eine der anerkannten Prüfstellen der Gütegemeinschaft. Fachbetriebe der SHK-Organisation

können hier ihren Antrag als Gütezeichenbenutzer für eine der Beurteilungsgruppen stellen.

Um letztlich Mitglied der Gütegemeinschaft Grundstücksentwässerung werden zu können, bedarf es einer Schulung zum Sachkundigen für Entwässerungsleitungen auf Grundstücken. Für die Beurteilungsgruppen 1 und 2 – Verlegung von Leitungen – besteht bereits eine solche Weiterbildungsmaßnahme des ZVSHK. Sie beinhaltet eine zweitägige theoretische Schulung über Gesetze, Verordnungen, Planung und Ausführung von Entwässerungsanlagen nach DIN 1986-100 sowie Dichtheitsprüfungen für Neuanlagen und bestehende Anlagen, Zustandserfassung und Bewertung, TV-Kanalinspektionstechniken und die möglichen Sanierungsverfahren. Am dritten Tag findet eine theoretische und praktische Prüfung statt. Die Fachverbände in NRW und Schleswig-Holstein, Bayern, Brandenburg und Berlin haben diese Maßnahmen mit derzeit rund 350 Teilnehmern durchgeführt.

### **Kommentar zur neuen Trinkwasserverordnung**

Am 1. November 2011 ist die neue Trinkwasserverordnung in Kraft getreten. Grund für die Novellierung: Die Trinkwasserverordnung sollte praktikabler gestaltet werden. Nicht praxisgerechte Anforderungen sollten geändert und neueste Erkenntnisse bei Hygiene und Gesundheit berücksichtigt werden.

Mit namhaften Autoren hat der ZVSHK die neue Trinkwasserverordnung kommentiert. Der Kommentar richtet sich vor allem an Planer und Installateure. Besonders berücksichtigt wurden alle Punkte, die für die Zielgruppe eine hohe wirtschaftliche Relevanz aufweisen. Durch die Unterstützung der Hersteller Dornbracht, Grünbeck, Viega und Wilo kann der ZVSHK über seine Fachverbände jedem organisierten Mitglied ein kostenloses Exemplar der Trinkwasserverordnung mit Kommentar zur Verfügung stellen.

Die Trinkwasserverordnung auf einen Blick:

- ➔ Betreiber von Trinkwasserinstallationen sind für die Einhaltung der Anforderungen der TVO verantwortlich.

- ➔ Gewerbliche und öffentliche Gebäude müssen vom Betreiber mindestens einmal jährlich durch Wasserproben untersucht werden.
- ➔ Hierzu gehören Mietwohnungen und öffentliche Gebäude mit zentraler Trinkwassererwärmung.
- ➔ Diese gewerblichen und öffentlichen Gebäude können in die Überwachungspflicht der Gesundheitsämter mit aufgenommen werden.
- ➔ Mindestens die allgemein anerkannten Regeln der Technik sind bei Planung, Ausführung, Betrieb und Instandhaltung einzuhalten.
- ➔ Werkstoffe und Materialien erfüllen die Anforderungen der Trinkwasserverordnung, wenn sie von einem europäischen oder nationalen Branchen-zertifizierer zertifiziert sind, z. B. DVGW oder KIWA.
- ➔ Bleileitungen müssen nach dem 1.12.2013 ausgebaut werden, damit der Grenzwert von 0,010 mg/l eingehalten wird.
- ➔ Ort der Einhaltung sind alle Kalt- und Warmwasserentnahmestellen.

Vor Apparaten sind Sicherungseinrichtungen einzubauen. Hinter den Sicherungseinrichtungen enden die Anforderungen der TVO.

### **Kommentar zur Trinkwasserinstallation**

Gemeinsam mit dem Beuth-Verlag, dem Herausgeber der Normen zur Trinkwasserinstallation, wird der ZVSHK alle Normen zur Trinkwasserinstallation kommentieren und in praxisgerechter Form veröffentlichen. Damit dabei kein überdimensioniertes Werk entsteht, werden alle Normen einschließlich des Kommentars einzeln herausgegeben. Der Anwender kann dadurch entscheiden, welche Normen er für seine Arbeit konkret benötigt. Außerdem werden in der Kommentierung die europäischen Normen mit den zugehörigen nationalen Normen zusammengefasst und kommentiert. Von insgesamt neun zusammengefassten Normungsbereichen sind derzeit bereits vier kommentiert und veröffentlicht. Bis Ende des Jahres 2011 werden folgende Normen mit Kommentaren fertig gestellt sein:

- ➔ DIN EN 806-4 Installation
- ➔ DIN EN 806-5 Betrieb und Wartung
- ➔ DIN 14462 Löschwassereinrichtung, Planung und Einbau von Wandhydrantenanlagen und Löschwasserleitungen

Bis Mitte 2012 werden mit Erscheinen der Normen DIN EN 806-2 und DIN 1988-200 Planung sowie DIN 1988-300 Bemessung die beiden letzten der Kommentare veröffentlicht werden.

## Das Schulungskonzept

Zu den neuen Regeln der Trinkwasserinstallation hat der ZVSHK ein umfassendes Schulungskonzept erarbeitet. Denn jeder Fachmann muss nach der Trinkwasserverordnung bei seiner Arbeit an Trinkwasserinstallationen die anerkannten Regeln der Technik einhalten. Zu den bereits veröffentlichten Normen und Kommentaren bestehen folgende Schulungspräsentationen:

| Fertigstellung der Schulungskonzepte                                                                                          | Voraus. Fertigstellung | Empf. UE 45 Min. |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|------------------|
| Modul 1<br>DIN EN 1717 und<br>DIN 1988-100 Schutz<br>des Trinkwassers                                                         | Mitte 2011             | 2 Std.           |
| Modul 2<br>DIN EN 806-1<br>Allgemeines                                                                                        | Mitte 2011             | 1 Std.           |
| Modul 3<br>DIN EN 806-2 und<br>DIN 1988-200 Planung                                                                           | Mitte 2012             | 4 Std.           |
| Modul 4<br>DIN EN 806-4 Installation                                                                                          | Ende 2011              | 2 Std.           |
| Modul 5<br>DIN EN 806-3 und<br>DIN 1988-300 Bemessung                                                                         | Mitte 2012             | 5 Std.           |
| Modul 6<br>DIN EN 806-5 Betrieb                                                                                               | Ende 2011              | 1 Std.           |
| Modul 7<br>DIN 1988-500<br>Druckerhöhungsanlagen mit<br>drehzahlgeregelten Pumpen                                             | Mai 2011               | 2 Std.           |
| Modul 8<br>DIN 1988-600 Feuerlösch-<br>und Brandschutzanlagen                                                                 | Mitte 2011             | 2 Std.           |
| Modul 9<br>DIN 14462<br>Löschwassereinrichtungen,<br>Planung und Einbau von<br>Wandhydrantenanlagen und<br>Löschwasseranlagen | Mitte 2012             | 2 Std.           |
| Modul 10<br>Trinkwasserverordnung 2011                                                                                        | Mitte 2011             | 1 Std.           |

Die Schulungspräsentation besteht aus PowerPoint-Folien, die chronologisch dem Kommentar und der Norm des jeweiligen Moduls folgen. Zu allen Schulungsmodulen werden „Train-the-Trainer-Schulungen“ für Referenten der Fachverbände oder der beteiligten Hersteller durchgeführt.

## Merkblatt Dichtheitsprüfungen

Der ZVSHK hat im Berichtsjahr das neue Merkblatt „Dichtheitsprüfungen von Trinkwasser-Installationen mit Druckluft, Inertgas oder Wasser“ herausgegeben. Denn nach der Veröffentlichung der europäischen Norm DIN EN 806-4 sind die Verfahren zur Dichtheitsprüfung verändert worden. Für die Dichtheitsprüfung mit Wasser sind drei Varianten in Abhängigkeit der unterschiedlichen Werkstoffeigenschaften vorgesehen. Das modifizierte Verfahren orientiert sich an der praktischen Durchführbarkeit und ist zudem für alle Werkstoffe und Kombinationen von Werkstoffen anwendbar. Um auch kleine Undichtheiten sicher aufzuspüren, sind die Prüfzeiten deutlich verlängert worden.

## Sanitärtechnisches Symposium

Zum zwölften Mal hat der ZVSHK im Februar 2011 gemeinsam mit der Fachhochschule Münster sein Sanitärtechnisches Symposium durchgeführt – wie schon in den Vorjahren mit großem Anklang in der Fachwelt. Die rund 250 Plätze im Audimax der Fachhochschule waren im Anmeldeverfahren innerhalb von wenigen Tagen vergeben.

Schwerpunktthemen waren diesmal: die Gebäude- und Grundstücksentwässerung, die Überprüfung, Bewertung und Sanierung, die Qualifizierung von Fachbetrieben nach der RAL-Gütegemeinschaft Grundstücksentwässerung, Verwendbarkeitsnachweise für Bauprodukte sowie die Entwässerung von Hochhäusern. Behandelt wurden ferner verwandte Themenstellungen aus der Trinkwasserinstallation wie etwa die Stagnation, die Verkeimung, alternative Verteilungskonzepte oder auch die Verbesserung des Wasserwechsels durch den Einsatz von Strömungsteilern.

# SERVICE

## DIENTSTLEISTUNGEN

Für die organisierten Betriebe des SHK-Handwerks gibt es mit dem Berufsförderungswerk und der Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen zwei gesonderte Dienstleistungsunternehmen, die den

Marktauftritt und das Leistungsangebot nachhaltig unterstützen. Beide Institutionen sind in reinem Sinne Serviceleister – ausgerichtet auf die Anforderungen und Wünsche der Innungsbetriebe im SHK-Handwerk.

### Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen

Die Anzahl der Ölheizungen stagniert seit Jahren auf einem Niveau von rund sechs Millionen Anlagen. Allerdings hat sich der Heizölverbrauch durch den Einsatz moderner Technik deutlich reduziert. Über 600.000 Ölheizungsanlagen in Deutschland sind älter als 27 Jahre. Weitere vier Millionen sind technisch veraltet; und Jahr für Jahr kommen neue hinzu, die eine Altersgrenze von 25 Jahren überschreiten.

Weil diese alten Heizkessel weit mehr Energie verbrauchen, sollten sie dringend durch moderne, energiesparende Wärmetechnik ersetzt werden. Und an jeder dieser alten Ölheizungsanlagen steht auch oftmals ein genauso alter Heizöltank, der ganz sicher sanierungsbedürftig ist. Dies ist das Einsatzgebiet der in der ÜWG organisierten Fachbetriebe des SHK-Handwerks.

Organisation: Die ÜWG ist als Selbsthilfeorganisation des Handwerks vor allem eine Dienstleistungseinrich-

tung für die Mitglieder der in den Landesverbänden organisierten Innungen. Bezogen auf die einzelnen Bundesländer sind in der Regel zwischen 80 Prozent und 95 Prozent der ÜWG-Mitglieder gleichfalls Mitglieder in SHK-Innungen. Die Organisation bietet ihre Dienste unter Berücksichtigung einer Gebührenstaffelung und bei Einhaltung der sonstigen satzungsgemäßen Bestimmungen allerdings auch nicht organisierten Betrieben an.

Die ÜWG verfügt derzeit in 16 Landesverbänden des ZVSHK über eine Landesstelle. Mit der Geschäftsstelle in Sankt Augustin und den Landesstellen kann sie sich bundesweit durch ihre technischen Referenten schnell, kompetent und zuverlässig um die Belange der Mitgliedsbetriebe vor Ort kümmern. Alle ÜWG-Fachbetriebe erhalten professionelle technische Beratung, können an Fachbetriebsschulungen und Seminaren teilnehmen und werden bei Marketingmaßnahmen unterstützt. Des Weiteren verfügt jede Landesstelle über



einen Überwachungsausschuss. Zur Durchführung von Betriebsbegehungen und kompetenter Beratung vor Ort stehen den Mitgliedern zudem öffentlich bestellte Sachverständige als Prüfbeauftragte bundesweit zur Verfügung. Im Berichtszeitraum haben die Prüfbeauftragten 14 Betriebsbegehungen durchgeführt.

Im Jahr 2010 hat die ÜWG 224 neuen Mitgliedern (Vorjahr 306) die Berechtigung zum Führen des Überwachungszeichens der Organisation verliehen. Dagegen stehen 25 Zeichenentzüge (Vorjahr 34) sowie 68 Kündigungen durch Mitglieder (Vorjahr 95). Unter Berücksichtigung von Neuanträgen, Entzügen, Kündigungen und Wiedereintritten, waren zum Jahresende

2010 insgesamt 4.774 Fachbetriebe (Vorjahr 4.643) Mitglieder in der ÜWG – ein historischer Höchststand auf dem Weg zum 5.000 Mitglied.

Die Angaben zu den Kündigungsgründen sind vielfältig. Fast auf Vorjahresniveau bewegt sich die Anzahl der Unternehmen, welche angeben, keine Arbeiten mehr an Heizöllageranlagen auszuführen (21 Prozent, Vorjahr 20 Prozent). Die Anzahl der Insolvenzen hat mit 21 Prozent gegenüber dem Vorjahr (8 Prozent) deutlich zugenommen. Wohingegen die Anzahl der alters- oder krankheitsbedingten Betriebsschließungen (18 Prozent, Vorjahr 22 Prozent) und die Gewerbeabmeldungen (30 Prozent, Vorjahr 47 Prozent) rückläu-

fig sind. Der Wechsel zu einer Technischen Überwachungsorganisation (4 Prozent, Vorjahr 3 Prozent) und die Kündigungen wegen der Erhöhung des Mitgliedsbeitrags durch den Austritt aus der Innung (6 Prozent, Vorjahr 0 Prozent) spielen als Kündigungsgründe eine untergeordnete Rolle.

Im Geschäftsjahr 2010 wurde bei 2.388 Mitgliedsunternehmen die gesetzlich geforderte zweijährig wiederkehrende Regelüberwachung durchgeführt. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung zur Führung des Überwachungszeichens.

Publikationen: Da sich die relevanten rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen wie Gesetze und Normen ständig ändern, ist es erforderlich, die ÜWG-Mitglieder schnell und umfassend zu informieren. Das Handbuch Gewässerschutz, Teil 1 – „Heizölverbraucheranlagen“, ist eine fachspezifische Sammlung der ÜWG von Verordnungen, technischen Regeln, praxisbezogenen Arbeitsunterlagen, Formblättern und Unfallverhütungsvorschriften. Durch die im Berichtsjahr erschienene 24. Änderungs- und Ergänzungslieferung wurden die Unterlagen auf dem aktuellen Stand gehalten.

Durch den viermal im Jahr erscheinenden offiziellen Informationsdienst „Umwelt & Haustechnik“ hat die ÜWG ihre Mitgliedsunternehmen über Änderungen, Neuheiten und Weiterentwicklungen aus den relevanten rechtlichen, technischen und organisatorischen Bereichen informiert. Themen waren: das neue Wasserhaushaltsgesetz, die Inspektion und Wartung von sicherheitstechnischen Komponenten in Ölbrennern, der Einsatz von schwefelarmem Heizöl mit biogenem Anteil in Feuerungsanlagen, der Filterwechsel in der Ölpumpe, das neue Sicherheitsbefüllsystem für doppelwandige Heizöltanks, die Werkstoffverträglichkeit von Komponenten und Tanksystemen bei Einsatz von Bioheizöl, neue Regelungen beim Transport wassergefährdender Stoffe und die Statistik über die Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen.

Schulungsmaßnahmen: Neben der eigentlichen Fachbetriebsüberwachung bilden die im gesamten Bundesgebiet angebotenen Schulungsmaßnahmen einen weiteren Schwerpunkt der ÜWG-Arbeit. Die stark nachgefragten Seminare dienen als Qualifizierungsgrundlage gemäß Wasserhaushaltsgesetz für die technisch

verantwortlichen Betriebsbeauftragten der Fachbetriebe oder auch als fachliche Auffrischung für die Mitgliedsunternehmen.

Im Geschäftsjahr 2010 hat die ÜWG im Bereich Heizöllagerung insgesamt 54 Fachbetriebsschulungen gemäß Wasserhaushaltsgesetz (Vorjahr 54) mit rund 1.150 Teilnehmern durchgeführt. Im Jahr 2011 wurden von den bisher 65 geplanten Fachbetriebsschulungen bereits 55 mit etwa 1.200 Teilnehmern abgehalten. Die weiterhin hohe Anzahl von Seminaren lässt sich auf die anstehenden Novellierungen der zukünftigen Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (VAUwS) und den daraus resultierenden Schulungsbedarf zurückführen. Für die nächsten Jahre kann auf Grund der Regelungen in der Verordnung von steigenden Zahlen bei den Fachbetriebsschulungen ausgegangen werden.

Das Schulungsangebot der ÜWG wird abgerundet durch die Weiterbildungsseminare und Informationsveranstaltungen für VAwS-Sachverständige sowie durch die Fachseminare zum Thema Inspektion und Dichtheitsprüfung von Grundstücksentwässerungen in den Ländern Bayern, Berlin, Brandenburg und Schleswig-Holstein.

Verbandserfolge: Der Erhalt und die Verankerung der anerkannten Güte- und Überwachungsgemeinschaften (GÜG) in der wasserrechtlichen Gesetzgebung waren wichtige verbandliche Erfolge der Berufsorganisation. Im November 2010 hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit den Referentenentwurf der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (VAUwS) veröffentlicht. Gegen einige der darin getroffenen Regelungen, welche die zukünftig im Wasserrecht anerkannten Fachbetriebe des SHK-Handwerks benachteiligen würden, haben der ZVSHK und die ÜWG Einsprüche formuliert. Insbesondere haben sie gefordert, dass der Meisterabschluss im SHK-Handwerk als fachliche Voraussetzung für die Bestellung zum VAwS-SV anerkannt wird und darüber hinaus auch als Voraussetzung für die Anerkennung als Prüfbeauftragter einer Überwachungsgemeinschaft ausreichend ist. Trotz der bisherigen Erfolge bleibt abzuwarten, welche zukünftigen Anforderungen und Auflagen aus dem Wasserrecht auf die Organisation und die Fachbetriebe zukommen werden.

Zum Schutz der Gewässer werden vom Gesetzgeber besondere Anforderungen an Heizölverbraucheranlagen gestellt. Die auf der Bundesebene niedergelegten allgemeinen Anforderungen wurden durch die Vorschriften der Länder konkretisiert. Vor dem Hintergrund einer inzwischen fast unüberschaubaren Anzahl länderspezifischer Regelungen für diese Anlagenart erscheint es sinnvoll, eine Technische Regel zu erstellen, um ein einheitliches technisches Niveau in Deutschland zu erzielen. Mit der geplanten TRwS 791 „Heizölverbraucheranlagen“, werden erstmals wasserrechtlich einheitliche grundlegende technische und betriebliche Regelungen für die Errichtung und den Betrieb von Heizölverbraucheranlagen erarbeitet sowie einheitliche Prüfinhalte festgelegt. Im Arbeitskreis, dem neben den betroffenen Verkehrskreisen, Verbänden und Organisationen auch die ÜWG angehört, fanden im Berichtszeitraum die Einspruchssitzungen zum sogenannten „Gelbdruck“ der TRwS statt. Nach deren Veröffentlichung als DWA-Arbeitsblatt soll sie den Status einer allgemein anerkannten Regel der Technik erhalten und die Grundlage für eine rechtssichere Planung, Erstellung, Instandsetzung und Instandhaltung von Öllageranlagen bilden.

Die TRwS beschreibt verschiedenste technische Ausführungen, immer unter Berücksichtigung der Anforderungen des Gesetzgebers. Ob es um die Aufstellung von Heizöllagerbehältern, die Verlegung von ölführenden Rohrleitungen, den Einbau von Sicherheitseinrichtungen oder die Anforderungen an Fachbetriebe und Sachverständige geht, auf die vielfältigsten Fragestellungen soll die TRwS dem SHK-Handwerk zukünftig Antworten geben. Da die TRwS 791 aber auch technische Anforderungen an Anlagen stellt, die von bereits bestehenden Heizölverbraucheranlagen nicht oder nur mit einem unverhältnismäßig hohem Aufwand erfüllt werden können, ergibt sich die Notwendigkeit, für solche Anlagen Festlegungen zu treffen, welche einen sicheren Weiterbetrieb ermöglichen. Insbesondere betroffen sind davon die Abstandsregelungen der Tanks zu den Wänden des Auffangraums sowie die Anforderungen an die Rohrleitung. Daher werden im zukünftigen Teil 2 der TRwS 791, verschiedene alternative Lösungen für bestehende Heizölverbraucheranlagen aufgezeigt, die den bestehenden Anforderungen unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit gleichfalls gerecht werden können.

Partnerschaft zwischen Handwerk und Handel: Heizungshandwerk und Mineralölhandel verbindet gegenüber dem Kunden das gemeinsame Interesse, die Vorteile der modernen Ölheizung zusammen mit der fachgerecht ausgeführten Installation durch den speziell qualifizierten ÜWG-Fachbetrieb zu vermitteln. Auch im letzten Jahr haben ÜWG, die SHK-Landesverbände und die Mineralölwirtschaft diese Kooperation erfolgreich fortgesetzt.

Gemeinsam mit den SHK-Fachverbänden und dem Mineralölhandel wurden im Berichtszeitraum in den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt Ölfachtungen, Energieforen und Öl-Effizienz-Initiativen durchgeführt. Hierbei wurden die Fachleute von Handwerk und Handel unter anderem über die rechtlichen Aspekte bei der Heizöllagerung, die Öl-Brennwerttechnik, die technischen Anforderungen an die Lagerung von Heizöl sowie die Perspektiven neuer flüssiger biogener Brennstoffe informiert.

Das Geschäftsjahr 2010 stand zudem ganz im Zeichen der beiden Initiativen „Tank+Technik-Check“ und „Wir checken für Deutschland – Tank-Check“. Mit beiden Aktionen verfolgen der ZVSHK, das Institut für wirtschaftliche Ölheizung (IWO) und die ÜWG das Ziel, den bundesweiten Bestand an Heizöllageranlagen an das aktuelle technische Niveau anzupassen. Die Marketingmaßnahmen sollen in erster Linie zur Generierung von Zusatzumsatz im Tankgeschäft dienen. Mittelfristig sollen möglichst viele Heizöllageranlagen durch entsprechend qualifizierte Heizungsfachbetriebe überprüft und wo nötig modernisiert werden. Voraussetzung zur Teilnahme am „Tank+Technik-Check“ ist die Mitgliedschaft in der Verbandsorganisation sowie das Absolvieren eines entsprechenden Schulungsprogramms. Bisher wurden in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden ca. 136 Technikseminare und 88 Kommunikations-/Praxistrainings mit rund 1.700 Teilnehmern durchgeführt. Davon wurde 494 Unternehmen das Zertifikat der Initiative „Tank+Technik-Check“ ausgestellt.

## Berufsförderungswerk

Das Berufsförderungswerk der Gebäude- und Energietechnikhandwerke e.V. ist die Fort- und Weiterbildungseinrichtung des ZVSHK. Es ist seine Aufgabe, die Qualifikation des SHK-Handwerks zu fördern, die Marktentwicklung zu beobachten und den fachlichen Gedankenaustausch anzuregen. Dazu entwickelt es innerhalb der SHK-Organisation Werkzeuge und Hilfsmittel, die in Seminaren, Beratungen und Fachvorträgen präsentiert werden.

Das Berufsförderungswerk hat auf freiwilliger Basis einen Beirat gegründet. Dieses beratende Gremium ist mit Vertretern der Handwerksorganisation, der Industrie, des Handels sowie der Energieversorgung besetzt. Der Beirat soll den Gedankenaustausch zwischen den Marktpartnern der SHK-Branche pflegen und das Berufsförderungswerk bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen.

Die Zukunft eines Betriebes wird nicht nur durch seine Technikkompetenz entschieden. Vor dem Hintergrund der aktuellen Marktentwicklung gewinnt das Thema Betriebswirtschaft im Handwerk zunehmend an Bedeutung. Deshalb beruhen die Seminarkonzepte des Berufsförderungswerkes auf den praktischen Erfahrungen seiner Beratungen. Die fachspezifischen Besonderheiten des SHK-Handwerks stehen dabei im Mittelpunkt. Nachfolgend eine Auswahl dieser Fortbildungsmaßnahmen:

- ➔ Betriebsmanager/in im SHK-Handwerk  
Konzentriertes betriebswirtschaftliches Know-how für Betriebsinhaber, Führungskräfte und mitarbeitende Partner zu den Themen: Kostenrechnung, Erfolgsstrategien, Betriebsorganisation sowie Arbeits- und Vertragsrecht.
- ➔ SHK-Fachbetrieb für Badplanung und -sanierung  
Komplettbad – vom Marketing, Organisation, Kalkulation über Planung und Umsetzung bis zu rechtlichen Fragestellungen.
- ➔ Badgestaltung und -design  
Grundzüge des Gestaltungsdesigns, skizzenhaftes Zeichnen und Planen, Umgang mit Licht, Farben und Material.

- ➔ Intensivseminar Kalkulation  
Erlernen eines speziell auf SHK-Betriebe zugeschnittenen Berechnungsschemas zur Ermittlung des Stundenverrechnungssatzes. Vertiefung der Kenntnisse in einer Markt- und Ausschreibungssimulation.
- ➔ Betriebswirt des Handwerks (SHK)  
Lehrgang zur Unternehmensführung für SHK-Betriebe mit bundeseinheitlichem Abschluss „Betriebswirt des Handwerks“. Die erfolgreiche Kooperation mit dem AT-Fachverlag hat das Berufsförderungswerk im Berichtsjahr fortgesetzt. Dadurch konnten erneut vier von der Industrie (Grünbeck, Hansa, HSK und Junkers) gesponserter Stipendien vergeben werden.
- ➔ SHK-Kundendiensttechniker  
Die bundeseinheitliche Aufstiegsfortbildung des ZVSHK zum „SHK-Kundendiensttechniker“ bietet Gesellen eine neue berufliche Perspektive. Diese ist nachweislich mit einem Ansehensgewinn innerhalb und außerhalb des Betriebes sowie einem beruflichen Verantwortungszuwachs verbunden. Der SHK-Kundendiensttechniker ist ein umfassend qualifizierter Mitarbeiter für Anlagen und Systeme der Gebäude- und Energietechnik, der selbständig und verantwortungsbewusst arbeitet, seine Firma beim Kunden angemessen repräsentiert, innerhalb seines Verantwortungsbereiches den Kunden berät und der Folgeaufträge generiert.
- ➔ SHK-Fachbetrieb für Hygiene und Sicherheit in der Trinkwasserinstallation nach DIN 1988

Installateure, Planer und Betreiber von Trinkwasserversorgungssystemen werden durch das Berufsförderungswerk unter modernsten Voraussetzungen zum „SHK-Fachbetrieb für Hygiene und Sicherheit in der Trinkwasserinstallation nach DIN 1988“ geschult. Der Seminarinhalt konzentriert sich auf die vier wesentlichen Punkte: Hygiene in wasserführenden Systemen, Planung, Bau und Betrieb von Trinkwasserversorgungsanlagen, Zirkulationssysteme in der Trinkwasserinstallation sowie Sanierung kontaminierter Trinkwasserversorgungsanlagen.



Vier Stipendiaten des BdH-Kurses 2011 in Karlsruhe mit Vertretern der Sponsoren und der Heinrich-Meidinger-Schule.

Der Lehrgang ermöglicht die gesamtheitliche Betrachtung einer vollständigen Hausinstallation mit Rohrleitungen, Filter, Warmwasserspeicher, Zähler und anderem. In der realen Trinkwasserzirkulationsanlage werden die Volumenstromverteilung und der Temperaturverlauf im Rohrleitungssystem praxisgerecht dargestellt. Dabei stehen nicht nur die Auswirkungen auf die Trinkwasserhygiene, sondern Lösungsansätze für die tägliche Praxis im Blickpunkt.

Unter dem Leitthema „Ganzheitliche Unternehmensführung im SHK-Handwerk“ hat das Berufsförderungswerk die Beratungsmodule Kostenrechnung, Marketing und Organisation kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei profitieren die betriebswirtschaftlichen Beratun-

gen im besonderen Maße von den langjährigen Branchenerfahrungen der Berater. Es geht um:

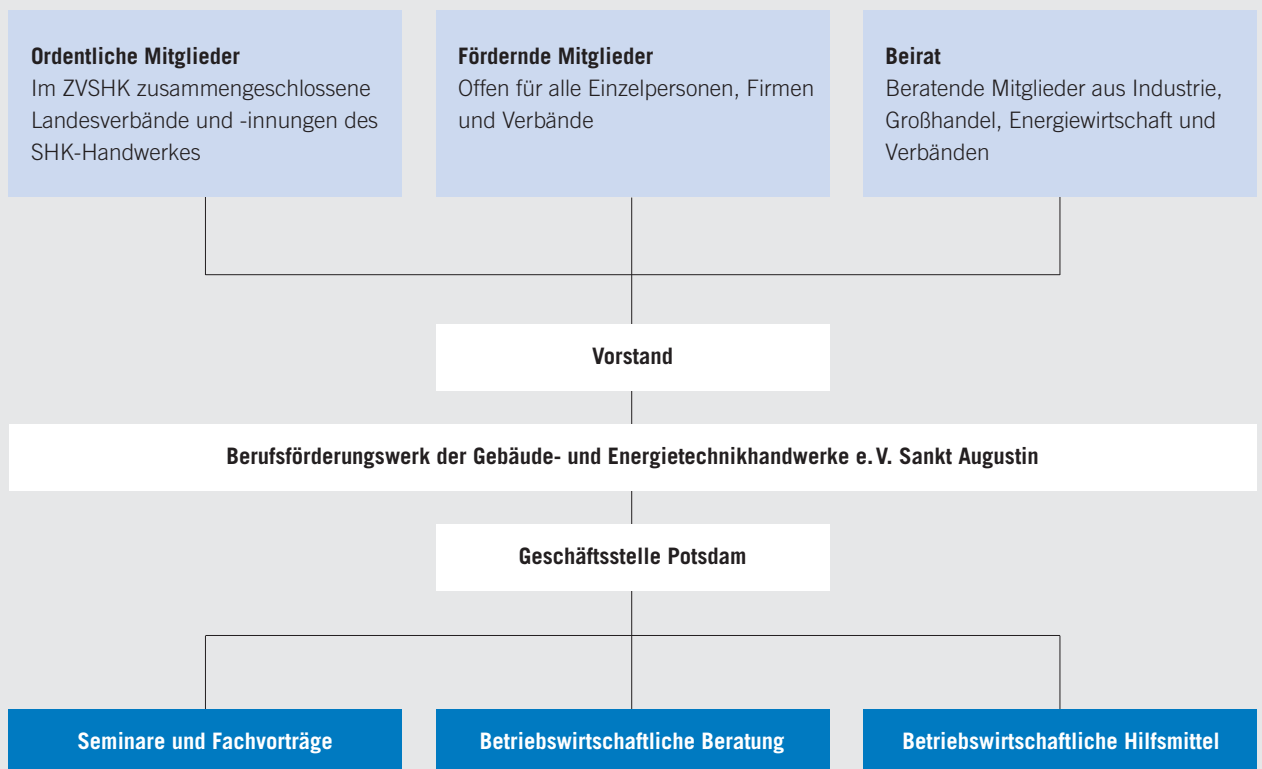
- ➔ Unternehmensanalyse und Kostenstellenrechnung – der Analyse der aktuellen betrieblichen Kalkulations- und Planwerte, Erstellung eines individuellen Stärken- und Schwächenprofils. Analyse der betrieblichen Kosten und Leistungen nach Unternehmensbereichen. Gegenüberstellung mit den Durchschnittswerten der Branche und Auswertung von Abweichungen.
- ➔ Unternehmensstrategie – der Erschließung und dem Ausbau Erfolg versprechender Geschäftsfelder. Bearbeitung der aktuell dringlichen Probleme der Zielgruppe.

- Betriebsorganisation – der Optimierung betrieblicher Abläufe zur Steigerung von Produktivität, Kundenzufriedenheit und Wettbewerbsfähigkeit. Erkennen und Bearbeiten von Schwachstellen.
- Ferndiagnose – der Analyse der aktuellen Gewinn- und Verlustrechnung. Erstellung eines individuellen Stärken- und Schwächenprofils an Hand zur Verfügung gestellter Daten.
- Softwareberatung – der umfangreichen Hilfestellung für die zielgerichtete Auswahl einer Handwerkersoftware anhand eines auf die betrieblichen Belange angepassten Anforderungsprofils.

Die Überarbeitung der Software Deckungsbeitrags- und Kostenstellenrechnung zählt zu den wichtigsten

Grundlagenprojekten des Berufsförderungswerks. Die ZVSHK-Software „Deckungsbeitrags- und Kostenstellenrechnung“ wird derzeit überarbeitet und steht kurz vor der Fertigstellung. Mit diesem Tool gibt das Berufsförderungswerk seinen Mitgliedsbetrieben ein praxisgerechtes Planungs- und Steuerungsinstrument an die Hand.

Mit der Arbeits- und Projektgruppe „Wertschöpfung in der SHK-Branche“ haben der ZVSHK und das Berufsförderungswerk eine Arbeits- und Projektgruppe eingerichtet, die sich mit dem Thema Wertschöpfung in der SHK-Branche befasst. Zentraler Ansatz ist dabei die Entwicklung eines Systemmodells auf geschäftsprozessorientierter Basis. Zudem wird dabei auch das



Thema Systemkosten und Lastenverteilung neuer Aufgaben erörtert und diskutiert.

Mit praktischen Hilfsmitteln – allen voran dem bewährten Betriebsvergleich – baut das Berufsförderungswerk sein umfangreiches Angebot für das SHK-Handwerk stetig aus. Der Betriebsvergleich, der gemeinsam mit den SHK-Landesverbänden der neuen Bundesländer erarbeitet wird, liefert aktuelle Durchschnittswerte zu Produktivität, Kosten- und Stundenverrechnungssätzen, Auslastung der Betriebe und weiteren wichtigen Kennzahlen.

In seinem aktuellen Leistungsprofil gibt das Berufsförderungswerk einen Überblick über sein branchen-

gerechtes Leistungsangebot. Das Leistungskompodium stellt Ziele, Zielgruppen und Inhalte der jeweiligen Angebote übersichtlich dar und beschreibt die kompletten betriebswirtschaftlichen Hilfsmittel. Im Internet unter [www.berufsfoerderungswerk.com](http://www.berufsfoerderungswerk.com).



## Die Landes- und Fachverbände des ZVSHK

### Baden-Württemberg

Fachverband Sanitär Heizung Klima  
Baden-Württemberg  
Viehhofstr. 11 · 70188 Stuttgart  
Tel.: 0711/483091 · Fax: 0711/46106060  
E-Mail: info@fvshkbw.de  
www.fvshkbw.de  
LIM: Manfred Stather  
HGF: Dr. Hans-B. Klein

### Bayern

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und  
Klimatechnik Bayern  
Pfälzer-Wald-Str. 32 · 81539 München  
Tel.: 089/546157-0 · Fax: 089/546157-59  
E-Mail: info@haustechnikbayern.de  
www.haustechnikbayern.de  
LIM: Michael Hilpert  
HGF: Dr. Wolfgang Schwarz

### Berlin

Innung Sanitär Heizung Klempner Klima  
Berlin  
Siegmunds Hof 18 · 10555 Berlin  
Tel.: 030/399269-0 · Fax: 030/399269-99  
E-Mail: info@shk-berlin.de  
www.shk-berlin.de  
OM: Hans-Günter Hagelgans  
GF: Dr. Klaus Rinkenburger

### Brandenburg

Fachverband Sanitär Heizung  
Klempner Klima  
Land Brandenburg  
Am Neuen Markt 11 · 14467 Potsdam  
Tel.: 0331/747040 · Fax: 0331/7470499  
E-Mail: fachverband@brandenburg-shk.de  
www.brandenburg-shk.de  
LIM: Wolfgang Bumke  
GF: Erik Debertshäuser

### Bremen

Innung Sanitär Heizung Bremen  
Martinistr. 53 - 55 · 28195 Bremen  
Tel.: 0421/22280600 · Fax: 0421/22280617  
E-Mail: fachverband@shk-bremen.de  
www.shk-bremen.de  
OM: Kai Schulz  
GF: Andreas Meyer

### Hamburg

Landesinnungsverband für Sanitär- und  
Heizungstechnik Hamburg  
Barnbeker Markt 19 · 22081 Hamburg  
Tel.: 040/2999490 · Fax: 040/29994930  
E-Mail: info@shk-hamburg.de  
www.shk-hamburg.de  
LIM: Fritz Schellhorn  
HGF: Walter Wohler

### Hessen

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und  
Klimatechnik Hessen  
Sandkauter Weg 15 · 35394 Gießen  
Tel.: 0641/97437-0 · Fax: 0641/97437-23  
E-Mail: fachverband@shk-hessen.de  
www.shk-hessen.de  
LIM: Jürgen Jakob  
GF: N.N.

### Mecklenburg-Vorpommern

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und  
Klimatechnik Mecklenburg-Vorpommern  
Ellerried 1 · 19061 Schwerin  
Tel.: 0385/63647-0 · Fax: 0385/63647-20  
E-Mail: mv@installateur-mv.de  
www.installateur-mv.de  
LIM: Paul Freitag  
GF: Hans Müller

### Niedersachsen

Fachverband Sanitär-, Heizungs-, Klima-  
und Klempnertechnik Niedersachsen  
Birkenstraße 28 · 30880 Laatzen  
Tel.: 0511/879730 · Fax: 0511/8797390  
E-Mail: info@fvshk-nds.de  
www.fvshk-nds.de  
LIM: Friedrich Budde  
GF: Franz Kiehlich

### Nordrhein-Westfalen

Fachverband Sanitär Heizung Klima  
Nordrhein-Westfalen  
Graf-Adolf-Str. 12 · 40212 Düsseldorf  
Tel.: 0211/69065-0 · Fax: 0211/69065-19  
E-Mail: service@shk-nrw.de  
www.shk-nrw.de  
LIM: Hans-Joachim Hering  
HGF: Hans-Peter Sproten

### Rheinland-Pfalz

Fachverband Sanitär-, Heizungs- und  
Klimatechnik Rheinland/Rheinhausen  
Hoevelstr. 19 · 56073 Koblenz  
Tel.: 0261/4063040 · Fax: 0261/4063023  
E-Mail: info@shk-dienst.de  
www.shk-rheinland-rheinhausen.de  
LIM: Helmut Gosert  
GF: Reinhard Horre

Fachverband Sanitär Heizung Klima Pfalz  
Ludwigsplatz 10 · 67059 Ludwigshafen  
Tel.: 0621/5911435 · Fax: 0621/5911450  
E-Mail: fvshk@dlz-handwerk.de  
www.fvshk-pfalz.de  
LIM: Fritz Koch  
HGF: Rainer Lunk

### Saarland

Landesinnung Saarland Sanitär-,  
Heizungs- und Klempnertechnik  
Grülingsstr. 115 · 66113 Saarbrücken  
Tel.: 0681/94861-0 · Fax: 0681/94861-99  
E-Mail: shk@agvh.de  
www.innung-shk-saar.de  
LIM: Werner Thielen  
GF: Martin Weisgerber

### Sachsen

Fachverband Sanitär Heizung Klima  
Sachsen  
Friedrich-Ebert-Str. 19 b  
04416 Markkleeberg  
Tel.: 0341/200537-0 · Fax.: 0341/20053799  
E-Mail: fvshk.sachsen@installateur.net  
www.kaminofenbau.net  
www.installateur.net  
LIM: Herbert Reischl  
GF: Matthias Krüger

### Sachsen-Anhalt

Fachverband Sanitär-, Heizungs-, Klima-  
und Klempnertechnik Sachsen-Anhalt  
Gustav-Ricker-Str. 62 · 39120 Magdeburg  
Tel.: 0391/6269640 · Fax: 0391/6269643  
E-Mail: fvshk-sa@installateur.net  
www.shk-lsa.de  
LIM: Dr. Joachim Eulenstein  
GF: Dr. Hans-Michael Dimanski

### Schleswig-Holstein

Fachverband Sanitär Heizung Klima  
Schleswig-Holstein  
Rendsburger Landstr. 211 · 24113 Kiel  
Tel.: 0431/981690 · Fax: 0431/93877  
E-Mail: installateur@bf-handwerk.de  
www.installateur-sh.de  
LIM: Eckart Dencker  
HGF: Enno de Vries

### Thüringen

Fachverband SHK Thüringen  
Sanitär Heizung Klima  
Lossiusstraße 1 · 99094 Erfurt  
Tel.: 0361/6759-163 · Fax: 0361/6759-222  
E-Mail: info@shk-thueringen.de  
www.shk-thueringen.de  
LIM: Ulrich Kössel  
GF: Dr. Hans-Michael Dimanski

**Impressum:****Herausgeber:**

Zentralverband Sanitär Heizung Klima  
Rathausallee 6 · 53757 St. Augustin  
Tel.: (0 22 41) 92 99-0 · Fax: (0 22 41) 2 13 51  
info@zvshk.de · www.wasserwaermeluft.de

**Verantwortlich:**

RA Elmar Esser  
Hauptgeschäftsführer

**Weitere Adressen:**

Hauptstadtrepräsentanz des Zentralverbands  
Sanitär Heizung Klima  
Am Neuen Markt 11 · 14467 Potsdam  
Tel.: (0331) 74 38 160 · Fax: (0331) 74 38 169  
potsdam@zvshk.de

Geschäftsstelle des Berufsförderungswerks  
des Gebäude- und Energietechnikhandwerks e.V.  
Am Neuen Markt 11 · 14467 Potsdam  
Tel.: (0331) 74 38 160 · Fax: (0331) 74 38 169  
bfw@zvshk.de

Überwachungsgemeinschaft Technische Anlagen  
der SHK-Handwerke e.V.  
Rathausallee 6 · 53757 Sankt Augustin  
Tel.: (0 22 41) 92 99-500 · Fax: (0 22 41) 92 99-510  
uewg@zvshk.de · www.uewg-shk.de

**Konzeption und Redaktion:**

Frank Ebisch  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
f.ebisch@zvshk.de

**Gestaltung/Satz:**

Eins 64 Grafik-Design GbR  
www.eins64.de

**Druck:**

Welzel+Hardt GmbH

**Stand:**

Oktober 2011

**Fotos:**

Titelbild: Aleksander Pujszo  
(Sonderpreis Vorstand des ZVSHK)  
Seite 11: ZDH/Schüring  
Seite 13: www.intelligent-heizen.info  
Seite 21: www.intelligent-heizen.info  
Seite 31: www.intelligent-heizen.info  
Seite 48: Marcel Vandenheuvel  
Seite 61: www.intelligent-heizen.info  
Seite 67: Institut für Wärme und Oeltechnik e.V.  
Rückseite: Pawel Dadok, Polen (1.Platz)  
Jian Jie, China (2.Platz)  
Peter Blasl, Österreich (3.Platz – geteilt –)  
Yanyan Chen, China (3.Platz – geteilt –)  
Xiao Jun Wang, China (Duravit Sonderpreis)  
Xi Luo, China (Gentner Sonderpreis)

## Organigramm

